

*Magazin für
das Jagdrevier*

**Praxis
Tipps
für die
Saujagd**

Schwarzwild
**Erfolgreich
trotz
Eichelmast**

Winterbekleidung
**Der große
JÄGER-
Kältetest**

Sauen fest!

**Gut und
günstig**
Winchester XPR
im Praxistest

**Nichts für
Anfänger**
Weibliches Rehwild
richtig bejagen

**Maximale
Präzision**
Büchsen für die
Raubwildjagd

**Buntes
Treiben**
Schneppen,
Hasen und Fasane

 **HIKMICRO**

Wärmebild

IR-Strahler

LRF

4K Tages- & Nachtsicht

HABROK PRO

HX60L(N) MULTISPEKTRUM-BINOKULAR

NEUE DIMENSIONEN ENTDECKEN

NEU

**Fortschrittlicher
Bildstabilisator**



Diese und weitere Modelle sind im gut sortierten Fachhandel erhältlich.
Bitte die jeweiligen Landesgesetze beachten. Der Erwerb setzt eine Erlaubnis voraus.



Foto: Christian Schätze

**Christian Schätze,
Chefredakteur**

Unglücksvögel

Liebe Leser,

die Bilder, die gerade durch die Medien gehen, sind nur schwer zu ertragen. Wieder einmal hat die Vogelgrippe Deutschland erreicht und für unzählige tote Wildvögel gesorgt. Statt Schwan und anderer Wasservogel sind dieses Mal die stolzen Kraniche betroffen. Während Veterinäre, Feuerwehrleute und zahlreiche Helfer Kadaver einsammeln, um sie untersuchen und später unschädlich vernichten zu lassen, bangen viele Züchter um ihre Tiere. Wer die Möglichkeit hat, sie aufzustallen, hat das bereits getan oder trifft bereits ernste Vorbereitungen.

Aber auch viele Jäger beobachten die Lage kritisch. Denn jeder kranke oder verendete Wasservogel könnte für Jagdruhe im Revier sorgen. Und der eine oder andere fragt sich, ob man aktuell mit gutem Gewissen auf Wasserwild jagen kann. Veterinäre geben allerdings Entwarnung. Auch wenn das H5N1-Virus sehr aggressiv sei bestellte für Menschen keine akute Gesundheitsgefahr. Zwar habe es in Asien bereits Fälle gegeben, bei denen sich Menschen mit dem Vogelgrippe-Virus angesteckt haben, das sei jedoch nur möglich gewesen, weil der Kontakt zum Wassergeflügel sehr eng war und man mit dem Vieh zusammengelebt

hätte. Im Falle eines Ausbruchs der Vogelgrippe sollten wir Jäger jedoch alles dafür tun, die Ausbreitung zu verhindern. Dazu gehört, lieber einmal mehr am Ententeich nach kranken oder verendeten Wildvögeln zu sehen, als einmal zu wenig. Wegschauen, weil man sich vor den behördlichen Maßnahmen fürchtet, ist keine Option. Werden verendete Wildvögel gefunden (z.B. Wasser-, Greif- und Rabenvögel) sollte das dem zuständigen Veterinäramt gemeldet werden. Tipp: Vermeiden Sie den direkten Kontakt (Nitril-Handschuhe, Maske und Einmalschutzanzug verwenden!), um keine Viren zu verschleppen. Nach angeordneten Sammelaktionen, Schutzkleidung entsorgen (lassen) und Schuhe sowie Jagdbekleidung desinfizieren (z.B. mit Peressigsäure).

Zudem sollte man (in den Vogelgrippe-Gebieten) davon absehen, Wasserwildkurrungen zu betreiben. Diese können dazu beitragen, Viren zu verbreiten. Auch wenn es schwerfällt, sollte in den betroffenen Gebieten auf die Raubwildjagd verzichtet werden. Denn die Gefahr ist groß, dass diese bereits Kadaver angeschnitten haben und direkt oder indirekt Träger des Virus sind. Spätestens bei einer Nachsuche wäre auch der Jagdhund in Gefahr!

Waidmannsheil,
Ihr Christian Schätze

Christian Schätze



Feldmeier
Kühl- und Zerwirkraum

Planen Sie mit uns Ihre mobile
Wildkammer als Komplettlösung.



Das Basishaus nimmt
in der Kühlung
bis zu 10 Stücken
Schwarzwild auf.

Versetzbar durch Gabelstaplerschuhe.



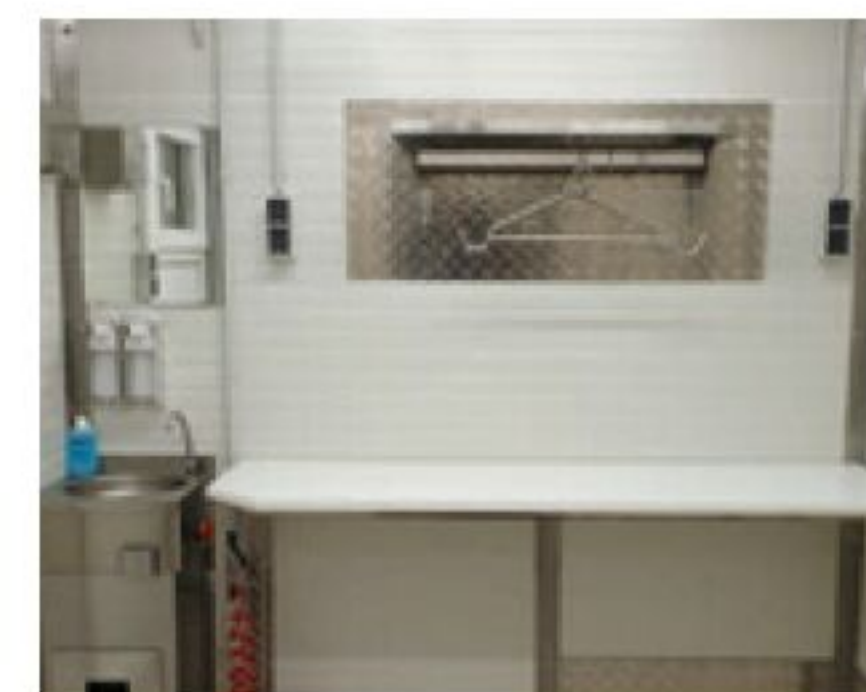
Vordach

beleuchtet, mit Seilwinde und Start der Rohrbahn durchgehend bis in den Kühlraum.



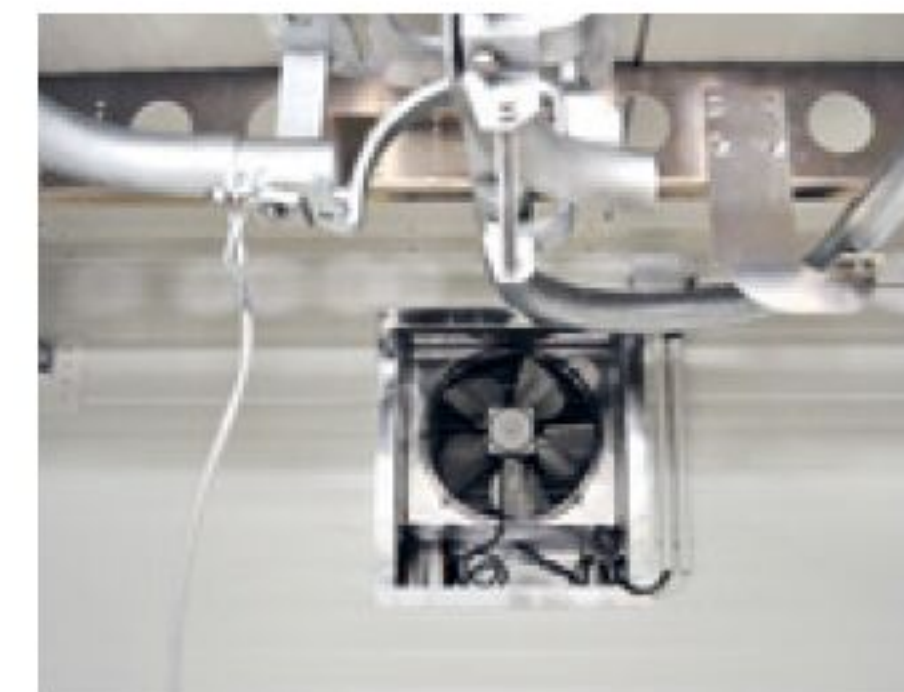
Zerwirkraum

mit komplett ausgestatteter Hygieneinheit und direktem Durchgang in den hinterliegenden Kühlraum.



Arbeitsbereich

abnehmbarer/ herausnehmbarer Zerwirktisch, dadurch erhöhter Reinigungskomfort. Zusatzausstattungen, wie hier abgebildet, möglich.



Kühlraum

mit im Aggregat integrierter Frostsicherung und bündigem Wandebau, dadurch kein Platzverlust im Kühlraum.

Von Jägern - für Jäger.



**Sämtliche Versionen
schnell lieferbar!**

„Ich plane mit Ihnen IHRE Wildkammer.“

Thomas Feldmeier
Feldkoppel 12
49779 Niederlangen
Tel.: +49-5939/3 83 99-60
Mobil: +49-152/06 66 07 77



Besuchen Sie
uns auch auf

eMail: anfrage@t-feldmeier.de
www.zerwirkraum-feldmeier.de





26

Härtetest: Welche Bekleidung taugt für den Fuchsansatz bei -14 Grad und kälter? Wir wollten es wissen und waren für Sie in der Kältekammer.



34

Verwaiste Kirrungen, ratlose Jäger. Wir verraten, wo die Sauen stecken.



40

So muss man hegen, um starke Keiler und intakte Bestände zu bekommen.

Foto: Christian Schätze

Foto: Christoph Pickel

JÄGER WELT

- 06 Autorenliste
- 08 Aktuelles
- 12 Bild des Monats
- 14 Bundesländer
- 16 Ausland
- 18 Neues vom Wolf
- 20 Leserbrief
- 22 Harlings Waid
- 24 Bockparade

JÄGER THEMEN

- 26 **DER HÄRTESTE** Ab in die Kältekammer!
- 34 **SAUEN: ERFOLGREICH TROTZ EICHELMAST**
- 40 **ZEITGEMÄSSE SCHWARZWILDHEGE**
- 44 **NICHTS FÜR ANFÄNGER** Ricken richtig bejagen
- 48 **DIE FÜNFTE JAHRESZEIT** Faszination Treibjagd

TITELTHEMEN SIND ROT

Foto: Olivia von Bülow



48

Sternstunden der Niederwildjagd: Patrick Bollrath berichtet von außergewöhnlichen Treibjagden.



52

Ein Raubwildexperte erklärt, worauf es bei Raubwildbüchsen wirklich ankommt.

Foto: Kim Trautmann

Foto: Kim Trautmann

JÄGER **PRAXIS**

- 52 DIE PERFEKTE RAUBWILDBÜCHSE**
- 56 WINCHESTER XPR IM PRAXISTEST**
- 60 GESCHENKIDEEN DER REDAKTION**
- 62 PRÜFUNGSFRAGEN**
- 64 WILDE NUMMER** Geschmorte Gänsekeule

- 66** Tipps & Tricks
- 68** Expertenteam
- 70** Rätsel/Jagdzeit
- 72** Kapital & Kurios
- 74** Die Weihnachtsgeschichte
- 78** Anzeigenmarkt
- 82** Impressum
- 82** Vorschau

Follow us: #jaegermagazin



JÄGER-Autoren

Mit Kompetenz für Sie im Einsatz. Unsere Autoren sind gestandene Praktiker, Biologen, Förster, Tierärzte. In diesem Heft finden Sie Beiträge folgender Verfasser:



Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel

Professor der Zoologie. Seine spitze Feder in Sachen Biologie, Wildbewirtschaftung und Jagdpolitik hat Kultstatus.



Gert G. von Harling

Waidmann und bekannter Buchautor. Viele Reisen führten ihn ins Ausland, worüber er in seinen Fachbüchern und Erzählungen berichtet.



Patrik Bollrath

Der Förster bewirtschaftet ein großes Niederwildrevier in Schleswig-Holstein und ist Experte für Lockjagd. Am liebsten bejagt er Reh- und Damwild.



Kim Trautmann

Der Redakteur ist jagdlicher Allrounder mit hoher Affinität zu Technik und Ausrüstung. Seine Leidenschaft gilt dem Schwarzwild sowie der Niederwildhege.



Christian Oehlschläger

Der gebürtige Niedersachse ist Förster, war als forstlicher Berater in Mittel- und Südamerika tätig. Er schreibt neben Fachbeiträgen auch Krimis und Kurzgeschichten.

CLASSIC ES KANN NUR EINE GEBEN

Eine Waffe in klassischer Schönheit.
Und mit überlegener Systemtechnik.
Die Krieghoff Classic bietet, was
Sie von einer Doppelbüchse
erwarten dürfen.

krieghoff.de



KRIEGHOFF



Einer der Höhepunkte waren die zahlreichen Hunde im Außenbereich des Wittelsbacher Schlosses.



Die Kulisse in Grünau (Bayern) ist für eine deutsche Jagdmesse wirklich einmalig.

Neben Teckeln und Retrievern waren auch viele Vorstehhunde zu sehen.

Bayern

Tolle Tage auf Schloss Grünau!

Vom 9. bis 11. Oktober 2025 fanden auf dem Jagdschloss der Wittelsbacher im bayerischen Grünau die 12. Internationalen Jagd- und Schützentage statt.

Die JÄGER-Redaktion war natürlich vor Ort. Bei tollem Herbstwetter wurde den Besuchern ein spannendes Programm geboten. Für alle Hundebesitzer gab es vor dem Schloss eine große Vorführung, bei der zahlreiche Rassen vorgestellt, ihre Geschichte und die jeweiligen Einsatzgebiete erläutert wurden.

Der Deutsche Falknerorden war mit seinen Greifvögeln auf dem Schloss vertreten und sorgte dafür, dass die Besucher das Weltkulturerbe Falknerei hautnah erleben konnten.

Gerd Brinker demonstrierte auf seinem Zerwirkwagen vor großem Publikum, wie sich Wildbret schnell und besonders „wildbretschonend“ in die einzelnen Partien zerlegen und portionieren lässt. In diesem Jahr waren so viele Aussteller auf der Messe wie nie zuvor, und so gab es etliche Neuheiten zu bestaunen.

Wir haben uns besonders über den tollen Austausch mit den Veranstaltern, den zahlreichen Ausstellern und vor allem mit unseren vielen Lesern und Autoren aus dem süddeutschen Raum gefreut. Ganz gleich, ob es um neue Ausrüstung, Schießtechnik oder den geplanten Rauhaarteckelwurf eines Lesers aus Franken ging, wir bedanken uns für die spannenden Gespräche und den konstruktiven Austausch zu allen Facetten der Jagd.

So war auch die Buchvorstellung unseres langjährigen Autors Hartwig Görtler ein ganz persönliches Highlight. Mit seinem Buch: „365 Tage im Jagdrevier“ gibt er all denjenigen ein spannendes Nachschlagewerk an die Hand, die gerade ein Revier übernommen haben, es neu aufbauen wollen oder vielleicht komplett neu mit der Jagd beginnen. Eine gelungene Enzyklopädie für den jagdlichen Alltag, wie wir finden.

kjt



Auch die Jüngsten waren schon mit von der Partie.

Besonders gefreut haben wir uns über unsere vielen Leser!



Die beiden gehen offenbar zum selben Friseur.



JÄGER

Ursprünglich Respektvoll Naturverbunden

Mittendrin – verlässlich – jeden Monat neu

**JETZT 12 AUSGABEN +
TOLLE PRÄMIE SICHERN!**



oder



- + Gratis-Ausgabe bei Bankeinzug
- + Versandkostenfreie Lieferung
- + Geschenk-Abo: Heft und Mappe gratis

Mehr Top-Prämien online – jetzt bestellen:

www.jaegermagazin.de/praemie · www.jaegermagazin.de/verschenken · 040/38906-880*

Der Preis in Höhe von zzt. 99,70 € (DE) / 110,50 € (AT) / 159,70 CHF (CH) setzt sich aus 12 Ausgaben JÄGER für zzt. nur 94,80 € (DE) / 105,60 € (AT) / 154,80 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) und 4,90 €/CHF für JÄGER Prime zusammen zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Der Prämienvsrand erfolgt nach Zahlungseingang. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.

*(Bitte die Bestellnummer angeben: Selberlesen: 2155866 · Verschenken: 2155886)



**WIR SUCHEN:
IHR BILD DES MONATS**

Nicht nur Vollprofis machen tolle Bilder.
Wenn Sie meinen, ein richtig gutes Foto auf Lager
zu haben, dann schicken Sie es uns doch einfach.
Die kleine Mühe lohnt sich: Für jedes
„Bild des Monats“ gibt es 100 Euro!

Und ab die Mail an:

info@jaegermagazin.de



Sauen!

Es gibt Momente, die auch nach Jahren erfolgreicher Jagd beim erfahrensten Waidmann noch für Gänsehaut sorgen. Sauen im Schnee in Anblick zu bekommen, gehört definitiv dazu. Ganz gleich, ob die Rotte mitten in der Nacht heimlich durch die Buchenrauschen anwechselt und nur hin und wieder das Knacken kleiner Ästchen zu vernehmen ist oder ob der Schnee nur so stiebt und die Schwarzkittel auf der Drückjagd auf einen zugeflogen kommen – die Borstenträger ziehen uns jedes Mal in ihren Bann.

Bei diesem
Anblick liegt
die Spannung
förmlich in
der Luft.



Schön blöd:
Zuerst lichtete
sich der Täter in
seiner Künstler-
Wohnung ab,
dann nutzte er
die Kamera, um
seine Cannabis-
Plantage zu über-
wachen.

Nordrhein-Westfalen

„Hanfbauer“ überführt sich selbst

Da staunte unser JÄGER-Leser Stephan K. nicht schlecht, als er von seiner Funkkamera plötzlich ganz spannende Bilder auf sein Handy geschickt bekam. Zunächst erhielt er Fotos eines unbekannten Künstlers auf der Couch vor seiner Gitarrensammlung. Wenig später erhielt der Waidmann Digitalfotos desselben Mannes, die ihn beim Gärtnern im Freien zeigen. Seine grünen Schützlinge: prächtig gedeihende Hanfpflanzen.

Der Waidmann ging zunächst davon aus, dass vielleicht die Benutzerkonten in der App vertauscht worden war und er nun Bilder eines anderen Naturliebhabers zu sehen bekam. Bei der Kontrolle seines Kamerastandortes musste er jedoch feststellen, dass seine Wildkamera gestohlen worden war. Ein kurzer Anruf bei einem Bekannten brachte schnell Klarheit: Der Hobbygärtner war Ortsbekannt und damit auch die Lage seiner durchaus ansehnlichen Hanfplan-

„Nachdem er
die Kamera
gestohlen hatte,
fotografierte
er sich
und seine
Hanfplantage.“

tage. Die informierte Polizei interessierte sich sehr für die Bilder und versprach, den Nebenerwerbslandwirt zu besuchen, um Pflanzen und gestohlene Kamera sicherzustellen. Bereits in der Wache kamen alle anwesenden Polizisten zum Tresen, um sich diesen Fall von Dummheit und Kamera- diebstahl nicht entgehen zu lassen.

Nachdem die Beamten beim „Hanfbauern“ zu Besuch waren, kümmert sich nun die Staatsanwaltschaft um den Fall. *kjt*

Hamburg

Wolf verfolgt Spaziergängerin

Es ist nur wenige Wochen her, dass ein Wolf in Hamburg für Aufregung sorgte. Mitte September hat eines der Raubtiere im Süden der Stadt, in Marmstorf, zwei Schafe gerissen. Das haben genetische Tests nun bestätigt. Nun kam es zu einem weiteren Vorfall – hat dasselbe Tier erneut für Unruhe in Hamburg gesorgt?

Das „Abendblatt“ berichtete von dem Vorfall. Demnach soll eine Frau am vergangenen Donnerstag (2. Oktober 2025) nachmittags bei einem Spaziergang mit ihrem Hund im Eißendorfer Sunder, einem Waldgebiet in der Gemeinde Harburg im Süden Hamburgs, einem Wolf begegnet sein. Das Gebiet liegt an der Grenze zu Niedersachsen in der Nähe von Marmstorf, wo es Mitte September bereits zu Rissen kam.

Den Berichten zufolge soll der Wolf den Hund der Frau bei dem Spaziergang in den Fokus genommen und verfolgt haben. Nach einiger Zeit konnte die Spaziergängerin sich mit ihrem Vierbeiner auf einen nahegelegenen Reiterhof retten. Von dort kontaktierte sie die Polizei und berichtete von ihrer bedrohlichen Begegnung.

Die Hamburger Polizei reagierte sofort auf die Meldung und suchte mit der Polizei Harburg die Wälder in dem Gebiet ab. Die Suche blieb allerdings erfolglos. Auch bis heute gab es keine weiteren Sichtungen des Raubtiers. Dadurch konnte bisher auch nicht geklärt werden, ob es sich bei dem Wolf um das Tier handelt, welches auch in Marmstorf die Schafe gerissen hat. So oder so: Bislang kam es in Hamburg nur in seltensten Fällen zu Berichten von Wölfen. Das könnte sich in Zukunft ändern.

Die Hamburger Umweltbehörde bittet nun Schafhalter, ihre Tiere ausreichend vor dem Wolf zu schützen. Wer Wolfsrisse bemerkt oder eines der Raubtiere entdeckt, könne sich demnach direkt an die Wolfsbetreuer der Umweltbehörde wenden. *zm*

NRW

Wildkatzen besiedeln Sauerland

Im Arnsberger Wald im Sauerland in Nordrhein-Westfalen scheinen sich die Raubtiere wohlfühlen. Auch in den umliegenden Re-

gionen entlang der Weser kommen die Tiere vor. Laut den Förstern gibt es in dem Gebiet reichlich Nahrung: Auf den vergrasten Flächen leben besonders viele Mäuse.

Die Europäische Wildkatze gilt als bedrohte Tierart. Auch ist sie dafür bekannt, sich sehr scheu zu verhalten. Daher kriegt man die Raubtiere als Mensch nur selten zu Gesicht. Dennoch konnten mehrere Wanderer im Arnberger Wald Fotos von den Katzen machen. Anhand dieser Sichtungen lässt sich der Bestand allerdings nicht schätzen.

Im Frankfurter Senckenberg-Institut werden daher momentan die Haarproben un-

tersucht, die von den Förstern gesammelt wurden. Dadurch soll Klarheit um die Wildkatzen-Population im Arnberger Wald entstehen. Die größten Populationen gibt es aktuell in den großen Waldgebieten in Mitteldeutschland sowie im Westen der Nation. In diesen Bereichen erholen sich die Bestände immer weiter.

Zusätzlich gibt es vereinzelte Sichtungen in anderen Teilen Deutschlands, so unter anderem in Norddeutschland, Bayern und Sachsen (Leipzig). Das könnte für kleine, bisher unentdeckte Bestände in den Wäldern sprechen. Ein großes Problem für den Erhalt der Wildkatze ist die genetische Verarmung. Denn

Analysen der Haarproben haben ergeben, dass es eine deutliche genetische Trennung zwischen den Verbreitungsgebieten gibt. Das spricht dafür, dass es derzeit Ausbreitungsbarrieren gibt, die die Wildkatze kaum überwinden kann.

Dabei sind viele der Wälder in Deutschland, die einen geeigneten Lebensraum darstellen würden, bislang noch gar nicht besiedelt. Die Vernetzung der Ausbreitungsgebiete über genau solche Wälder könnte der Schlüssel für die Bekämpfung der genetischen Verarmung sein. Gelingt diese, ist mit einer weiteren Ausbreitung der Wildkatze zu rechnen. *zm*

Forscher warnen vor der genetischen Verarmung der Wildkatzenbesätze.



Foto: Reiner Bernhard



Rotwild vor dem, Aus? In Schottland sorgt ein Gesetzesentwurf für große Diskussionen.

Foto: Adobe Stock/Connect Images

Schottland

Wald vor Wild auf der Insel

In Schottland rumort es in Sachen Jagdpolitik. Der Ausschuss für ländliche Angelegenheiten und Inseln („Rural Affairs and Islands Committee“) hat seinen Bericht zum Gesetzesentwurf Natural Environment (Scotland) Bill veröffentlicht. Dafür hagelt es nun von der BASC (British Association for Shooting and Conservation) scharfe Kritik. Der Erhalt der Wildbestände sei durch das neue Gesetz in Gefahr, lautet der Vorwurf.

BASC hatte als Vertretung der Jägerschaft bereits vor dem Ausschuss ausgesagt, dass der Natural Environment (Scotland) Bill „erhebliche Mängel“ aufweise. Diese betreffen vor allem die geplante Einführung einer verpflichtenden Ausbildung der „Deermanager“ und die vagen Eingriffsbefugnisse im Wildmanagement.

Der Knackpunkt ist jedoch die unklare Definition von „Naturwiederherstellung“ (nature restoration), welche das Einfallstor für Totalabschuss und radikale Aufforstung von Of-

fenlandflächen sein könnte. Peter Clark, Direktor der BASC in Schottland, erklärte: „Der Bericht des RAI-Ausschusses hebt die zahlreichen schwerwiegenden Mängel des Natural Environment Bill hervor. Das Gesetz droht, Wildmanager mit hohen Auflagen zu belasten – ohne klare Erfolgskriterien oder angemessene finanzielle Unterstützung.“

Die verpflichtende Ausbildung ist umstritten und könnte, wenn sie überhastet eingeführt wird, die Zahl der verfügbaren Jäger halbieren, die für das Management der schottischen Hirschpopulation notwendig sind. Es gibt keinerlei empirische Belege, dass eine solche Maßnahme erforderlich ist“, erklärte Clark. Ähnlich wie auch hierzulande rumort es auch auf der Insel. Es besteht ein Interessenkonflikt zwischen der Jägerschaft und der „Rewilding-Fraktion“. *kjt*

Finnland

Ärger mit Wölfen

Finnland versinkt im Wolfschaos. Die Zahl der Grauhunde ist im „Land der 1.000 Seen“ im

vergangenen Jahr rapide angestiegen. So sind die Bestände bereits um 46 Prozent höher als noch im Vorjahr.

Dem finnischen Naturforschungsinstitut LUKE zufolge, belief sich der Bestand zuletzt auf 430 Tiere. Mia Valtonen vom Institut LUKE sprach von einem wirklich beeindruckenden Zuwachs. Mit den Welpen dieses Jahres wird der Novemberbestand in Finnland dann bereits auf 550 bis 560 Tiere geschätzt. Besonders betroffen sind davon der Westen und Südwesten des Landes. Aber auch im Norden steigen die Wolfszahlen weiter an. „Wir sehen nun, dass die Reviere in bestimmten Gebieten dichter beieinander liegen als zuvor. Und es ist wahrscheinlich, dass sich die Wölfe weiter ausbreiten“, erklärte das Forschungsinstitut.

Etliche Landwirte und Schäfer sind von den wachsenden Beständen betroffen. Anders als in der Bundesrepublik, wo Staatssekretäre ihren Stuhl räumen müssen (Der Fall Gregor Beyer in Brandenburg), wenn sie sich für Abschlüsse aussprechen, bringt die finnische Regierung bereits einen Gesetzesentwurf zur Bestandsregulierung auf den Weg. *kjt*

Südtirol

Kein Pardon für Wolfsschützer

Nach dem Abschuss eines Wolfs im Vinschgau folgten mehrere Eilbeschwerden von Tierschutzorganisationen gegen die Abschussverordnung des Landeshauptmanns Arno Kompatscher. Ursprünglich war die Verordnung für zwei Wölfe ausgestellt worden, von denen allerdings erst einer gestreckt werden konnte. Der Staatsrat hat die Eilbeschwerden der Tierschützer nun allerdings für nicht bearbeitbar erklärt. Der Grund: Die Umsetzungsfrist des Dekrets sei bereits abgelaufen. Die Verordnung war im September zunächst ausgesetzt worden.

Zweck der Verordnung war der Schutz von Weidetieren vor dem Wolf. Die Raubtiere hatten mutmaßlich etliche Risse verursacht. Die Klage geht nun vor das Verwaltungsgericht in Bozen, wo es zu klären gilt, ob der erste Abschuss rechtswidrig war oder nicht. Auch Südtirol wird derzeit von den steigenden Wolfszahlen gebeutelt. *kjt*

Japan

Nutria-Sushi?

Die Verwaltung der japanischen Stadt Iwata will mit dem örtlichen Jagdverband prüfen, ob sich Nutriafleisch als Lebensmittel nutzen lässt. Ziel ist es, die Tiere nicht nur als Schädlinge zu betrachten, sondern auch als Ressource für die regionale Nahrungsmittelproduktion.

Nutrias wurden erstmals 2021 im Gebiet von Iwata gesichtet, breiten sich seitdem in Japan aus und verursachen nach Angaben von Landwirtschaftsverbänden große Schäden an Brokkoli, Reis und anderen Feldfrüchten. Mit dem Projekt soll nun untersucht werden, wie die Nager verwertet werden könnten. Iwatas Bürgermeister probierte bereits Wurst und ein Schmorgericht auf Tomatenbasis. Wissenschaftler der Universität Shizuoka untersuchen Nährwert, Fleischqualität und Geschmack des Nutriafleisches. Ziel ist die Entwicklung von Gerichten, die in Restaurants oder im Handel angeboten werden. Bisher fehlt es an gesicherten Informationen über die ernährungsphysiologischen Eigenschaften des Fleisches. Obwohl einzelne Lokale bereits Nutria-Gerichte anbieten, fehlt es an Standards zur Schlachtung, Verarbeitung und Vermarktung. Ferner ist die Frage, ob die Menschen das Fleisch der Nagetiere essen wollen, noch offen. Sollte die Untersuchung positive Ergebnisse bringen, könnte Nutriafleisch Teil des regionalen Lebensmittelangebots werden. *ggvh*

Die finnische Regierung will die Wölfe im Land der 1.000 Seen schärfer bejagen lassen.



„Die Zahl der Wölfe ist in einem Jahr um 46 Prozent gestiegen.“

Foto: Adobe Stock/Staffan Widstrand



Foto: Sebastian Grell

Läuft alles nach Plan, könnte es im nächsten Jahr bereits mit dem Wolfsmanagement losgehen.

Biologie

Endlich Erhaltungszustand

In fast allen Regionen Deutschlands gilt der Wolfsbestand laut Bundesregierung inzwischen als „günstig“. Das bedeutet: Die Bundesregierung hat der EU in einem neuen Bericht einen „günstigen Erhaltungszustand“ der Wölfe in Deutschland gemeldet. Auf diese Einstufung warteten viele seit Monaten, denn dies kann Folgen für das Jagdrecht haben.

Die Population gilt nun nämlich als stabil. Dadurch könnte bald die Bejagung des Raubtiers möglich werden. „Der Wolf hat sich in zahlreichen Gebieten Deutschlands gut entwickelt und ist wieder zu einem festen Teil unserer heimischen Natur geworden“, erklärte Umweltminister Carsten Schneider (SPD) laut der Tagesschau.

Den Berichten zufolge gilt der günstige Erhaltungszustand nun schon länger in den „atlantischen Regionen“ im Nordwesten von Deutschland. Nun gilt er auch im „kontinentalen Teil“ Deutschlands, also fast für die ge-

samte Fläche des Landes. Der Schutzstauts des Wolfes wurde nach EU-Recht herabgesenkt. Dennoch gilt das Raubtier als geschützte Art, was eine mögliche Bejagung beschränkt. Die Einstufung des Erhaltungszustands als günstig ist eines der Kriterien, das eine Bejagung ermöglichen könnte. So dürfte es in Zukunft in Regionen, in denen es vermehrt zu Wildtierissen kommt, einfacher werden, den Wolf zu bejagen. Laut Schneider würden die Bundesländer „ab jetzt Probleme, die es vor Ort gibt, leichter lösen können.“

Inzwischen äußerten sich einige Stimmen aus der Politik zu der Einschätzung des günstigen Wolfsbestandes. So begrüßt Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer (CSU) die Einstufung. Er hofft nun auf eine schnelle Änderung des Jagdrechts, „damit Wölfe rechtssicher entnommen werden können“. Genau das kündigte Mark Helfrich, Umweltpolitiker der Unionsfraktion, nun an.

Bislang gibt es für die Alpenregion noch keine Angaben zur Einschätzung des Erhaltungszustandes. Hubert Aiwanger, Bayerns Jagdminister (Freie Wähler) zeigt sich unzufrieden mit diesem Vorgehen. Er wirft dem Bund vor, die Almbauern, „verant-

wortungslos im Regen stehen“ zu lassen. Und auch Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber (CSU) äußert sich: „Der Wolf unterscheidet nicht zwischen Kontinental- und Alpenraum – und genau das sollte auch der Bundesumweltminister endlich begreifen.“ Abzuwarten bleibt nun, wann die Einschätzung für die alpinen Regionen folgt und ob die anderen Bundesländer eine Bejagung ermöglichen. *zm*

Hamburg

Wolf im Stadtgebiet

Es ist nur wenige Wochen her, dass ein Wolf in Hamburg für Aufregung sorgte. Mitte September hatte eines der Raubtiere im Süden der Stadt, in Marmstorf, zwei Schafe gerissen.

Das haben genetische Tests bestätigt. Vor Kurzem kam es zu einem weiteren Vorfall. Demnach soll eine Frau nachmittags bei einem Spaziergang mit ihrem Hund im Eißendorfer Sunder, einem Waldgebiet in der Gemeinde Harburg im Süden Hamburgs, einem Wolf begegnet sein. Die Angst vor weiteren Zwischenfällen ist groß. *zm*

Bayern

Bald Wolfsjagd?

Die Jagd auf den Wolf soll bundeseinheitlich bis zum kommenden Frühjahr geregelt sein – zumindest, wenn es nach dem Bundeslandwirtschaftsminister Alois Reiner (CSU) geht. Dieser äußerte sich zum Auftakt der Klausurtagung der CSU-Landtagsfraktion im Kloster Banz bei Bad Staffelstein, einem Kurort im Landkreis Lichtenfels, zum Umgang mit dem Raubtier.

Ein Entwurf für ein novelliertes Jagdgesetz liege demnach derzeit beim Bundesumweltministerium. „Ich gehe davon aus, dass wir im

Frühjahr kommenden Jahres mit dem Bundesjagdrecht auch durch den Bundesrat durch sein müssten“, sagte Rainer. Spätestens im Frühling 2026 soll es dann also Klarheit in Sachen Wolf geben.

Der Bundeslandwirtschaftsminister spricht sich klar für eine Änderung im Sinne des aktiven Wolfsmanagements aus. So will er ein Wolfsmonitoring einführen. Und auch die Entnahme von Wölfen in Regionen, in denen die Raubtiere wiederholt Nutztiere reißen, will er ermöglichen. Voraussetzung dafür, dass die Bejagung des Wolfs seitens der EU gestattet wird, ist ein nachgewiesener günstiger Erhaltungszustand. Für den Nordwesten des Landes hat die Bundesregie-

rung diesen bereits Ende Juli 2025 gemeldet, nun auch für nahezu das gesamte restliche Bundesgebiet.

Insgesamt sorgte der Umgang mit dem Wolf in Deutschland in den vergangenen Wochen für Unruhe. Nach mehreren Jahren der Unsicherheit hat die EU in diesem Jahr den Schutzstatus des Wolfes herabgesenkt, wodurch den einzelnen Ländern mehr Freiheiten im Wolfsmanagement zuteilwerden.

So hat sich unter anderem der ehemalige Staatssekretär Gregor Beyer proaktiv für die Entnahme von Wölfen ausgesprochen. Inzwischen entzog man ihm deswegen das Amt des Staatssekretärs in Brandenburg. zm

**„Ich gehe davon aus,
dass wir im Frühjahr eine
Jagdrechtsänderung
in Sachen Wolf haben.“**

Kommt es vermehrt zu Rissen, soll künftig schneller gehandelt werden können.



Als invasive
Art eingestuft:
Hat Sikawild
in Deutsch-
land noch eine
Zukunft?

**LESERBRIEF
DES
MONATS**

Foto: Reiner Bernhard

Das Sika- Debakel

JÄGER 10

S. 42 „Doch noch eine Zukunft fürs Sikawild?“

Sehr geehrtes Redaktionsteam, nicht nur der Artikel, Interview mit Staatssekretär Gregor Beyer, ist ganz hervorragend gelungen, auch das dazugehörige Bild eines braven Sikahirsches ist sehr passend zum Artikelinhalt und setzt bei mir starke Emotionen frei.

Ich stamme gebürtig aus einem Dorf im Arnsberger Wald ganz in der Nähe des Möhnesees und bin von Kindheit auf mit Rot- und Sikawild groß geworden. Hybridisierung war für die Jägerinnen und Jäger in der Region nie ein Thema und passt auch nicht zum arttypischen Verhalten der beiden Hirscharten.

Das Sikawild hat sich im Arnsberger Wald sowie im Möhnetal

prächtig entwickelt, stark ausgebreitet und ist seit Jahrzehnten längst in jeder Hinsicht heimisch geworden. Es bereichert ungemein auch unter kulinarischen Aspekten unsere Wildbahn!

Es jetzt als invasive Art zu diffamieren, die möglichst aus Europa zu verschwinden hat, ist jagdpolitisch übergriffig, nicht hinnehmbar und entlarvt diejenigen, die das in Europa durchsetzen wollen, als wenig sachkundig, unsinnig regelungswütig. Wehret den Anfängen und organisiert den Widerstand! *Winfried Gosmann*

Technikwahn?

JÄGER 09

S. 20 „Hautnah“

Immer wenn ich eine neue JÄGER-Ausgabe erhalte, freue ich mich schon auf die kurzen Beiträge des Herrn von Harling. Geschichten, sehr gut erzählt, die geprägt sind



Fluch und
Segen zugleich:
moderne
Technik bei der
Jagd.

Foto: Sebastian Grell

von der Liebe zur Jagd und Natur und von einer großen Ethik in seinen Handlungen. So auch im September.

Gelingen, wie er den seelenlosen Einsatz der Kriegstechnik im ersten Absatz in den Gegensatz

zur waidgerechten Jagd setzt. Ein Aufschrei der Technikjäger? Sichere Schussabgabe bei schlechtem Licht zu ermöglichen ist doch waidgerecht! Na sicher, aber warum muss ich bei schlechtem Licht

überhaupt schießen? Wildschaden habe ich seit über 50 Jahren auch durch Präsenz und Vertreibung vor Ort verhindern können und nur die erarbeitete Beute macht froh.

Wärmebildtechnik ist ethisch nur in ASP-Gebieten vertretbar, ansonsten dient sie zur Beutemaximierung. Zudem ist es ein offenes Geheimnis, dass auch andere Schalenwildarten bei Nacht damit bejagt werden.

Wenn das Wild immer heimlicher wird, sollten wir das nicht nur dem Wolf anlasten. Auch wir Jäger sorgen dafür. Es ist an der Zeit, unser Tun zu hinterfragen und das Wild wieder zu erjagen und nicht nur zu töten. *Hubertus Pahlow*

Kahlwildjagd

JÄGER 11

S. 52 „Schlaue Damen“

So groß die Herausforderungen bei der Kahlwildbejagung sind, die Patrik Bollrath anspricht, so zutreffend sind sie auch. Denn selbst wenn der Bestand nur auf dem Status quo gehalten werden soll, müssen jedes Jahr auch Alttiere erlegt werden. Denn es gilt, den Bestand auch zu verjüngen und vor einer Überalterung zu schützen. Der Schlüssel zum Erfolg ist dabei der Alttier- bzw. Rickenabschuss.

Das ist allerdings gleich aus mehreren Gründen oft komplizierter, als es scheint. Weibliches Wild ist für viele deutlich schwerer anzusprechen als Hirsche oder Böcke, sodass eine waidgerechte Bejagung nur über die vorherige Erlegung des Kalbs oder Kitzes führt.

Mit der Erlegung derselben haben viele Jäger aber ein Problem. Wer hier zu zaghaft ist und beispielsweise nur das Kalb oder Kitz erlegt, schießt sich sein Wild schlau und kommt nie zur Erlegung adulter weiblicher Stücke. Damit wächst der Bestand immer weiter an.

Dirk Sander

Sagen Sie uns Ihre Meinung

info@jaegermagazin.de

Nichts für Anfänger: Der Abschuss weiblichen Wildes muss gut geplant werden.



Foto: Georg Bensen

Mein Weihnachtshirsch

GERT G. VON HARLING schreibt über die Jagd und das,
was sie ausmacht.

Der Kahlwildabschuss war noch nicht erfüllt, ich musste in der Adventszeit nach Afrika, aber ein Freund war mit großer Freude bereit, zu meinem Bruder zu fahren, um das eine oder andere Alttier, Schmalztier oder Kalb zu erlegen.

Als ich Heiligabend endlich auf dem Gut eintreffe, war er bereits enttäuscht wieder abgereist, nachdem er zweimal einen Schmalzpießer gefehlt hatte. „Einwandfrei vorbei“, hieß es, nachdem der Schütze den vermeintlichen Anschuss gründlich untersucht hatte.

Ich bin dankbar, endlich wieder zu Hause sein zu dürfen. Es herrscht Hektik, letzte Vorbereitungen für den Heiligen Abend werden getroffen.

Nach vielen Jahren hat es kurz vor Weihnachten endlich wieder geschneit. Die Büsche haben kleine Hauben aufgesetzt, die Bäume tragen weiße Umhänge, und alles, was nicht weiß ist, wirkt riesig. Die vier Krähen, die im Feld hocken, sehen doppelt so groß aus wie sonst. Meinen Hund will ich wegen der Kälte in der warmen Stube vor dem Kamin lassen. Er versteht nicht, dass er nicht mit in den Wald darf, springt ungestüm an mir hoch, als ich die Büchse über die Schulter hänge, schleicht dann aber zögernd zu seinem Korb zurück.

Johann Wolfgang v. Goethe nannte den Schnee eine „erlogene Reinlichkeit“, aber die weiße Pracht funkelt und flimmert, dass ich geblendet die Augen zusammenkneife, als ich die Freitreppe hinuntersteige.

Langsam stapfe ich den Birkenweg entlang. Es hat längst wieder aufgehört zu schneien. Hasenspuren folgen dem Waldweg, Rehführten kreuzen, ein Fuchs war wenige Meter am Wegrand entlanggeschnürt, und zweimal stoße ich auf Rotwildführten.

Weit hinter der Grenze fällt ein Schuss und unterbricht die tiefe Stille des friedlichen und friedvollen Abends. Ich bin jedoch nicht aufs Schießen aus, will nur schweigend

lauschen, riechen, schmecken, beobachten und die Tiefe der Natur fühlen, eins sein mit ihr, denn am Weihnachtsabend wird zu Hause nicht gejagt. Die Büchse trage ich eher aus Gewohnheit bei mir.

Ich verlasse den breiten Weg, um zu der Blöße zu gelangen, an der die kleine Ansitzleiter an einer Kiefer lehnt, und muss knapp hundert Meter durch Stangenholz pürschen. Unmöglich, hier geräuschlos einen Fuß vor den anderen zu setzen.

Es knirscht, knackt und kracht unter meinen Schritten, bis ich schließlich die Blöße erreiche und die Leiter emporsteigen kann. Ein Dompfaffpaar schwirrt heran, rot- und braunbrüstig hocken die beiden Vögel einträchtig auf einem vergilbten Zweig und beugen ihn in den Schnee. Die Farben der Gimpel stehen in auffallender Harmonie mit der Umgebung. Braun und grün, weiß und rot. Die Dämmerung kommt schnell. Die Wolken sind aufgerissen, der halbe Mond strahlt vom Himmel. Es wird eine eisige, kalte Nacht werden. Eine Nacht wie viele andere und doch für die ganze Welt eine besondere Nacht. In Gedanken versunken kauere ich auf meinem Sitz, bis mich das Schrecken eines Rehs aus meinen Träumereien reißt. Langsam schwindet das Licht. Ein Waldkauz streicht auf die Leiter zu, rüttelt und verschwindet lautlos wieder irgendwo im Wald. Von weitem läuten die Glocken der kleinen Kirche des Nachbardorfes zur Christvesper. Man hört sie nur bei Ostwind und klarer Luft. „Der Pastor ist wieder am Blatten“, pflegte unser alter jagdpassionierter Hausmeister stets zu sagen.

Abende, wie diese sind besonders dazu geeignet, in dankbarer Erinnerung solcher lieber Menschen zu gedenken. In meiner Erinnerung lebt er, auch wenn er schon viele Jahre nicht mehr unter uns ist, weiter fort. Als die Dämmerung die Bäume endgültig zusammenzuschmelzen beginnt, der Schein des Halbmondes langsam verblasst und die Konturen verwischen, überlege ich daran

abzubaumen, da die Kälte immer merklicher durch meine Kleidung dringt. Doch da steht plötzlich ein einzelnes Stück Rotwild am Rande der Blöße.

Behutsam nehme ich mein Fernglas vor die Augen und erkenne gegen die helle Schneefläche klar und deutlich einen Schmalzpießer. Vertraut äst er an dem bereiften Beerengerank. Ein Bild des Friedens. Doch einen Moment darauf zucke ich zusammen. Der Hirsch hatte einen Schritt nach vorne gemacht, mehr einen unbeholfenen Sprung, und das starke Glas gibt mir Gewissheit, als er sich weiter schwerfällig und gequält vorwärtsbewegt: Der Hirsch schont den linken Vorderlauf.

Der Tod eines Stück Wildes, vielleicht gerade am Heiligen Abend, stellt immer wieder die Frage nach dem Sinn der Schöpfung, muss uns Jägern unsere Verantwortung für die Kreatur neu bewusst machen – traurig machen sollte sie uns aber nicht. Nur kurz zögere ich, dann habe ich keine Gewissensbisse, denke höchstens daran, die gequälte Kreatur zu erlösen, als ich vorsichtig in Anschlag gehe. Als der grässliche, laute Knall des Schusses den Abend entweicht hat, und der Hirsch zusammenbricht, bin ich froh, geschossen zu haben. Freude und Zweifel liegen sehr nahe beieinander.

Dunkel drohend wirken die Kiefern um mich herum, aber schon bald hat der Wald, im krassen Gegensatz zu mir, seinen Abendfrieden wieder. Kleine Wolken ziehen am Himmel, und die Schneekristalle blitzen im Schein des Mondes in fast uniridischem Licht. Eine Nacht wie viele andere und doch eine ganz besondere Nacht. Beim Aufbrechen des Hirsches blicke ich auf zum Himmel, der in all seinem Glanz groß und unendlich strahlt wie ein gewaltiger Weihnachtsbaum. Bewusster als an anderen Abenden nehme ich es dankbar wahr, auch wenn ich in dieser besonderen Nacht mit der Tradition meiner Vorfahren gebrochen habe. ■



Nocpix | ONE STEP AHEAD

NEU

**Leistung, die begeistert.
Präzision, die überzeugt.**

DIE NEUE MATE SERIE

- Hochleistungssensor aus eigener Entwicklung, 1280x1024 px, 12 µm (MATE Ultra)
- Magic Zoom für stufenloses Synchronisieren
- 60 mm Objektiv für mehr Details
- 60 Hz Bildrate und Shutterless-Technik für unterbrechungsfreie Bilder
- LRF mit 1.200 m Reichweite
- 1-MOA Präzision
- Wechselakku-System
- Leichtes und kompaktes Magnesiumgehäuse



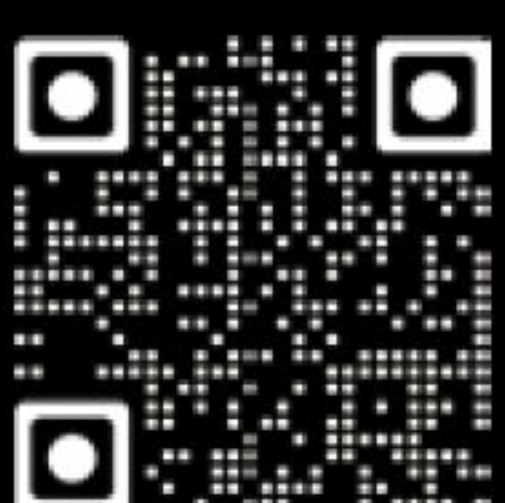
MATE ULTRA



MATE H38R



MATE H50R



www.nocpix.com
info@nyx-vision.com



Bockparade

Wir suchen die stärksten und abnormsten Gehörne des deutschsprachigen Raums. Nehmen Sie Teil und gewinnen Sie mit etwas Glück einen der ausgelobten Preise.

UND SO MACHEN SIE MIT:

Sollten Sie in diesem Jahr im deutschsprachigen Raum einen starken oder abnormen Bock erlegen – was Ihnen zu wünschen wäre – dann halten Sie diesen Moment fest! Fotografieren Sie Ihren Bock im Hochformat, sodass sein Gehörn gut zur Geltung kommt. Je besser die Bilder, desto größer die Chance auf einen Abdruck in der Kategorie „Abnorm“. Bei den „Kapitalen“ werten wir nach dem Gehörngewicht (bei abgekochtem, ganzem

Schädel bitte 90 Gramm abziehen). Dazu nennen Sie uns das geschätzte Alter, Erlegungsdatum, Uhrzeit und Ort (mit Bundesland und Kreis) sowie Ihre vollständige Anschrift. Nur so können wir sie im Anschluss an die Bockparade kontaktieren.

Als Gewinn für die drei Erstplatzierten der beiden Kategorien jeder Ausgabe des JÄGER gibt es eine Medaille. Unter allen Einsendungen werden die drei aufgeführten Preise verlost: Einen Mauser 18-Repetierer, einen

Tresor von ZFS Sagerer sowie ein hochwertiges Messer aus unserer JÄGER-Collection. Ihre Bilder und die Angaben zur Trophäe schicken Sie bitte per Mail an:

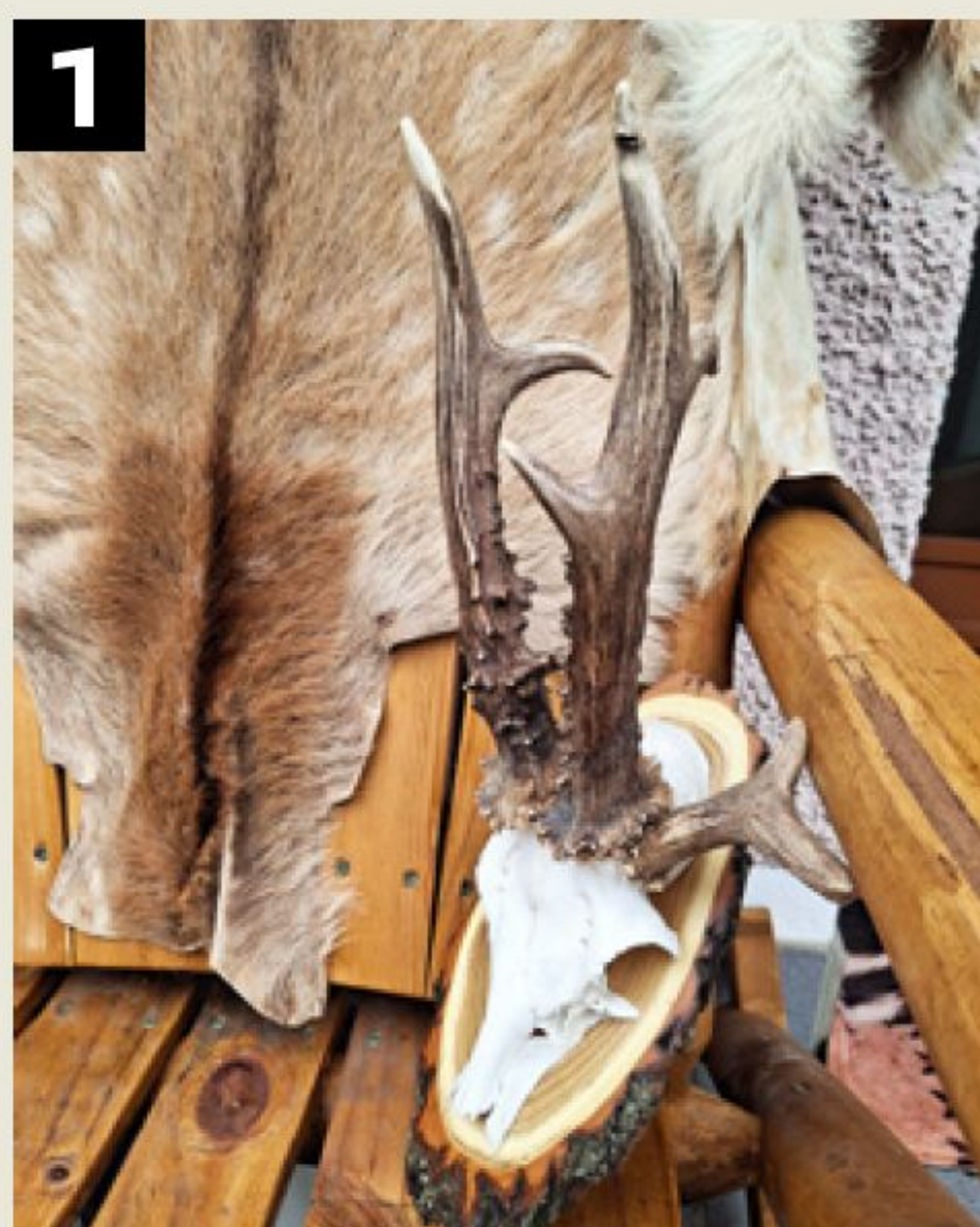
info@jaegermagazin.de

oder im Internet:

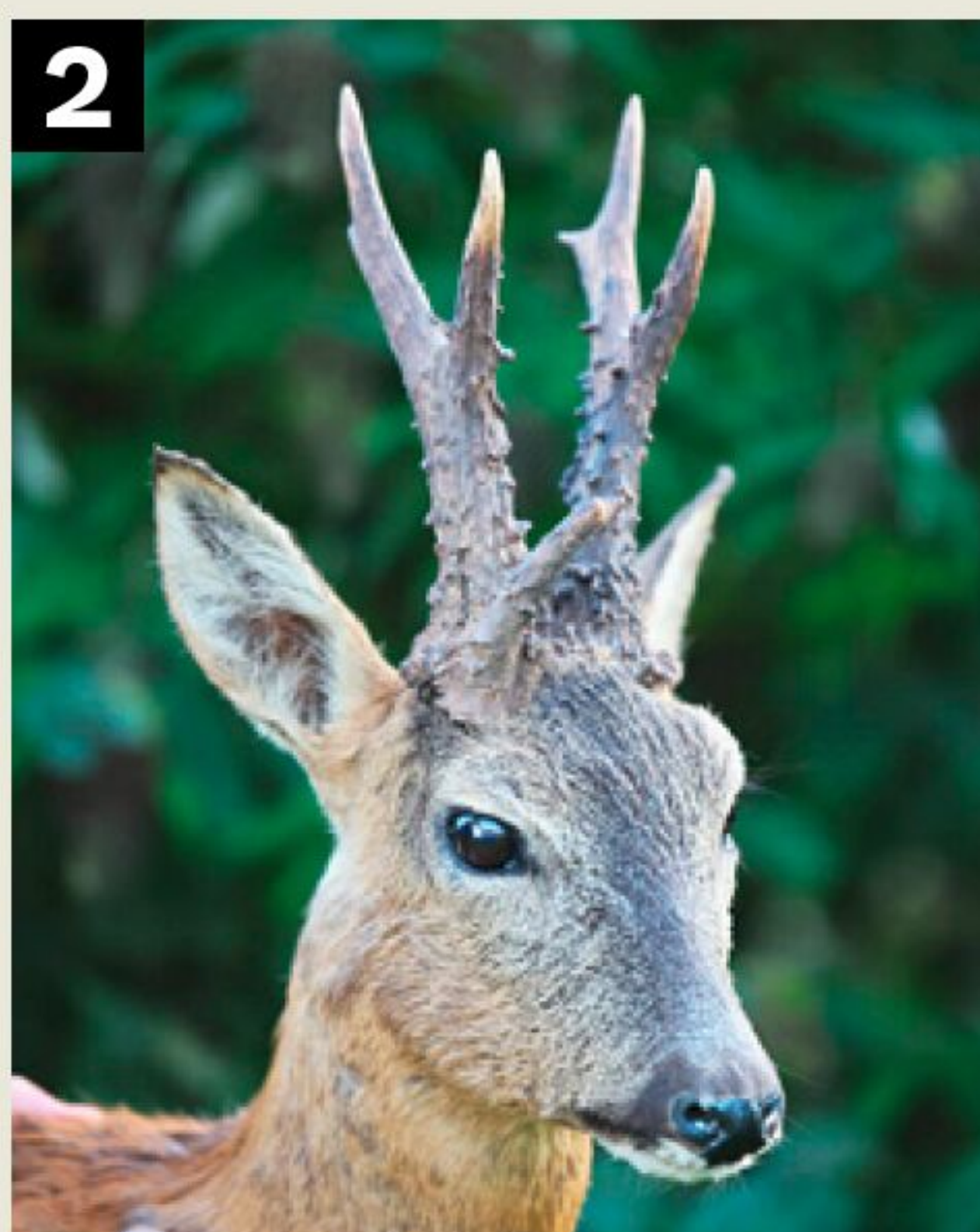
www.jaegermagazin.de/bockparade

Einsendeschluss war der 31. Oktober 2025

KAPITAL



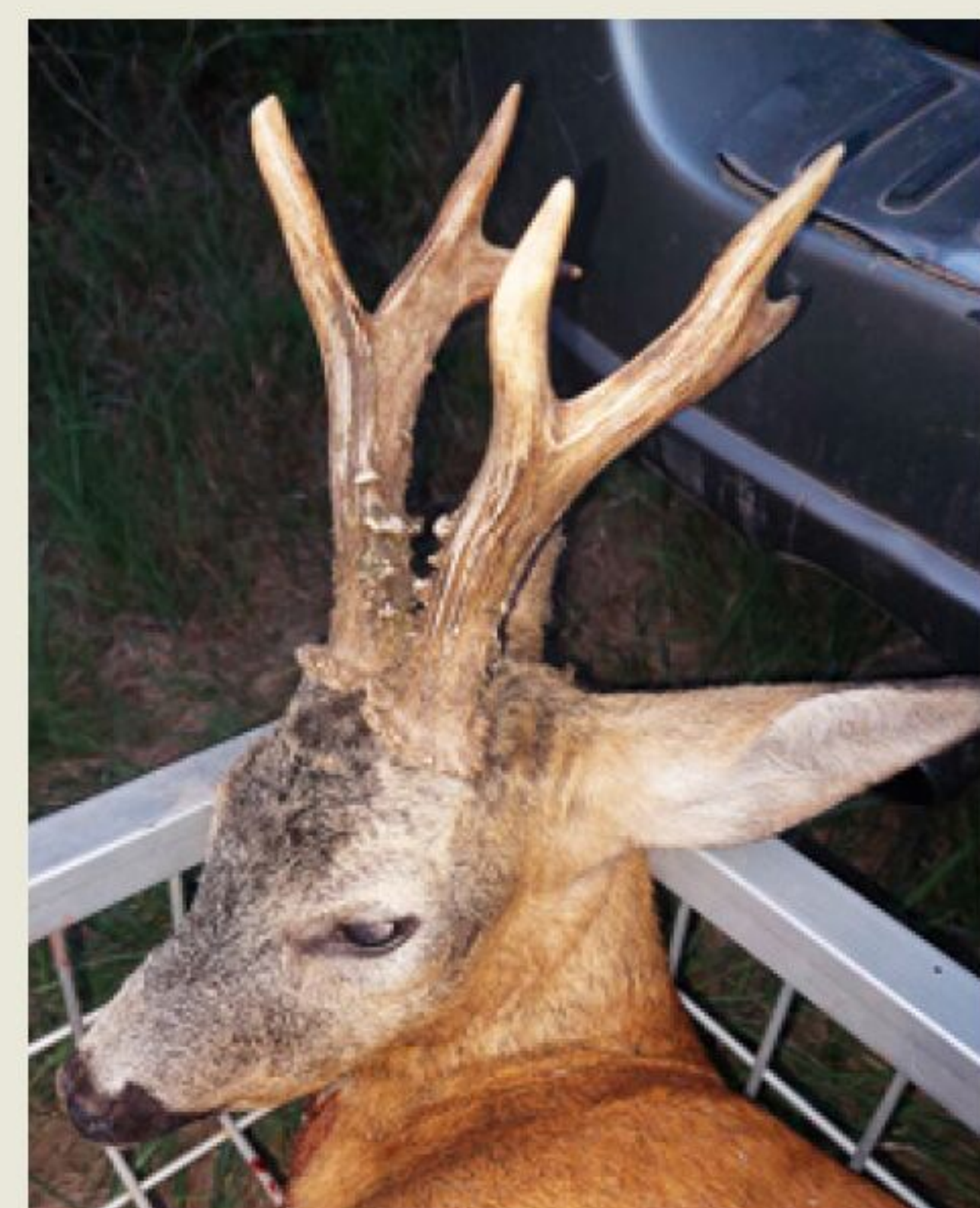
02.05.2025: Johann Waasner
Ort: Kirchbach, AT
Gehörngewicht: 609 Gramm



04.06.2025: Christian Lindner
Ort: Sanzenbach, BaWü
Gehörngewicht: 511 Gramm



19.06.2025: Tim-Luka Schmidt
Ort: Dersekow, MV
Gehörngewicht: 508 Gramm



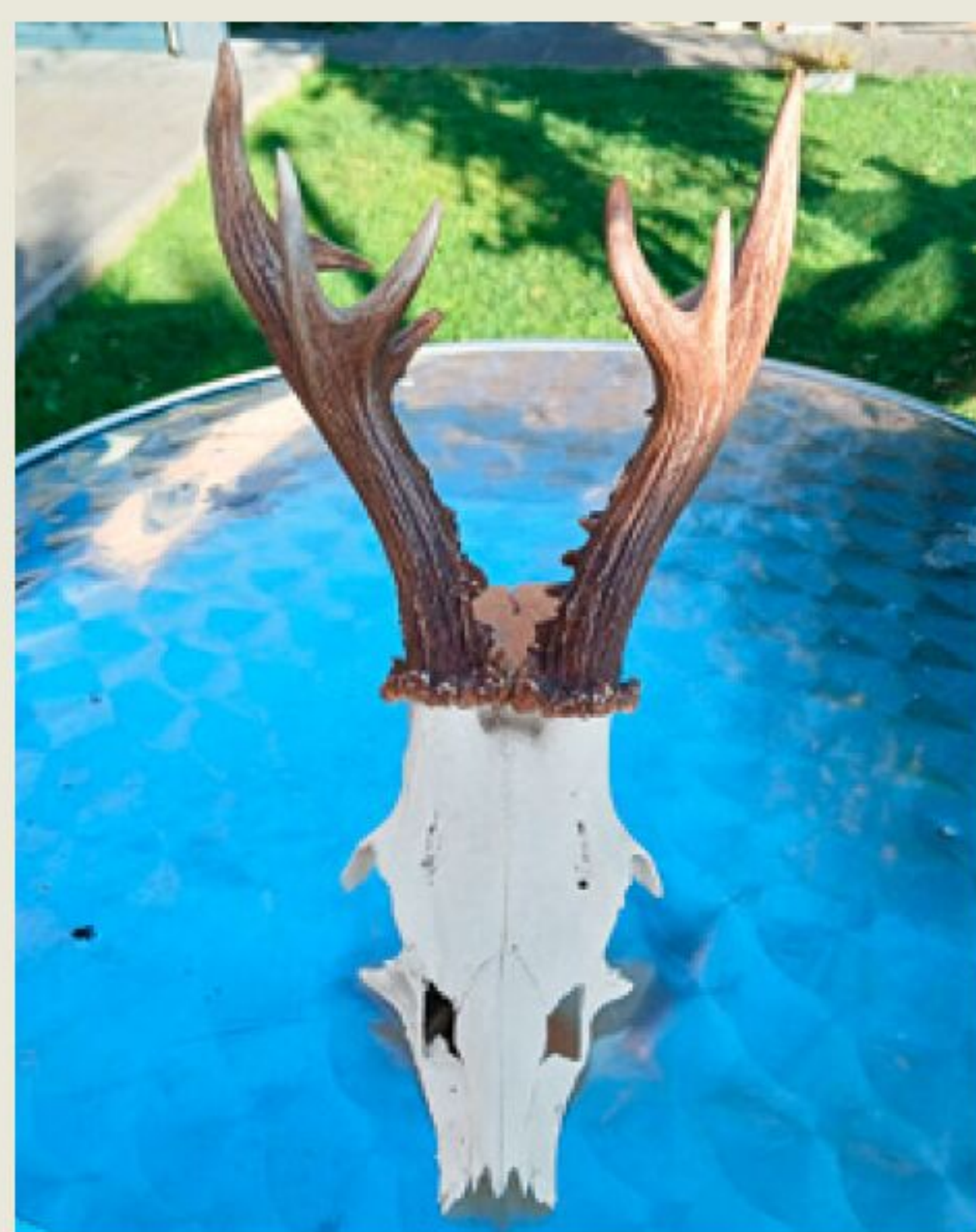
10.08.2025: Frank Kürschner
Ort: Utenbach, ST
Gehörngewicht: 458 Gramm



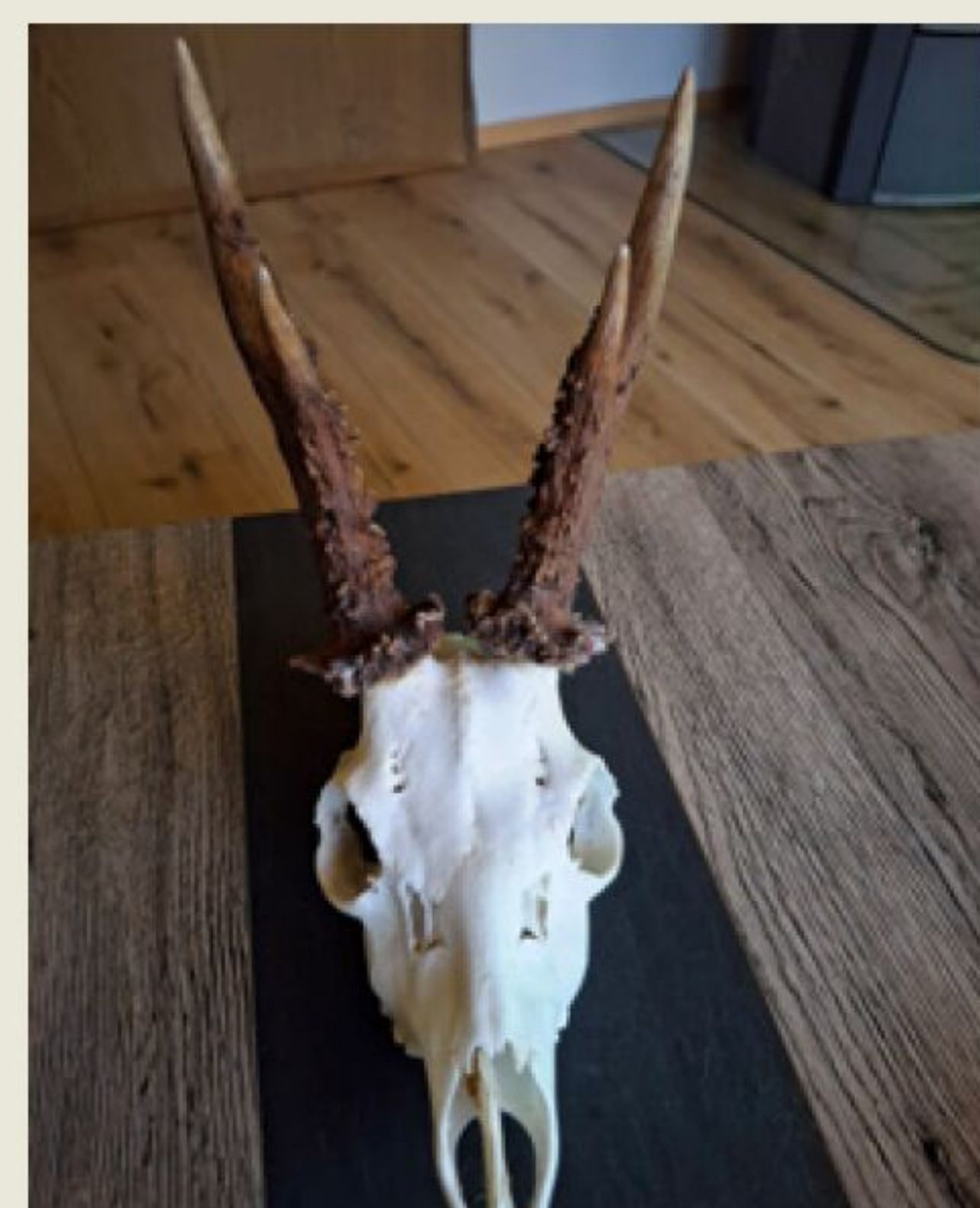
31.08.2025: Matthias Enke
Ort: Tryppehna, ST
Gehörngewicht: 418 Gramm



07.05.2025: Claus Thuemler
Ort: Wesermarsch, NDS
Gehörngewicht: 411 Gramm



30.05.2025: Willi Mannheims
Ort: Gentzrode, BB
Gehörngewicht: 305 Gramm



05.08.2025: Wolfgang Trinker
Ort: Mooshausen, BaWü
Gehörngewicht: 278 Gramm



1. Preis Mauser 18 Extreme

Robust, intuitiv und absolut zuverlässig. Der Gewinner des 1. Preises darf sich über eine Mauser 18 Extreme aus dem Allgäu freuen.



2. Preis Werschuttschrank ZFS 315 E WG 1

Die Firma Alljagd stellt einen Kurzwaffentresor der Widerstandsklasse 1 zur Verfügung.

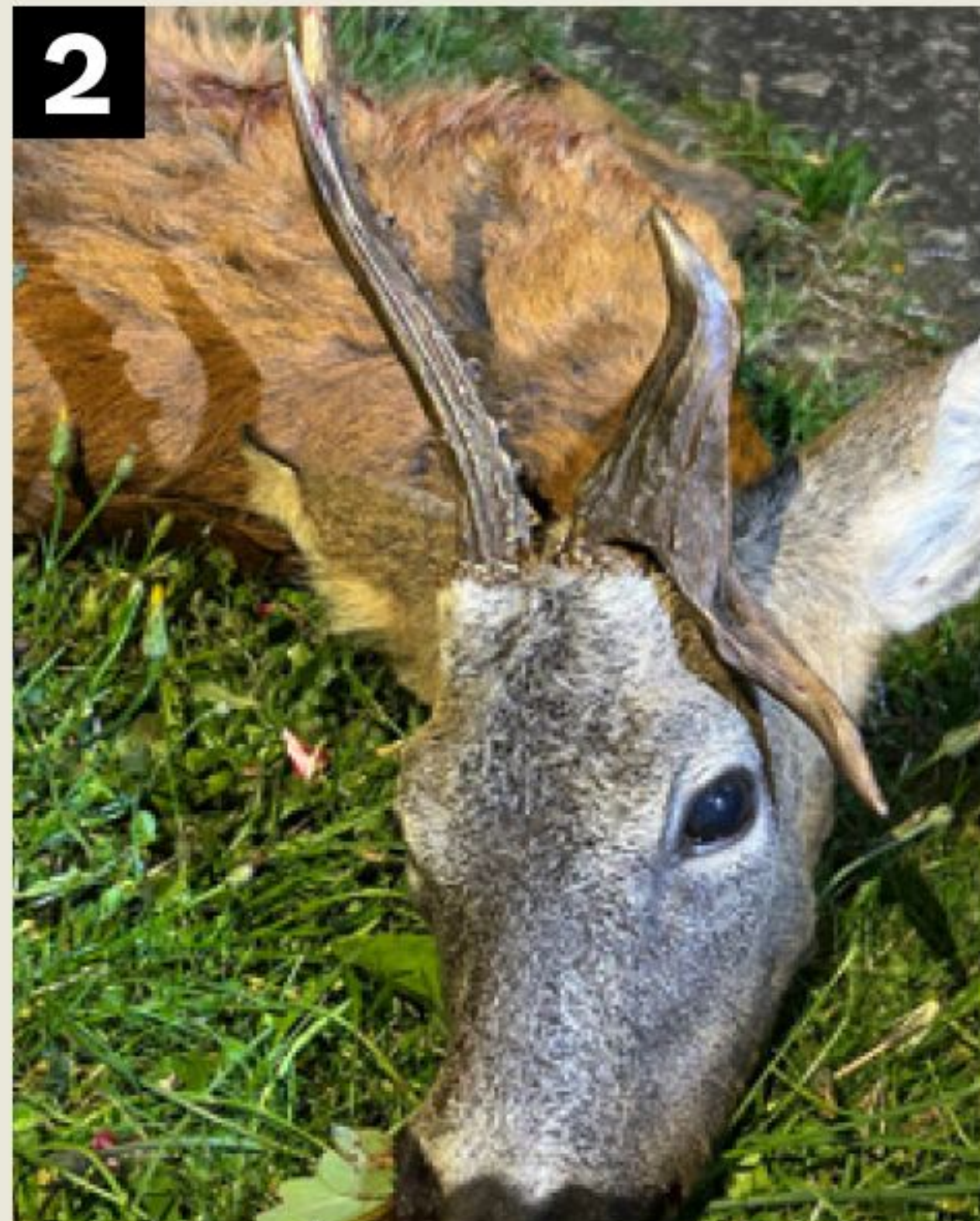


3. Preis Jagdmesser JÄGER-Collection

Ideal zum Aufbrechen Ihrer Böcke.



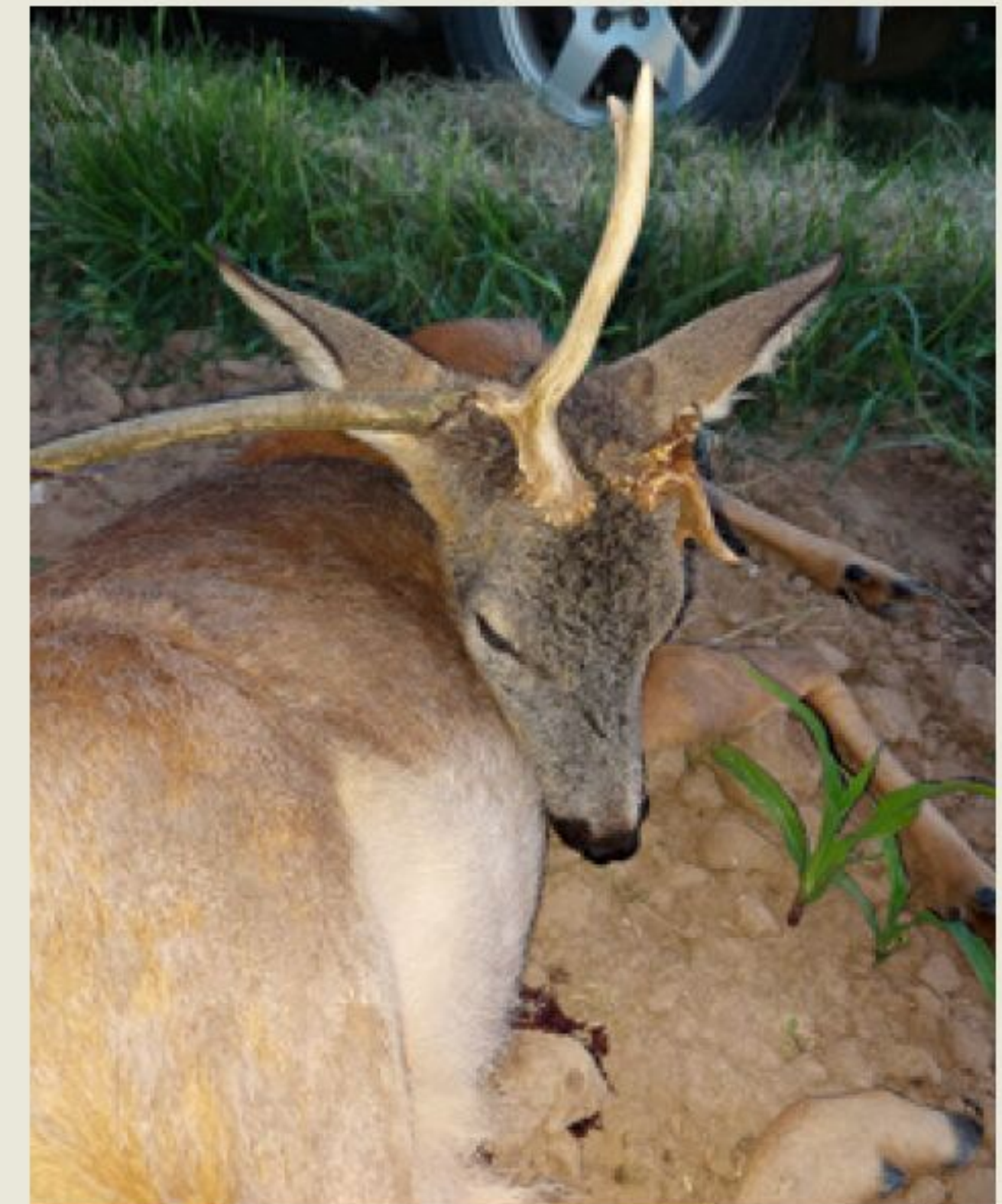
1
Erleger: Shalva Merebashvili
Datum: 02.09.2025
Ort: Driftsethe, NDS



2
Erleger: Carolin Pirschel
Datum: 20.09.2025
Ort: Zell an der Mosel, RLP



3
Erleger: Tilman Röhricht
Datum: 16.06.2025
Ort: Nersingen, BaWü



Erleger: Frank Kürschner
Datum: 10.08.2025
Ort: Utenbach, ST



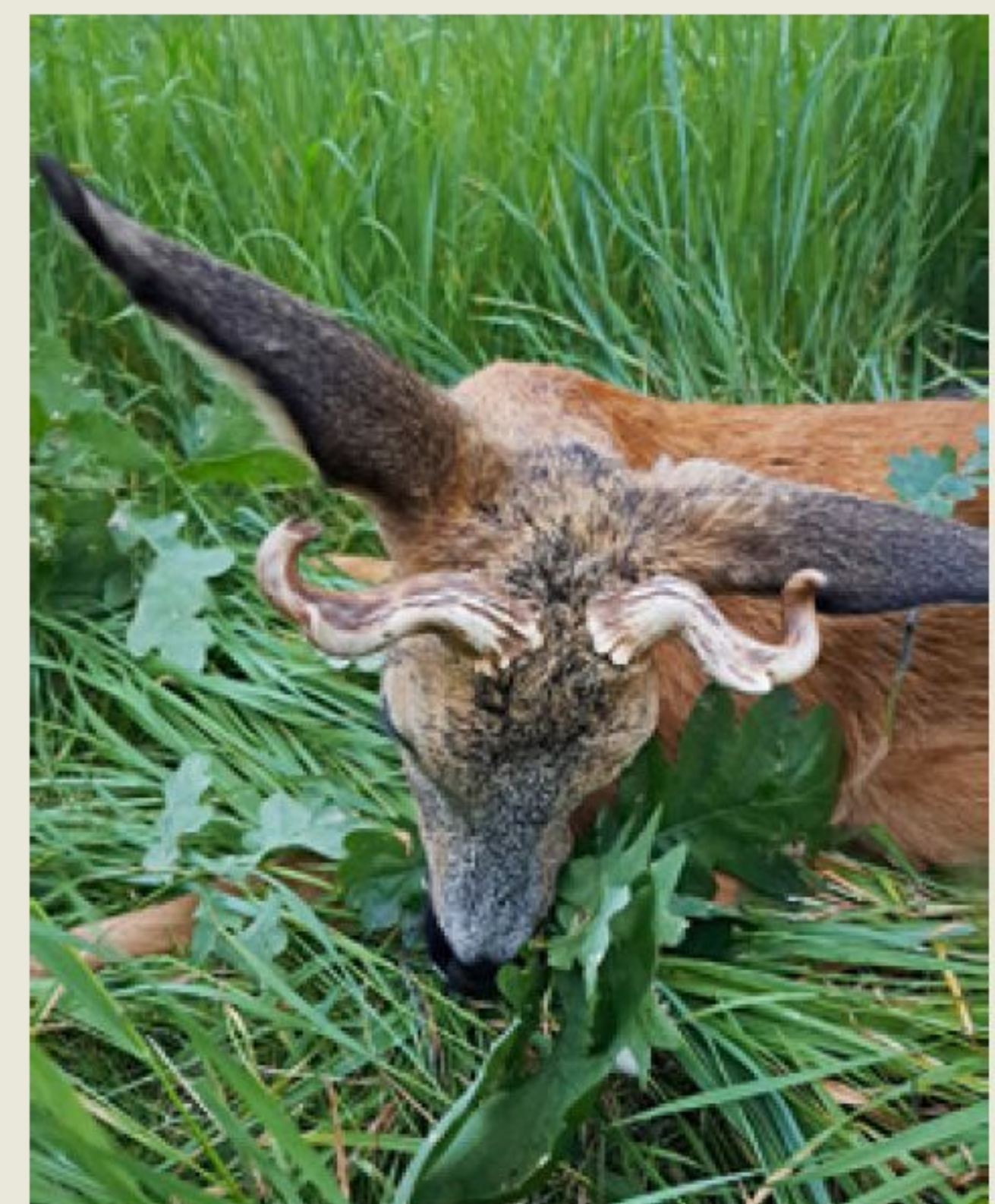
Erleger: Jürgen Wamhof
Datum: 26.07.2025
Ort: Rieste, NDS



Erleger: Ralph Buchberger
Datum: 23.09.2025
Ort: Breitensee, AT

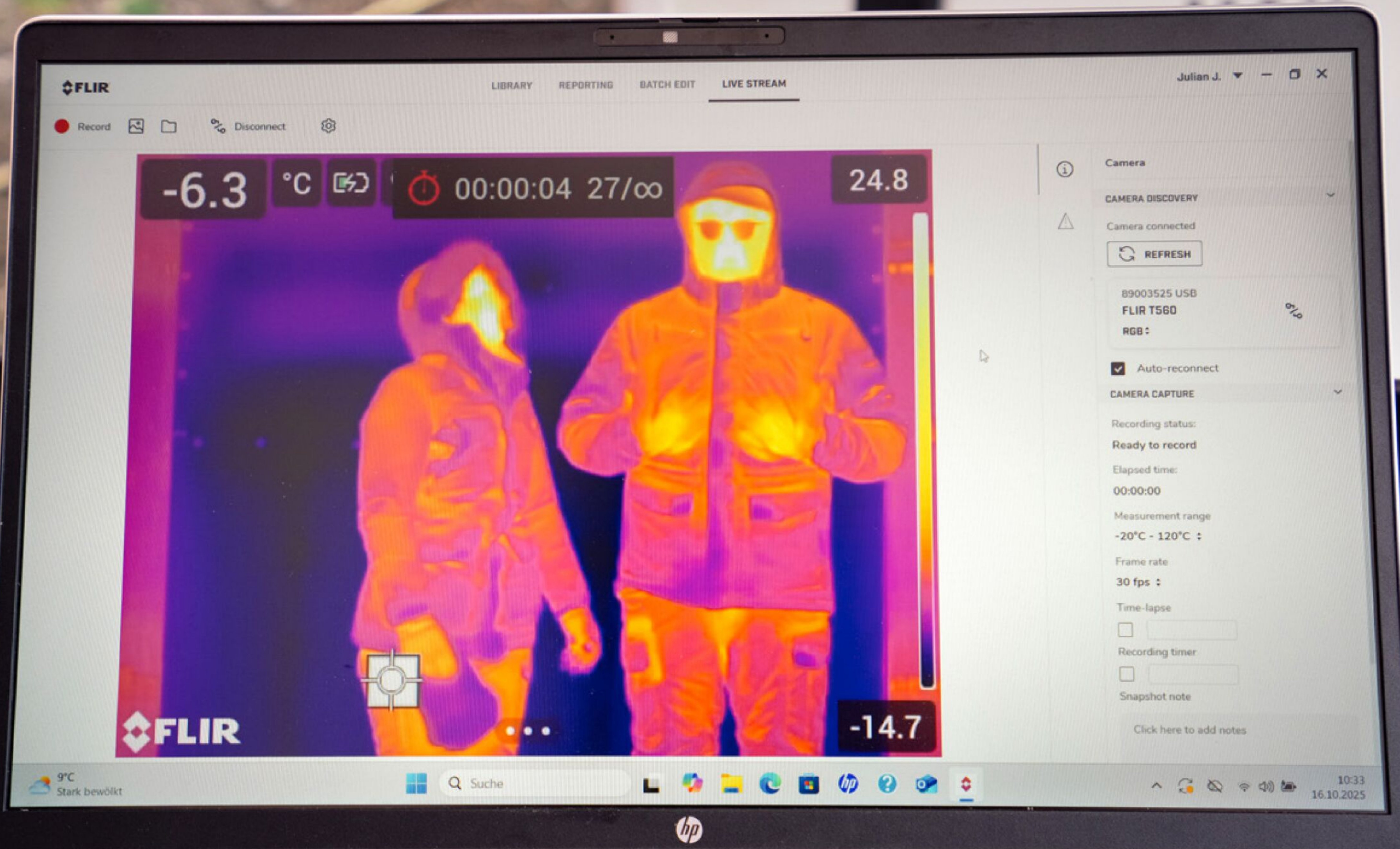


Erleger: Claus Gondensen
Datum: 22.09.2025
Ort: Osterby, SH



Erleger: Gero Buchartz
Datum: 26.07.2025
Ort: Leverkusen-Rheindorf, NRW

ABNORM



Im Test mussten alle Outfits zeigen, wo ihre Grenzen liegen.

Der große Härtetest

Kalt, kälter, Kältekammer. Nach diesem Motto haben unsere JÄGER-Redakteure die dicke Winterkleidung zahlreicher Hersteller an ihre Grenzen gebracht. Ehrlich, unabhängig, aus der Praxis, für die Praxis.

Wer sich für die Winterpirsch oder den Ansitz neu einkleidet, merkt schnell, wie groß die Unterschiede sind: Jacken, Hosen und Overalls kosten zwischen 50 und 600 Euro. Die Materialpalette reicht von klassischem Loden bis zu modernen Hightech-Geweben. Aber ist teuer automatisch besser?

Um das herauszufinden, sind wir für Sie in die Kühlzelle gestiegen – bei immerhin minus 12 Grad.

Wie man warm bleibt

Für unseren Test rugen wir immer dieselbe

Unterbekleidung, um vergleichbare Ergebnisse zu erzielen. Wer das Maximum aus seiner Ausrüstung holen möchte, sollte sich aber unbedingt mit dem sogenannten Layering beschäftigen – früher bekannt als Zwiebelprinzip. Dabei werden verschiedene Kleidungsschichten so kombiniert, dass sie gemeinsam ein optimales Klima schaffen: Wärme bleibt im Körper, Schweiß wird abtransportiert und Feuchtigkeit kann entweichen.

1. Base-Layer – die Grundlage

Die unterste Schicht liegt direkt auf der Haut und ist entscheidend für das Feuchtigkeitsmanagement. Merinowolle (150–200

g/m² bei Bewegung, 200–250 g/m² für kalte Bedingungen) ist hier ideal, weil sie sowohl wärmt als auch Gerüche reduziert.

2. Mid-Layer – die Isolierung

Diese Schicht speichert Wärme und reguliert gleichzeitig das Körperklima. Fleece bietet hohe Atmungsaktivität und trocknet schnell. Wollfleece oder Wollpullis punkten mit angenehmer Feuchtepufferung.

3. Shell-Layer – die Schutzhülle

Ganz außen folgt der Wetterschutz. Winddichte, aber nicht beschichtete Jacken sind ideal für kalte, trockene Tage mit Bewegung.

Wird Frauen tatsächlich schneller kalt?

Das Klischee kennt jeder: Während die Frau friert, öffnet der Mann das Fenster. Ich kann mich da nur anschließen – auch mir wird schnell kalt, während meine Mitjäger bei minus acht Grad noch gemütlich dösen. Und tatsächlich: Studien belegen, dass Männer und Frauen Kälte unterschiedlich empfinden (Decher et al.).

Frauen haben im Durchschnitt weniger Muskelmasse und Blutvolumen, aber einen höheren Körperfettanteil. Das Fett isoliert zwar besser, sorgt aber nicht automatisch für weniger Wärmeverlust. Weil die Muskulatur weniger Wärme produziert, muss der Körper stärker „arbeiten“, um die Temperatur zu halten – etwa durch Zittern, das zusätzliche Wärme erzeugt.

Auch Alter, Statur und Stoffwechsel beeinflussen, wie schnell jemand friert. Kein Wunder also, dass die eine schon fröstelt, während der andere noch keinen Handschuh braucht.

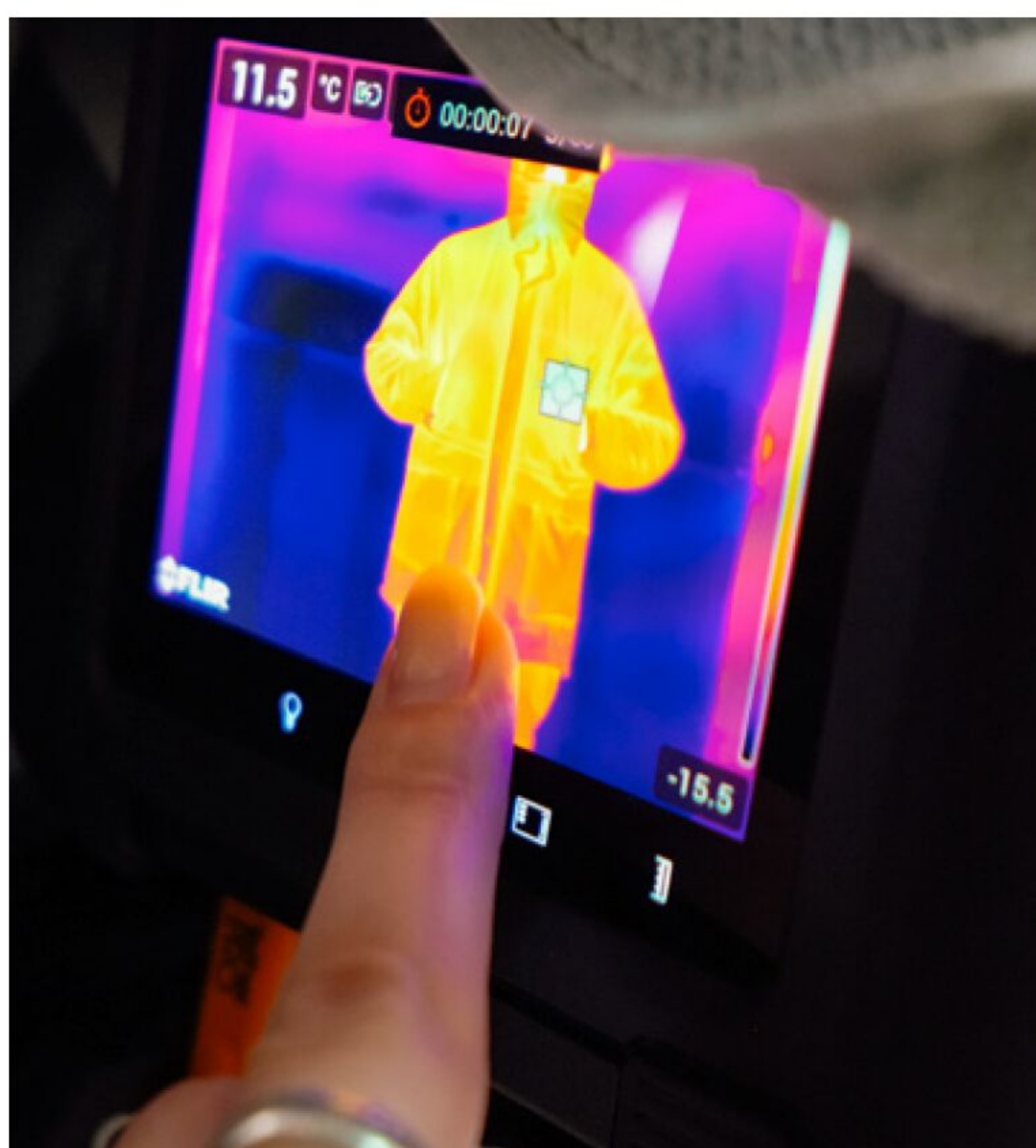
Bei Schnee, Regen oder starkem Wind empfiehlt sich eine wasserdichte, atmungsaktive Membran. Achten Sie auf gute Belüftung (z. B. durch Frontzip) und Bewegungsfreiheit – beides ist entscheidend für Komfort im Revier.

Testaufbau

Ein Kühlcontainer, der -12 Grad konstant hält und zudem über einen zuschaltbaren Ventilator verfügt, war das Ausgangsmaterial für unseren Test. Das Auskühlen der Bekleidung ermittelten wir dabei über eine leistungsstarke Wärmebildkamera, mit der die Temperatur nach 5, 10 und 15 Minuten gemessen wurde.

Zudem überwachten wir den Anstieg der Hauttemperatur während des gesamten Versuchs.

Nach den zehn Minuten erfolgte eine kurze Phase leichter Bewegung. Neben der Temperaturentwicklung der Bekleidung bewerten wir zudem Tragekomfort, Ausstattung sowie Verarbeitung der getesteten Bekleidung.



Neben der Außentemperatur der Bekleidung wurde auch die Hauttemperatur ermittelt.



Der eisige Wind des Ventilators stellte auch die Tester auf die Probe.



Per Sensor wurde die Temperatur der Hautoberfläche ermittelt.



Merkel Gear

Die Merkel Gear Expedition WNTR Kombination aus Jacke und Hose schlug sich im Test sowohl als Damen-, als auch als Herrenmodell sehr gut.

Die Herrenaussführung war nach Rascher und Blaser die wärmste Bekleidungskombination in der Kältekammer. Bei den Damen war die WNTR sogar das wärmste getestete Outfit. Die Wärmebildkamera zeichnete dabei lediglich einen moderaten Abfall der Außentemperatur auf. Die Beweglichkeit ist ausgesprochen gut. Die Bekleidung trägt sich leicht und die gebürstete Oberfläche kann als „Flüsterstoff“ bezeichnet werden. Knöpfe und Taschen sind so abgedeckt, dass sie kaum Geräusche verursachen. Setzt man Tragekomfort, leichtes Gewicht und Wärmeleistung zueinander ins Verhältnis, so eignet sich die Merkelkleidung gerade für diejenigen, die nicht nur ansitzen, sondern auch pirschen und beweglich bleiben wollen.

Die Jacke ist jeweils für eine UVP von 499,96 Euro und die Hose für eine UVP von 399,95 Euro erhältlich.

merkel-gear.com



Die wärmste getestete Damenkleidung stammt von Merkel Gear.

Vor allem das leichte Material und die leise, gebürstete Oberfläche der Kleidung fielen positiv auf.



JÄGER THEMEN

Bekleidungstest

Rascher

Jacke und Hose Classic Iso der Traditionsmarke Rascher lieferten spannende Ergebnisse. Die Außentemperatur der Hose sank im Test während 15 Minuten von 4,8 auf -4,1 Grad Celsius ab, die der Jacke von 11,1 auf -1,7. Die Isolationsleistung im Inneren der Kombination ist dagegen wirklich gewaltig.

Bei -12 Grad Celsius in der Kältekammer schwitzte unser Redakteur auch nach 10 Minuten noch leicht. -16 Grad Celsius fühlten sich angenehm an. Der Lodenstoff hielt auch den eisigen Wind unseres Ventilators ab, sodass man sich mollig warm wie im Ansitzsack fühlte. Die Bewegungsfreiheit ist trotz der dicken Isolation wirklich gut. Das Obermaterial aus Loden ist extrem leise. und Die Kleidung eignet sich damit ausgezeichnet für den Fuchsansitz bei deutlich tieferen Temperaturen als -12 Grad Celsius. Die Taschen sind hochwertig verarbeitet und der Tragekomfort sehr gut. Der Loden hat natürlich sein Gewicht, trägt sich aber auch in Bewegung dennoch sehr angenehm.

Die Jacke ist für eine UVP von 599,99 und die Hose für eine UVP von 379,99 Euro erhältlich.
[rascher.de](https://www.rascher.de)

Das Maximum an Wärmeleistung für ganz kalte Tage lieferte der Loden von Rascher.

Blaser

Beim Blaser-Outlet, der Marlo-Suede-Jacke und der Heat Padded Top Bib 2L Hose, fiel die Oberflächentemperatur jeweils nur sehr geringfügig ab. Das deckt sich auch mit den Eindrücken unseres Testers, was die Körpertemperatur und den Komfort bei Kälte anbelangt. Denn die Jacke und die Hose lieferten im Kältecontainer auch nach 15 Minuten noch eine wohlige Wärme. Die Jacke war hier sogar noch geringfügig wärmer als die Hose. Beim Verlassen des Containers bei 7 Grad Celsius Außentemperatur begannen wir deutlich zu schwitzen. Die Optik der Jacke erinnert ein wenig an gebürstetes Leder, alle wesentlichen Teile sind verdeckt und sie trägt sich extrem leise. Auch die Hose ist nicht nur angenehm leicht, sondern leise und sehr warm. Gerade für denjenigen, der eine leichte und doch extrem warme Bekleidung auch für die aktive Jagd sucht, ist das Blaser-Outlet sehr gut geeignet. Es war das zweitwärmste, getestete Outlet.

Die Jacke ist für eine UVP von 549,95 Euro und die Hose für eine UVP von 429,95 Euro erhältlich.
[blaser.de](https://www.blaser.de)

In puncto Wärmeleistung und leichtes Gewicht hat die Blaser-Bekleidung die Nase vorn!



House of Hunting

Die Smil Celsila Kombination aus Jacke und Hose für Damen sowie die Kombination Finn für Herren, trugen sich im Kältecontainer beide sehr angenehm. Lediglich bei Wind wurde es in den beiden Kombinationen etwas kühler. Noch im komfortablen Bereich, aber es wurde etwas kühler. Interessanterweise fiel hier bei beiden Jacken die Außentemperatur deutlich stärker als bei den zugehörigen Hosen. Die Verarbeitung ist sehr robust, Reißverschlüsse und Taschen sind wertig ausgeführt, der Tragekomfort ist gut. Allerdings ist die Oberfläche des Stoffs nicht absolut flüsterleise. Die Bekleidung eignet sich sehr gut für den Ansitz bei bis zu -10 Grad Celsius, spielt ihre Stärken aber auch bei der Pirsch aus. Für all diejenigen, die keine extreme Wärmeleistung, dafür jedoch gute Bewegungsfreiheit benötigen, ist die Bekleidung aus dem Hause AKAH eine gute Wahl.

Die Preise für das Damen- und das Herrenmodell sind jeweils gleich.

**So kostet laut UVP die Jacke 199,99 Euro, die Hose 169,00 Euro
akah.de**



Die beiden Tester in der Kühlzelle.



Il Lago (Askari)

In Sachen Wärmeleistung überraschte gerade bei der Herrenbekleidung die Il Lago Prestige-Kombination. Wenngleich die Außentemperatur deutlich abfiel, hielten Jacke und Hose die gesamte Zeit über warm. Allerdings waren Sitz und Bewegungsfreiheit im Bereich der Beine bei Damen- und Herren nicht komplett komfortabel. Auch das Damenoutfit hielt warm, allerdings wurde es bei einsetzen des Windes im Versuch merklich kühler. Kritikpunkt war hier zudem, dass ein Reißverschluss klemmte und sich die Materialoberfläche etwas künstlich anfühlte. Das Material ist nicht ganz leise und lädt sich rasch elektrostatisch auf. Die -12 Grad Celsius machten der Dame im Test dann doch ein wenig zu schaffen.

**Die Damenjacke Il Lago Sie Polar 2.0 hat eine UVP von 299, 99 Euro. Die Herrenjacke Il Lago Prestige Passion Pro kostet 699,99 Euro. Die Il Lago Sie Polar 2.0-Hose kostet 239, 99 Euro. Die Herrenhose Il Lago Prestige Passion pro 399,99 Euro.
askari.de**

Während das Herrenoutfit in Sachen Wärme ablieferte, wurde es im Damenoutfit nach 10 Minuten ein wenig kühler.



Deerhunter

Die Muflon Winter Pro Jacke und Hose hatten wir in der Damen- und in der Herrenversion im Einsatz. Auffällig war dabei, dass gerade bei der Damenversion die Außentemperatur der Bekleidung deutlich stärker abfiel als bei der Herrenbekleidung.

Und dennoch: Das Damenoutfit war eines der wärmsten im Test. Verglichen mit den anderen Herrenoutfits blieb es bezüglich der Wärmeleistung hinter Rascher, Blaser und Merkel Gear zurück. Was begeistert, sind die zahlreichen durchdachten Features an Jacke und Hose. Das Material ist nicht ganz so leise wie die gebürsteten Stoffe oder das Lodenmaterial, dafür ist die Beweglichkeit ausgesprochen gut. Der Tragekomfort ist ebenfalls ausgezeichnet. Auch mit Wind in der Kühlzelle wurde einem über den gesamten Zeitraum nicht kalt.

Jacke/Herren: 429,99 Euro, Jacke/Damen: 389,99 Euro, Hose/Herren: 329,99 Euro. Hose/Damen: 279,99 Euro (jeweils UVP).
deerhunter.eu



Die pfiffigen Ärmel verhindern ein Verrutschen der Jacke.

Sitz und Tragekomfort der Deerhunter-Bekleidung sind sehr gut.

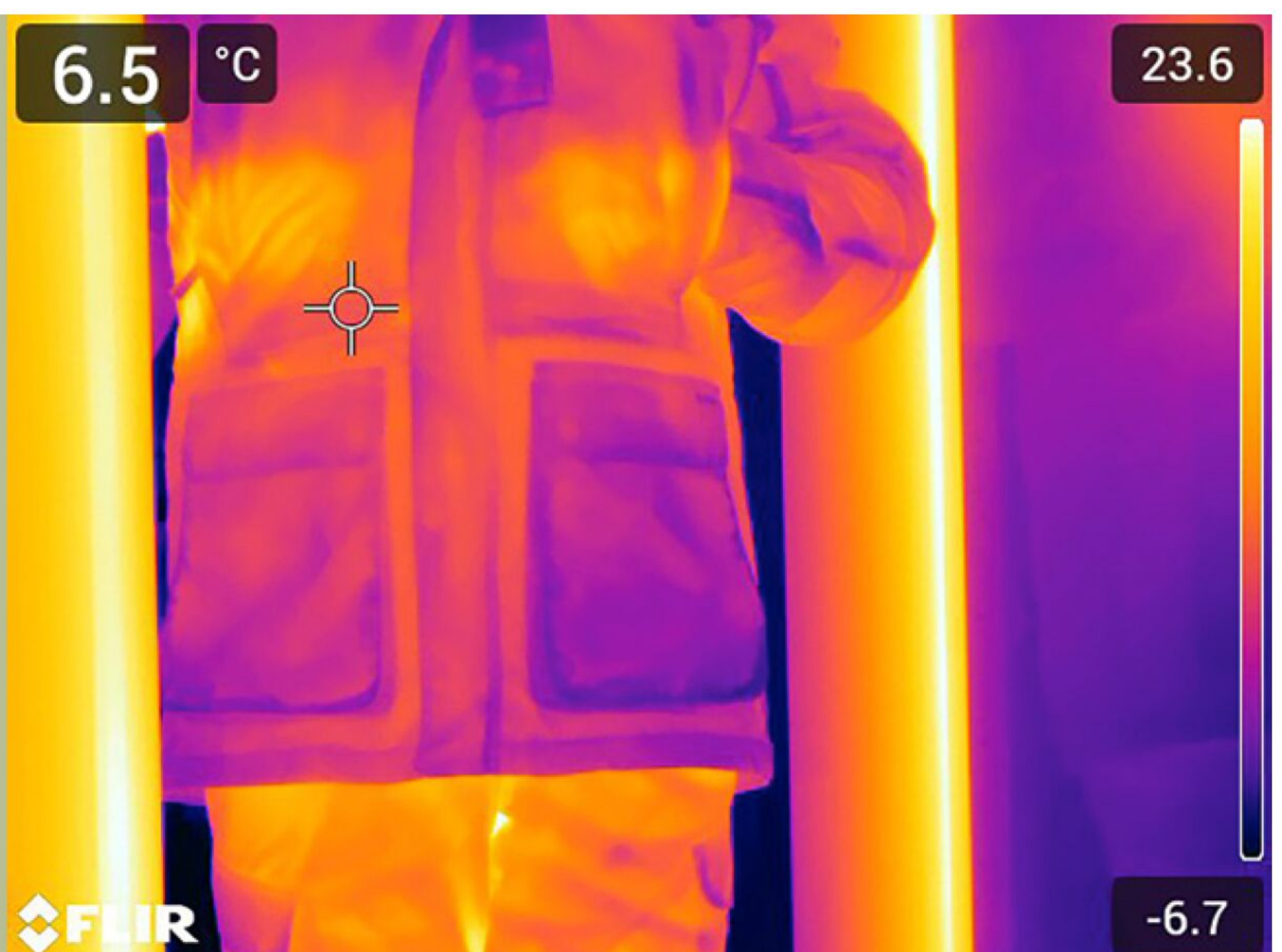
Fjällräven

Das Fjällräven-Herrenoutfit, bestehend aus der Brenner Pro Winterhose und der zugehörigen, gefütterten Winterjacke, trägt sich auffallend angenehm und leicht. Die Wärmeleistung war im Test für das dünne Material wirklich gut, wobei es gegen Ende ein wenig kühler wurde. Durch die gewachste Oberfläche und das Polyestermaterial ist die Kleidung nicht komplett leise, die Beweglichkeit ist jedoch sehr gut.

Auch die Damenbekleidung fiel sehr leicht aus und lieferte trotzdem eine gute Wärmeleistung. Jacke Nuuk und die Damenhose Keb hatten einen guten Sitz, allerdings wurde es auch hiermit gen Ende des Tests ein wenig kühler.

Gerade wer pirscht oder bei moderaten Minusgraden ansitzt, fährt mit entsprechendem Zwiebellook mit den beiden Outfits wirklich gut.

Hose/Herren: 319,95 UVP, Jacke/Herren: 519,95 Euro UVP, Damenjacke: 549,95 Euro UVP, Damenhose: 279,95 UVP
fjallraven.com

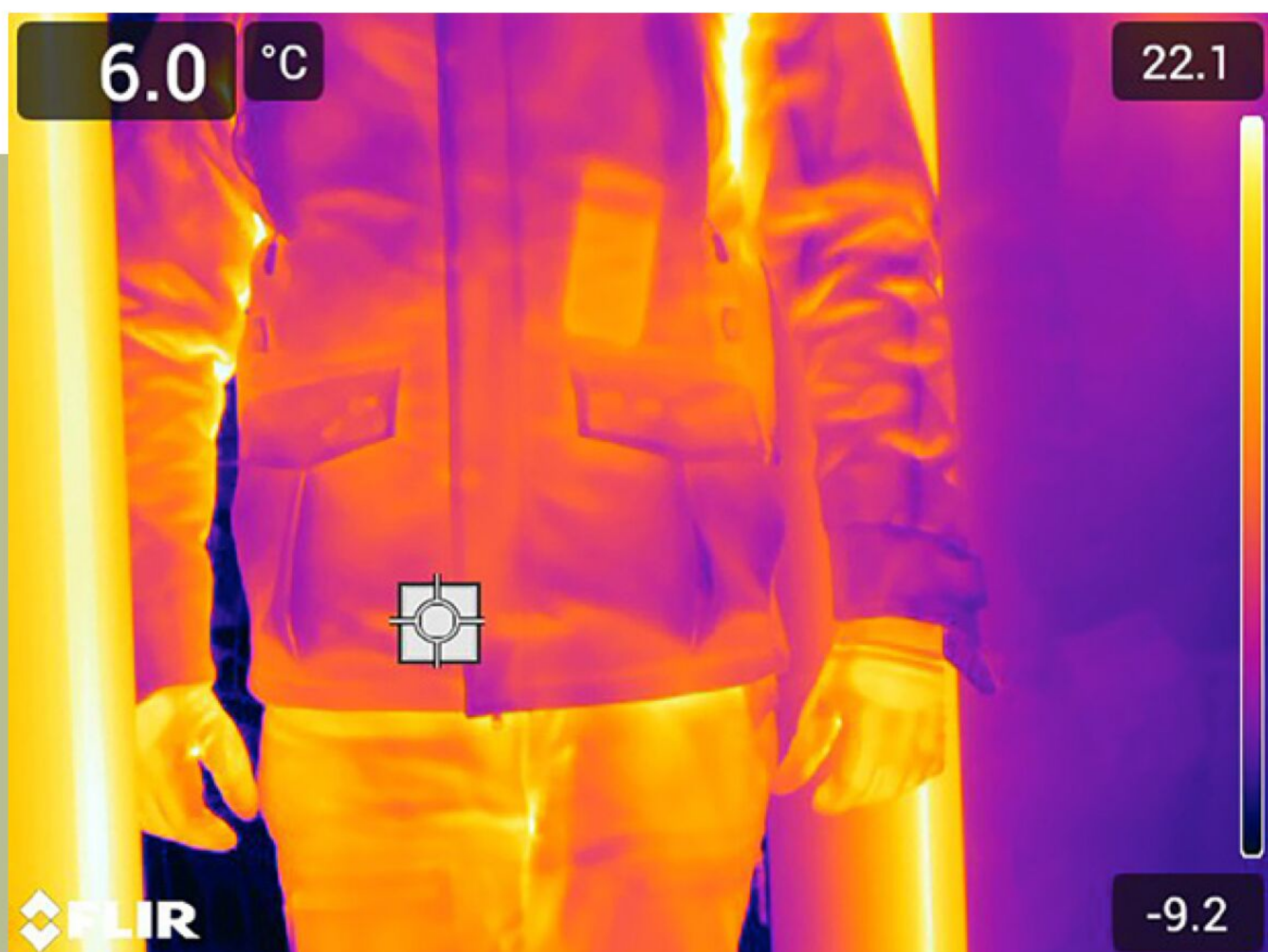


Obwohl die Fjällräven-Bekleidung nicht für extreme Temperaturen entwickelt wurde, fühlte sich der Tester darin auch bei -12 Grad Celsius sehr wohl.

Parforce

Die Parforce Ultimate Winterbekleidung lieferte über den gesamten Zeitraum in der Kältekammer eine gute Wärmeleistung. Beiden Testern wurde nicht kalt. Allerdings wurde es etwas kühler als bei den drei getesteten Outfits für den Extrembereich. Die Oberfläche der Bekleidung ist in einer sehr edlen Optik gehalten, die ein wenig an Leder erinnert. Was dabei auffiel: Die Oberfläche ist etwas steifer als bei den anderen getesteten Outfits. Zur Ultimate Kombination aus Jacke und Hose testeten wir auch die Parforce Ultimate Heiz-Leggings für Damen, das zugehörige Hemd, sowie die Parforce-Active-Heizweste für Damen. Leggings und Hemd überzeugten durch perfekten Sitz und wirklich gute Wärmeleistung. Auch die Weste lieferte eine wohlige Wärme. Auf den Bildern der Kamera ist deutlich zu erkennen, wie heiß die Heizbekleidung wurde.

Preise (UVP) Ultimate: 369,99 Euro Jacke Herren, Hose/Herren: 199,99 Euro, Jacke/Damen: 369,99 und die Hose: 249,99 Euro. frankonia.de



Der Temperaturabfall der Kleidungsoberfläche war moderat.



Deutlich ist auf dem rechten Bild zu erkennen, wie groß die Wärmeleistung der Heizbekleidung ist.



Herbststrabatt!
15%

GardePro

X60P LIVE MAX

Live-Streaming:

Echtzeit-Außenansicht von überall, keine Anwesenheit vor Ort erforderlich.

Smart 4G LTE:

Automatische Verbindung zum stärksten Signal, keine Verzögerung bei Live-Übertragungen/Fotos.

Nachtsicht:

940 nm ohne Leuchten, klare Tierdetails bis zu einer Entfernung von 30 Metern.

www.gardepro.com

Deutlich dünner
als die übrige
Winterbekleidung,
eignet sich zumindest
der Loden auch für
kältere Temperaturen.



Das dünne Damenoutfit war der Kältekammer nicht gewachsen.



Decathlon

Im Test hatten wir die Solognac Jagdjacke 900 Wolle für Herren, sowie die dazugehörige Jagdhose Wolle 900. Diese trägt sich trotz dünner Wattierung ganz angenehm. Geräuschmäßig ist erkennbar, dass es kein reiner Loden, sondern eine Polyestermischung ist. Der Sitz der Bekleidung war gut. Bei den kühleren Temperaturen merkte man ein leichtes Frösteln, allerdings war die Wärmeleistung in Anbetracht des dünnen Materials in Ordnung. Bei Drückjagden bis wenige Grad unter null oder zum Pirschen kann es sicherlich eingesetzt werden.

Für die Damen standen die Jagdjacke 500 und die zugehörige Jagdhose 500 von Solognac zur Verfügung. Beide sind wesentlich dünner als das Herrenmodell. Dadurch fror unsere Jägerin im Kältecontainer regelrecht. Das Outfit mag bei Temperaturen deutlich über dem Gefrierpunkt geeignet sein, für die richtige Winterjagd taugt es nicht.

Die Herrenjacke hat eine UVP von 169,99 Euro, die Hose einen Preis von 89,99 Euro. Die Damenjacke gibt es für 164,99 Euro, die Hose für 59,99 Euro. [decathlon.de](https://www.decathlon.de)



Die Outfits fallen sehr klein aus, sodass man sowohl für Männer als auch für Frauen gut zwei Größen größer bestellen sollte.

Hart

Die Outfits von Hart, für Herren aus der Skade-Serie, und für Damen die Jacke Altai sowie die zugehörige Hose, sind sehr eng geschnitten. Sowohl bei den Damen als auch bei den Herren sollte man die Kleidergröße etwa zwei Nummern größer wählen.

Im Test wurde es nach der Hälfte der Zeit im Beinbereich merklich kühl. Durch den sehr schmalen Schnitt war die Beweglichkeit zudem nicht so groß wie bei den meisten anderen Outfits. Die Verarbeitungsqualität ist gut und auch die Taschen sind sehr sinnvoll angeordnet. Der Komfortbereich der getesteten Kombinationen liegt eher im höheren

Temperaturbereich bei leichten Minusgraden sowie über 0. Für die Pirsch oder Drückjagd im Spätherbst eignet sich die Kombination aber auf jeden Fall.

Jacke/Damen (UVP): 449,99 Euro,
Hose/Damen: 219,95 Euro,
Jacke/Herren: 319,95 Euro,
Hose/Herren: 219,95 Euro
[hart-outdoor.com](https://www.hart-outdoor.com)



Verarbeitung und Oberfläche der Jacke sind sehr hochwertig.



FRANKONIA

BLACK DEALS

BIS ZU

75%

REDUZIERT

* BLACK DEALS gültig vom 18.11. bis 01.12.2025. Online nur auf gekennzeichnete Artikel. Ausgenommen Geschenkgutscheine sowie Schrift- und Tonträger, Drohnen und Drohnenzubehör. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Nur solange Vorrat reicht. Der angezeigte Preis ist der Endpreis.

frankonia.de

Erfolgreich trotz Eichelmast

Wenn Eicheln und Bucheckern fallen, kann man sich den Ansitz an der Schwarzwildkirmung getrost sparen. JÄGER-Chefredakteur **CHRISTIAN SCHÄTZE** verrät, wo man jetzt die Sauen findet und Strecke macht.



Reichhaltige Kost:
Eicheln und Bucheckern
ziehen das Schwarzwild
jetzt magisch an.

Foto: Helge Schulz





Eicheln satt: Hier haben die Sauen nach Baumfrüchten gebrochen.

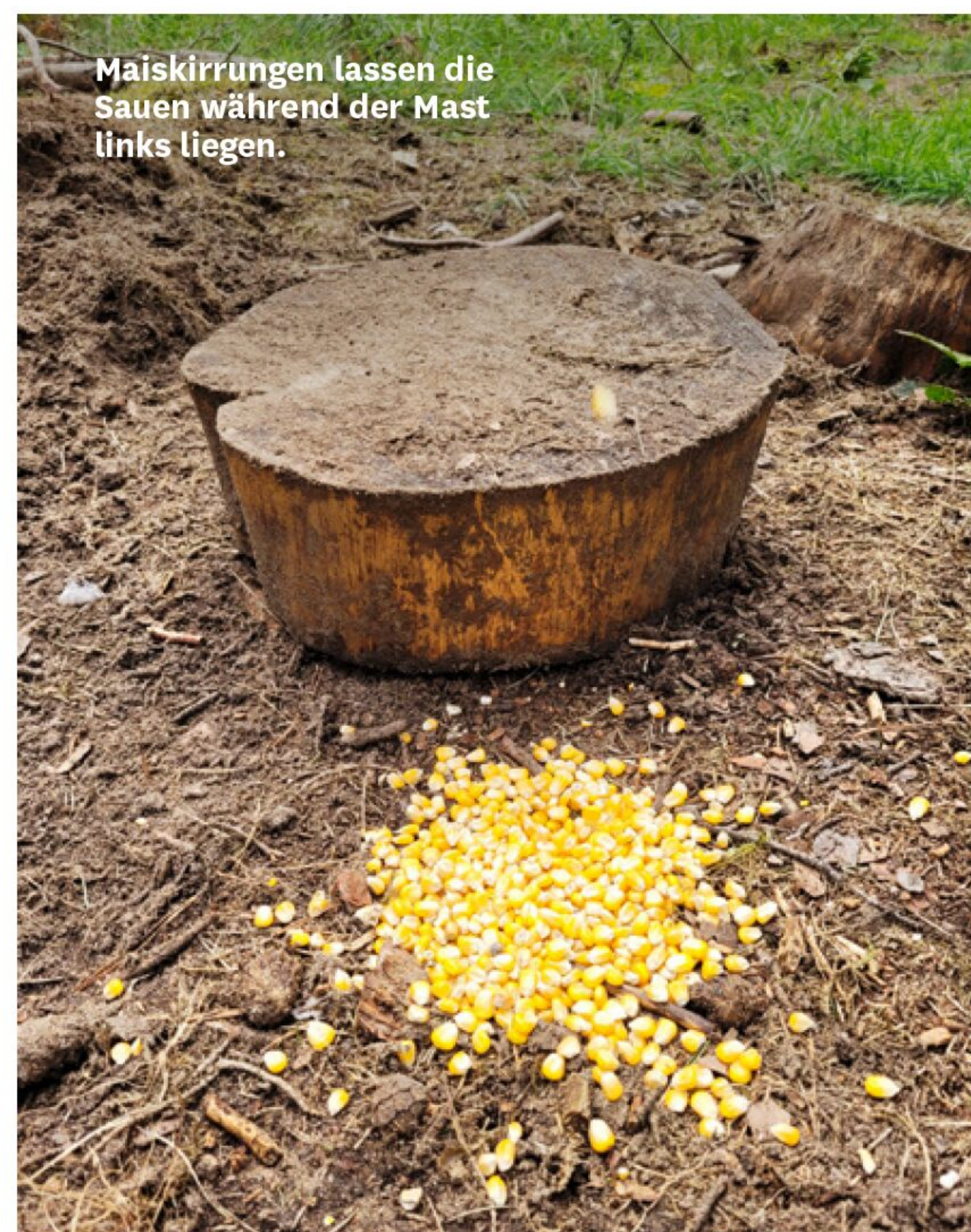
Seit Wochen war kein Schwarzkittel an der KIRRUNG. Den Mais haben sich Dachs und Waschbär geteilt. Und um die Reste haben sich Eichelhäher und Rabenkrähen gekümmert. Von Sauen keine Spur. Nur am Malbaum hat eine kleine Rotte ein paar Borsten gelassen. So sieht es derzeit in vielen Revieren aus. Kein Wunder, denn der Waldboden ist mit Eicheln und Bucheckern gepflastert. Warum sollen sich die Sauen mit hartem Mais mühen, wenn sie dicke Eicheln und fette Bucheckern haben können? Nach dem üppigen Mal ziehen sie höchstens mal auf eine Wiese, um nach Insektenlarven zu brechen. Wer mit offenen Augen durchs Revier geht, findet recht schnell die Partymeilen der Schwarzkittel im Laub. Besonders beliebt sind Eichenbestände, die direkt neben den Einständen (Dickungen, Schilffeldern etc.) der Rotten liegen. Denn um an die nahrhafte Kost zu gelangen, müssen die Stücke nur ganz kurze Strecken zurücklegen.

Kirrungen meiden und in den Beständen Sauen bestätigen

Wer wissen will, wo „seine“ Sauen stecken, sollte zunächst am Tag ausgedehnte Pirschgänge in den Altholzbeständen unternehmen. Dabei aber die Büchse nicht vergessen, denn gelegentlich ergibt sich bereits beim Erkunden der besten Stellen eine Chance. Um die Stücke zu bestätigen, ist es zudem immer hilfreich, an den Wechsellinien und in den Beständen Wildkameras aufzuhän-



Im Gegensatz zur KIRRUNG werden Malbäume noch regelmäßig angenommen.

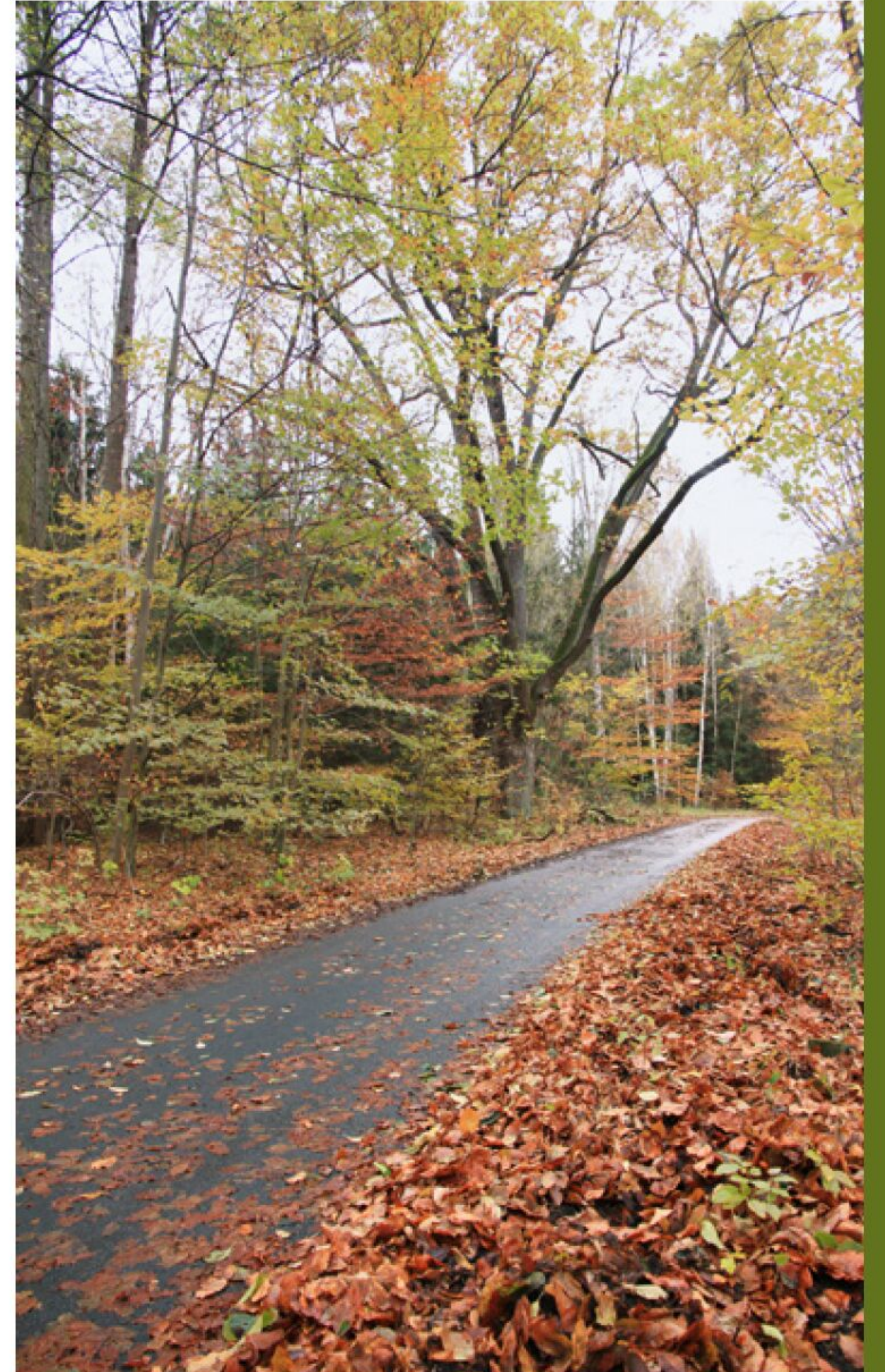


Maiskirrungen lassen die Sauen während der Mast links liegen.



Offene Hochsitze in oder an Laubholzbeständen sind jetzt erste Wahl.

Auf asphaltierten Wegen kommt man beim Pirschen schnell und relativ leise voran.



Das nächste Mal besser vor dem Ansitz das Laub entfernen!



gen. Im Idealfall sind das sendefähige Modelle, die einem die Bilder direkt aufs Handy schicken. Neben den Stellen, an denen die Sauen gebrochen haben, sind auch Suhlen, Salzlecken und Malbäume heiße Adressen, die der Schwarzwildjäger im Auge behalten sollte. Denn auch wenn die Schwarzkittel den Mais links liegen lassen, besuchen sie doch regelmäßig die bekannten Malbäume und Schlammlöcher, um ihrer Körperpflege nachzugehen. Tipp: Neben den bekannten großen „Schwimmbad-Suhlen“ nehmen die Sauen gern auch kleine Pfützen an, um darin zu suhlen. Diese immer mal wieder in Augenschein zu nehmen hilft, die Topplätze für Ansitz und Pirsch herauszufinden.

Auf Kombination aus Ansitz und Pirsch setzen

Wenn die Sauen nicht zum Jäger kommen, muss der Weidmann halt zu ihnen. Bewährt hat es sich daher, Ansitz und Pirsch zu kombinieren. Dabei ist, wie immer, auf den Wind zu achten. Ich sitze zunächst gern ein bis

zwei Stunden am Rand eines ausgedehnten Eichenbestandes an, um später weitere attraktive Stellen abzuklappern. Beim Ansitz ist es mir dabei wichtig, einen größeren Bereich überblicken zu können. Dabei nutze ich gern offene Kanzeln und Drückjagdböcke. Tipp: Wurden die Sitze längere Zeit nicht benutzt, vor der Jagd das Laub von den Brettern entfernen!

Sind keine geeigneten Hochsitze in der Nähe, ziehe ich auch gern mit Sitzrucksack (Inhalt: Jagdschein, Stirnlampe, Berggurt, Handschuhe, Sitzkissen, Messer, Knochen-säge, Markierungslicht/Knicklichter, Munition etc.) und Schießstock los, um mich an einer alten Eiche einzurichten. Mithilfe des Vierbeins sind auch weite Schüsse kein Problem. Beim Pirschen kommt es nicht darauf an, möglichst große Strecken zurückzulegen. Das kommt aber auch immer ein bisschen aufs Revier an. Ich bevorzuge jedoch das sogenannte Pirschen-stehen. Was bedeutet, dass man immer nur eine relativ kurze Strecke zurücklegt, um an dieser eine



Pirschwege helfen nicht nur in Mastjahren, sich dem Wild lautlos zu nähern.

Weile (z. B. 30 min.) zu verbleiben. Wer sich die Zeit nimmt und geduldig bleibt, versteht nicht nur weniger, sondern bekommt auch eher mit, ob irgendwo „Betrieb“ ist. Sauen können beim Brechen nach Baumfrüchten sehr leise sein! Gerade wenn es sich um kleine Rotten oder Einzelstücke handelt. Um nicht in eine Rote hineinzulaufen, benutze ich ein leistungsstarkes Wärmebild-Handgerät. Wer das nicht hat, sollte auf ein lichtstarkes Fernglas (8x56) zurückgreifen. An dieser Stelle sei eindringlich davor gewarnt, zum Bestätigen und Ansprechen die Zieloptik (Zielfernrohr mit Vor- oder Nachsatzgerät) zu benutzen! Das verbietet sich vor allem aus Sicherheitsgründen. Das Sehfeld ist einfach zu klein, um wirklich alles (Gefahrenbereiche) zu erkennen.

Mir ist ein Fall bekannt, bei dem ein Jäger seine Zuverlässigkeit verloren hat, weil er sich am Maisfeld mithilfe des Zielfernrohrs einen Überblick verschaffen wollte und dabei leichtsinnigerweise mit dem Absehen über den Jagdnachbarn gefahren war. Der hatte das gesehen und zur Anzeige gebracht. Kurz darauf musste der leichtsinnige Schwarzwildjäger, der „nur mal kurz schauen wollte, ob Sauen auf der Stoppel brechen“, Jagdschein und alle Waffen abgeben. Soweit ich weiß, ist er heute noch Angler und darf vorerst nur noch von der Jagd träumen. Wie es sich anfühlt, in den Lauf des Nachbarn zu schauen, habe ich zudem bereits am eigenen Leib erfahren dürfen. Daher: Nichts riskieren und immer an die Sicherheit denken!

Pirschwege pflegen und „schlaue“ Wege nutzen

Um störungsarm pirschen zu können, sollten die Pirschwege regelmäßig gepflegt werden. Das geht mit einem Laubrechen, viel schneller geht die Arbeit jedoch mit einem Laubsauger bzw. -gebläse vonstatten. Der Krach nervt zwar ein bisschen, die Störungen halten sich jedoch in Grenzen, weil die Arbeit am Tag erfolgt. Bezüglich der Breite des Pirschweges sollte man nicht zu zimperlich sein. Beim „Einstieg“ kann man etwas Laub liegen lassen, um keine neugierigen Wanderer, Pilzsucher oder Mountainbiker anzulocken. Be-

„Wer pirscht, hat früher oder später auch Weidmannsheil!“

Fotos: Christian Schätzle



Sau liegt: Die Pirsch am Rande eines Eichenbestandes brachte den Jagderfolg.



Dank Technik ist der Jäger nicht mehr auf Mond und Schnee angewiesen.

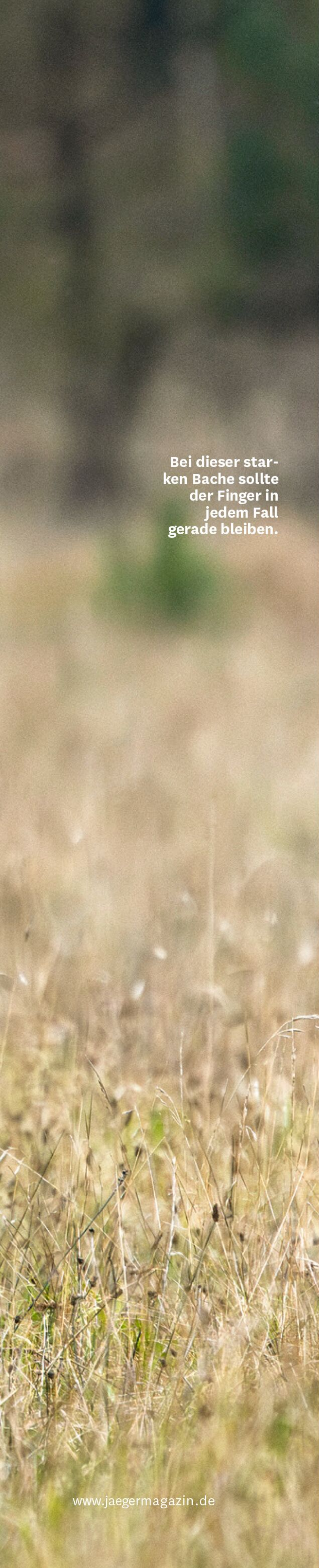
sonders leise kommt man zudem auf asphaltierten Wegen und Straßen voran. Aber auch hier muss immer darauf geachtet werden, Gefahren zu vermeiden. So verbietet sich beispielsweise der Schuss auf den Asphalt, denn es ist heutzutage immer und überall mit Autos, Radfahrern etc. zu rechnen. Wer pirschen gelernt hat, kommt nachts oft bis auf wenige Meter ans Wild heran.

Doch Vorsicht: Der Gesichtssinn der Schwarzkittel ist zwar nicht so gut entwickelt wie bei unserem wiederkäuenden Schalenwild, blind ist es aber nicht! Gerade Bewegungen werden bei Mondschein oder Schnee recht gut erkannt. Es gilt daher, sich langsam zu bewegen und im Hochwald die Bäume als Sichtschutz zu benutzen. Ist ein Stück zur Strecke gekommen, wird dieses versorgt (Aufbrechen und ggf. zum Ausschweissen hinhängen) und weitergepirscht. Sind die Sauen aktiv, ergeben sich in der Nacht oft noch weitere Chancen. ■

Zeitgemäße Schwarzwildhege

Bezüglich der Schwarzwildbejagung gehen die Meinungen immer stärker auseinander. **PROF. DR. HANS-DIETER PFANNENSTIEL** erklärt, warum auch Sauen gehegt werden sollten.





Bei dieser starken Bache sollte der Finger in jedem Fall gerade bleiben.

Foto: Helge Schulz

Die jagdgesetzlich verankerte Hegepflicht gilt selbstverständlich auch für Sauen. Daran ändern auch hohe Bestände und die Afrikanische Schweinepest (ASP) nichts. Im Gegenteil, schaut man genau hin, ist die Vernachlässigung der Hege des Schwarzwildes wahrscheinlich eine von mehreren Ursachen, die das Ausufern von Beständen begünstigen. Entscheidend ist eben, was man unter der Hege von Wild zu verstehen hat und was man daraus jagdlich macht. Mitbestimmend für die Höhe heutiger Sauenbestände ist der Zustand unserer Kulturlandschaft. Die moderne Agrarlandschaft stellt für Schwarzkittel das sprichwörtliche Schlaraffenland dar.

Davon kann jeder Revierinhaber ein Lied singen, der bspw. Mais, Weizen, Raps oder Sonnenblumen im Beritt hat. Im Klartext heißt das, die Lebensraumkapazität der Agrarlandschaft hat sich für Sauen in den vergangenen Jahrzehnten mindestens verdoppelt. Das gilt übrigens in gleicher Weise für anderes Schalenwild. Dazu tragen selbstverständlich auch die wegen des Klimawandels in immer kürzeren Abständen zu beobachtenden Vollmasten im Wald bei. Es ist also kein Wunder, wenn Schalenwildbestände in Mitteleuropa heute deutlich höher sind als noch vor 50 Jahren, und das trotz immer weiter steigender Streckenzahlen, also der Erhöhung der Jagdintensität und -effizienz in diesem Zeitraum. Momentan müssen wir allerdings angesichts der ungebremssten Reproduktions- und Ausbreitungsdynamik des Wolfs und der nach wie vor wütenden ASP teilweise mit anderen Wildbeständen rechnen als noch vor zehn Jahren.

Wildbestand muss an seinen Lebensraum angepasst sein

In der Kulturlandschaft sind wir Jäger per Gesetz angewiesen, Wildbestände, vornehmlich Schalenwildbestände, so einzupegeln, dass Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischereiwirtschaft ohne allzu starke Beeinträchtigung durch Wild möglich sind. Das lässt sich jedoch nur erreichen, wenn die Höhe von Beständen jeweils unterhalb der natürlichen Ha-

bitatkapazität gehalten wird. Dass das nicht durch einen Gewaltakt, bspw. durch massive Erhöhung von Abschusspläne gelingen kann, versteht sich von selbst. Diese Anpassung an eine vom Menschen definierte Habitatkapazität ist ein fortlaufender Prozess. Genau hier kommt nun wieder die Hege ins Spiel. Dieser Begriff wird leider häufig absichtlich oder unbewusst sowohl in der Jägerschaft als auch von der nichtjagenden Öffentlichkeit fehlgedeutet.

Keinesfalls bedeutet Hege, so viele Individuen einer Wildart oder so starke Trophäen wie möglich „heranzuzüchten“. Hege muss gesunde Wildbestände zum Ziel haben, die in ihrer Höhe an unsere Landeskultur angepasst sind. Und man kann es nicht oft genug wiederholen, gesund heißt nicht nur möglichst frei von Krankheiten. Gesund heißt auch, Bestände müssen nach Geschlecht und Altersklassen möglichst naturnah aufgebaut sein und bleiben.

Jagdstrategien müssen dringend angepasst werden

Hege bedeutet demnach also auch, Jagdstrategien so anzupassen, dass gesunde und an die Belange der Landeskultur angepasste Bestände existieren. Und damit geht es jetzt ans Eingemachte. Reine Steigerung von Streckenzahlen, Verlängerung von Jagdzeiten und immer liberale Freigaben können kontraproduktiv sein. Welche Rezepte beim Schwarzwild anzuwenden sind, damit Bestände gesund sind und keine unzumutbaren Schäden in der Kulturlandschaft anrichten, ist also eine wichtige Frage. Wenn wir bei uns in Wildbestände eingreifen sollen und wollen, ist zuvor ein Blick auf die Biologie der betreffenden Wildart hilfreich und absolut notwendig.

Zwei Umstände sind dabei mit Blick auf Schwarzwild von besonderer Bedeutung. Die Rotte mit matriarchalischer Grundstruktur hat für Jagdstrategien ebenso große Bedeutung wie die evolutiv erworbene, extrem hohe Reproduktionsleistung. Eine gesunde Rottenstruktur sollte unter allen Umständen erhalten bleiben. Aus großen Rotten kann auch



Foto: Sven-Erik Arndt

Alles richtig gemacht: Auch auf der Drückjagd sollte den Frischlingen das Hauptaugenmerk gelten.

die eine oder andere nachgeordnete Bache erlegt werden, falls alle Frischlinge der Rotte die Streifung gerade verlieren oder bereits verloren haben. Die Leitbache muss jedoch stets tabu sein. Konzentration auf Frischlinge ist angesagt.

Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass Sauen die unter gegebenen unterschiedlichen Umständen jeweils mögliche Maximalzahl an Frischlingen produzieren. Deshalb können Schwarzkittel ihre Reproduktion auch extrem flexibel und rasch an wechselnde Bedingungen anpassen. Diese Reproduktionsdynamik stellt eine evolutive Anpassung an die normalerweise zu erwartende hohe Frischlingsmortalität dar.



Keiler dieser Gewichts- und Altersklasse haben mittlerweile Seltenheitswert.

Foto: Christoph Pickel

Klimawandel sorgt für steigende Schwarzwildbestände

Ein wichtiger Faktor der Frischlingssterblichkeit waren bis vor wenigen Jahren lange und schneereiche Winter. Da solche Winter zumindest bei uns kaum noch zu beobachten sind, überleben wesentlich mehr Frischlinge als früher die kritischen Monate nach dem Frischen. Da wir Jäger fehlende Witterungseinflüsse jagdlich nicht ausreichend kompensieren, da also in jedem Jahr zu wenige Frischlinge gestreckt werden, sind steigende Bestände nahezu unausweichlich. Wird unter dem Druck wachsender Bestän-

„Es werden einfach zu viele Überläuferkeiler erlegt.“

de und unter dem Druck steigender Wildschäden und zunehmender Seuchengefahr dann bei höheren Altersklassen zu stark und ohne Rücksicht auf die Sozialstruktur eingegriffen, sind Bestände die Folge, die man kaum noch als gesund bezeichnen kann.

Der unregelmäßige Eingriff hat auch gravierende Folgen für das Geschlechterverhältnis in den Beständen. In nahezu allen mir bekannten Streckenergebnissen überwiegt bei Sauen das männliche Geschlecht. Das Missverhältnis entsteht vor allem dadurch, dass überproportional viele Überläuferkeiler zur Strecke kommen. Die aus Mutterrotten ausgestoßenen Keilerchen sind anfangs sehr unbedarft und kommen eben besonders oft auch bei gutem Licht in Anblick.

Beim sogenannten Geburtsgeschlechterverhältnis überwiegen mit deutlichen jährlichen Schwankungen männliche Frischlinge. Durch höhere natürliche Mortalität des männlichen Geschlechts – übrigens bei sehr vielen Säugetierarten einschließlich Mensch zu beobachten – gleicht sich das im Laufe des Lebens etwa aus. Im hohen Alter überwiegt sogar das weibliche Geschlecht deut-

lich. Kommt aber nun noch die höhere jagdlich bedingte Mortalität des männlichen Geschlechts hinzu, muss man sich nicht wundern, wenn von den älteren Stücken nur noch etwa fünf Prozent Keiler sind. ■

5 Grundregeln der Schwarzwildhege

1. Möglichst drei Viertel jeden Frischlingsjahrgangs strecken.
2. Nicht jeden jungen Keiler auf die Schwarte legen.
3. Die Leitbache ist immer tabu.
4. Kommt nur eine Bache mit Frischlingen in Anblick, ist sie unabhängig vom Alter der Frischlinge tabu.
5. Nachgeordnete Bachen aus größeren Rotten dürfen erst erlegt werden, wenn alle Frischlinge der Rote nicht mehr der Führung durch die eigene Mutter bedürfen, also etwa vier bis fünf Monate alt sind. HDP



MERKELGEAR
GO BEYOND HUNTING

GEAR FOR PROFESSIONALS

MerkelGEAR: Qualität, Performance, Langlebigkeit

Nichts für Anfänger

Beim Thema Rehwildjagd denken die meisten zuerst an Böcke. Warum die Bejagung der Ricken deutlich anspruchsvoller ist, erklärt JÄGER-Chefredakteur **CHRISTIAN SCHÄTZE**.

Drückjagderfolg: Hier kamen neben einem Frischling auch Ricke und Kitz zur Strecke.



Auf den ersten Blick scheint die Bejagung weiblichen Rehwildes simpel. Wer sich jedoch einmal näher damit beschäftigt oder ein gutes Rehwildrevier betreut weiß, dass die Jagd auf Schmalreh und Ricke nur etwas für Kenner ist. In Revieren, in denen regelmäßig Böcke mit Wildbretgewichten von über 20 Kilogramm und Gehörnen im Medaillenbereich erlegt werden, bekommt man als Gast eher einen Rehbock frei als zum Ende der Saison auf weibliches Rehwild ansitzen zu dürfen.

Böcke sind viel leichter anzusprechen als Ricken

Das hat gute Gründe, denn ob der Bock passt, erkennt selbst ein unerfahrener Jäger relativ leicht – sofern dieser vernünftig beschrieben wurde. Denn wenn Spieß, Gabler oder dünnstangige Sechser mit schwacher Vereckung frei sind, bleiben in der Regel keine Fragen offen. Die männlichen Stücke lassen sich einfach leichter wiedererkennen als die weiblichen. Wurden sie zudem fotografiert (Wildkamera, Digitalkamera mit Teleobjektiv oder per Digiscoping), ist die Sache ziemlich sicher.

Ein Bild auf dem Smartphone (WhatsApp vom Gastgeber) hilft, Unklarheiten gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Das erste Jagdintervall bei der Rickenbejagung

Das Ansprechen von weiblichen Stücken ist da schon deutlich schwieriger. Das beginnt bereits im April und Mai mit der Selektion der Schmalrehe. Bei sehr schwachen Stücken, die ihren Namen zu Recht tragen, also wirklich schmal/schwach sind, ist Ansprechen kein Problem. Junge Ricken können jedoch schnell für ein Schmalreh gehalten werden. Richtig „gefährlich“ wird es dann Ende Mai/Juni, wenn die Stücke gesetzt haben.

Wegen ihrer eingefallenen Flanken wirken sie plötzlich schwach und jünger, als sie tatsächlich sind. Der Blick von hinten zwischen die Läufe ist dann zwingend erforderlich. Und selbst dann kann es zu Fehleinschätzungen kommen. In seltenen Fällen wurden auch schon überalterte (nicht führende) Stücke für Schmalrehe gehalten.

Der Höhepunkt der Bejagung der weiblichen Stücke beginnt im September. Zwar sind beispielsweise Ricken und Kitze in Sachsen bereits ab Anfang August frei, vie-

le Rehwildkenner halten das jedoch für fragwürdig, weil sich viele Kitze noch gar nicht richtig verwerten lassen. Viele Wildhändler verweigern beispielsweise die Annahme.

Ende September sind die Kitze schon deutlich größer und lassen sich bereits gut in der Küche verwerten. Der größte Vorteil der Septemberjagd ist, dass die Bindung zwischen Ricke und den Kitzen noch sehr hoch ist. Dadurch gelingen öfter Dubletten oder Tripletten als es in allen anderen Monaten (außer August) der Fall ist. Tipp: Gerade der Morgenansitz ist dafür bestens geeignet.

Liegt ein Kitz oder gar beide und springt die Ricke ab, ist die Chance groß, dass sie früher oder später zurückkehrt. Mithilfe des Kitzrufes (Blatter) lässt sich die Ricke in der Regel locken. Wer immer nur die Kitze erlegt, hat früher oder später Ricken im Revier, die kaum noch zu bekommen sind.

Im Oktober rote Ricken bestätigen und bejagen

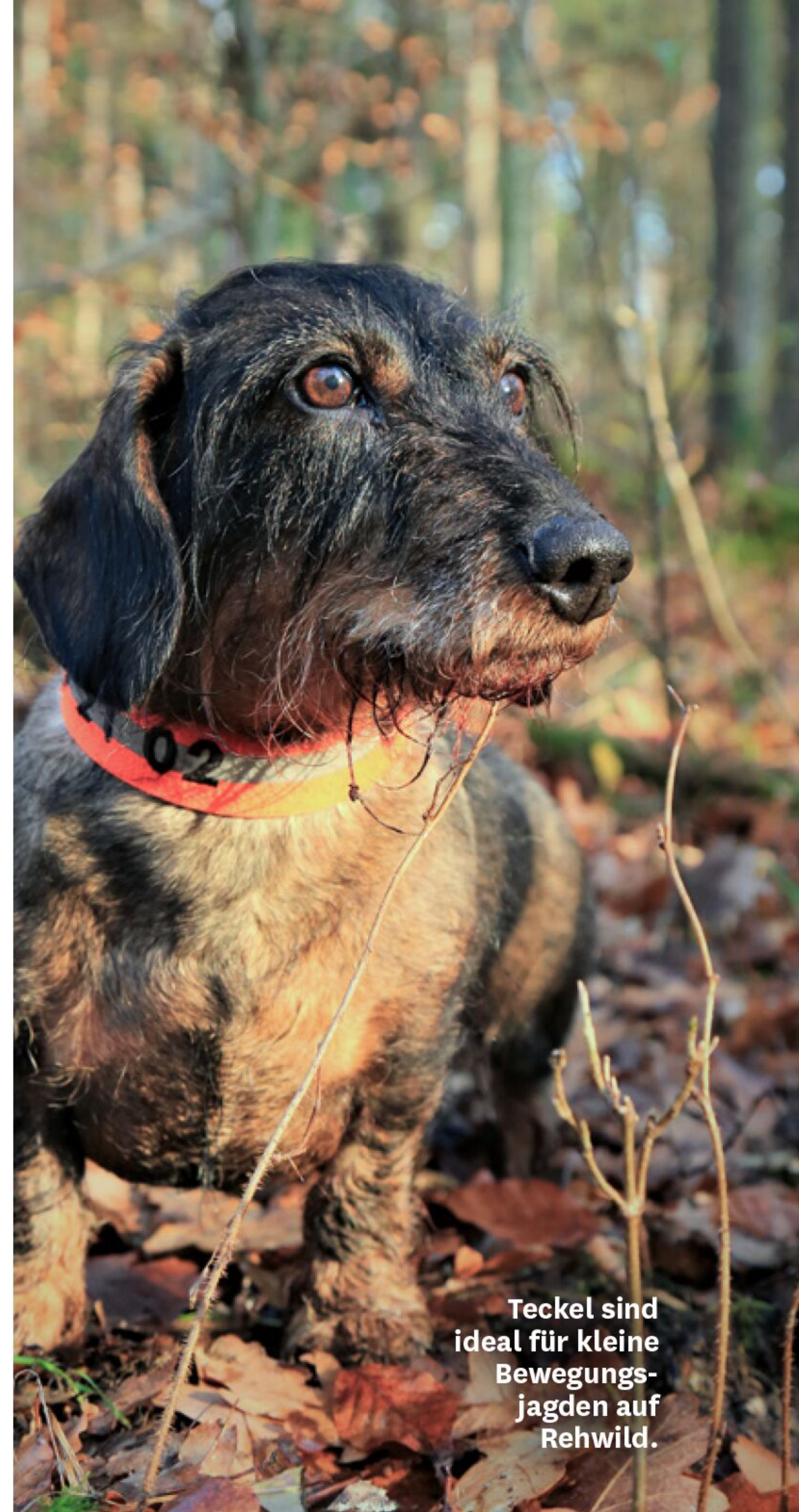
Bei der Selektion sollte der Rehwildjäger darauf achten, dass er zuerst die alten bzw. überalterten Stücke im Revier findet. Im Feldrevier ist das naturgemäß leichter als im Wald. Der optimale Monat ist dafür der Ok-

Perfekt für den Rehwildansitz: Drilling mit großer und kleiner Kugel (7x57R, 5,6x50 Rem. Mag.).





Ein Treiber genügt, um Rehwild auf die Läufe zu bekommen.



Teckel sind ideal für kleine Bewegungsjagden auf Rehwild.



Die kleine Scherenleiter ist ausreichend für den Rehwildeinstand.

tober. Eine Faustregel lautet nämlich: „Oktober rot, Ricke tot.“ Der Hintergrund ist, dass alte Stücke später verfärben, als die jungen. Während die Kitze, Schmalrehe und die mittelalten Stücke bereits grau/braun sind, ziehen alte und kranke Stücke noch lange mit der roten Sommerdecke herum. Führt so eine alte Dame, muss natürlich zuerst das Kitz oder die Kitze erlegt werden. Und das ist eine echte Herausforderung.

Tipp: Dubletten gelingen umso besser, je kürzer die Fluchtstrecke des ersten Stückes ist. Haupt- und Trägerschüsse sind in diesem Zusammenhang abzulehnen! Sie sind nicht nur riskant, sondern sorgen auch für eine schlechtere Wildbretqualität.

Abgekommene und kranke Stücke früh erlegen

Neben der Sommerdecke sind alte Ricken auch daran zu erkennen, dass sie oft sehr schwache Kitze führen und es ggf. zu einer leichten Rosenstockbildung gekommen ist. Häufig sind die Stücke auch bereits so abgekommen, dass die Rippen und die Wirbelkörper durch die Decke zu erkennen sind. Kommen derartige (nicht führende) Stücke in Anblick, sollte nicht zu lange gezögert werden. Genauso verhält es sich, wenn

Ricken über längere Zeit Durchfall haben. Im Winter endet der in der Regel tödlich. Da Durchfälle meistens von Bakterien oder Parasiten verursacht werden, sollten kranke Rehe immer so schnell wie möglich entnommen werden, um die Gesunden zu schützen. Motto: „Im Zweifel gegen den Angeklagten.“

Neben dem Ansitz und der Pirsch – gern auch Gummipirsch mit Spektiv, um auf größere Entfernungen störungsarm ansprechen zu können – eignen sich auch kleinere Bewegungsjagden, um den Abschuss beim weiblichen Rehwild zu erfüllen. Dafür genügen ein paar erfahrene Rehwildjäger. Diese im Bereich der bestätigten Stücke abgesetzt, reicht ein „Spaziergänger“, um das Wild auf die Läufe zu bringen. Ein kurzläufiger Hund (z. B. Teckel) kann in Brachen oder Feldgehölzen wahre Wunder bewirken. Ideal ist, wenn das Rehwild seinen Jägern ruhig aus-

weicht und die Schützen langsam anwechsell. Um das Wild zum Verhoffen zu bewegen, genügt ein lautes „Böööh!“.

Der Weg zu starken Böcken führt immer über die Ricken

Neben Salzlecken und Kirrungen (wo erlaubt!) sollte man gelegentlich in kleinen Feldgehölzen nach überalterten Stücken Ausschau halten. Gut lassen sich Rehe auch in Plantagen oder auf Streuobstwiesen bestätigen. Geschwächte Stücke suchen gern Bereiche auf, die man nicht gleich auf dem Schirm hat, Ortsrandlagen und verwilderte Gärten beispielsweise. Das liegt daran, dass sie sich vor den stärkeren Ricken „verstecken“, weil diese sehr territorial sein können. Wer regelmäßig im Rehwildrevier unterwegs ist, weiß, wie sauber manche Stücke ihr Gebiet halten. Wenn derartig dominante

Ricken kein Kitz führen, sollte man Platz für junge Stücke machen.

Warum der ganze Aufwand? In der Regel setzen überalterte Ricken nur noch ein oder zwei schwache Kitze. Hat die Mutter körperlich den Zenit überschritten, bleiben ihre Kitze weit unterhalb des Durchschnitts. Während der Nachwuchs starker Ricken im Winter bis zu 14 kg auf die Waage bringen kann, bewegen sich die Gewichte bei den Kitzen der alten Stücke oft zwischen 6-10 kg.

Ob im Revier zu viele überalterte oder schwache (Überbestand) Ricken ihre Fährten ziehen, erkennt man im Frühjahr übrigens an den Jährlingen. Kommen regelmäßig Knopfböcke und Spießer in Anblick, sollte man über seinen Abschussplan nachdenken und diesen ggf. deutlich erhöhen. Gut entwickelte Jährlingsböcke tragen mindestens Lauscher hohe Gabeln oder ein Sechsergehörn. Das Einzige, was der Jäger dann noch tun muss, ist es, die männlichen Stücke alt (mind. 6 Jahre) werden zu lassen.

Ein Tipp zum Schluss: Bei der Bockjagd Standard, sollte der Jäger auch beim weiblichen Rehwild immer einen Blick in den Äser bzw. auf die Backenzähne werfen. Der Zahnabschliff lässt zwar nur eine grobe Schätzung des Alters zu, aber Sie werden überrascht sein, mit wie wenig Backenzähnen eine Ricke überleben kann. Gelegentlich entdeckt man dabei auch Grandeln.

Schädel von sehr alten Ricken sind es zudem wert, wie Bocktrophäen behandelt zu werden. Sie schmücken nicht nur das Jagdzimmer, sondern sind auch wertvolles Lehrmaterial für Jungjäger und andere begeisterte Rehwildjäger. ■



Diese Geltricke kam direkt am Dorfrand in den Rüben zur Strecke.



Extremer abgeschliffen: die Schneidezähne einer uralten Ricke.



Die fünfte Jahreszeit

Niederwild satt, nordisches Wetter und echte Originale. **PATRIK BOLLRATH** verrät, warum Treibjagden etwas ganz Zauberhaftes sind.

Niederwildjagden sind für viele Jäger der Höhepunkt des Jagdjahres.





Foto: Patrik Bollrath

Welche Niederwildarten bejagt werden können, variiert lokal sehr stark: Hier ist es eindeutig der Hase.

Von Oktober bis Januar stand, zumindest zu Beginn meiner jagdlichen Karriere, jedes Wochenende Treibjagd auf Niederwild auf dem Programm. War doch mal ein Wochenende frei, konnte man sich fast sicher sein, dass noch irgendjemand anrief, der noch jemanden für eine Jagd suchte. Sauen und Drückjagden gab es noch nicht, wie wir sie heute kennen, und so war es an der Tagesordnung, dass sich die verschiedenen Reviere gegenseitig einluden und man einen schönen Tag an der frischen Luft und später einen schönen Abend im Krug hatte.

Man könnte meinen, ich rede von den Niederwildzeiten der 1970er- oder 1980er-Jahre. Das ist aber mitnichten so, da ich zu dem Zeitpunkt noch nicht geboren war. Ich spreche von den vergangenen 25 Jahren.

Ein einschneidendes Erlebnis neben dem ersten Stück war auch der erste Hase, den ich vorbeischoss. Es muss die zweite oder dritte Treibjagd gewesen sein, an der ich als Schütze teilgenommen habe und in der Front abgestellt wurde. Nach eini-

ger Zeit lief mich ein Hase an, welcher mehr verträumt hoppelnd, die Treibjagdsituation wohl in Gänze missachtend, als im Hasengalopp an uns vorbeistürmen wollte.

In der Tat war dieser so langsam, dass man sich die Frage stellen musste, ob es überhaupt waidmännisch war, diesen in seiner Geschwindigkeit zu erlegen. Als Jungjäger entschied man sich natürlich für die Beute und die beiden Schüsse waren schnell aus dem Lauf. Wollte flog, doch das Langohr fand zu einer angemessenen Treibjagdgeschwindigkeit zurück und mein Nachbar freute sich über einen schnellen Hasen, der eine saubere Rolle machte. Bis zum heutigen Tag hat sich das Bild im Moment des Schusses eingebrannt.

Viel Waidmannsheil und einige teure Hülsen

Ebenfalls lernte ich, dass man abgeschossene Hülsen immer und sofort in die Tasche packt. Auf dem Stand habe ich sie früher bisweilen über die Ejektoren auswerfen lassen und sie nachher eingesammelt. Dies wur-

de mir aber genau dreimal zum Verhängnis, sodass ich mir geschworen habe, diesen Fehler nicht noch einmal zu begehen. Bei allen drei Malen habe ich nach Abblasen des Treibens erst das Wild an meinen Stand geholt, um dann die Patronen aufzusammeln. In der Zwischenzeit hat jedoch immer ein Nachbarjäger das ausgenutzt, um meine leeren Hülsen aufzusammeln, welche ich am Abend teuer wieder zurückkaufen musste.

Tage, an denen das Wetter besonders schön war, bleiben in guter Erinnerung. So schoss ich im ersten Jagdjahr an einem eiskalten Tag, an dem kein Lüftchen wehte und die ganze Landschaft mit frischem Schnee überzogen war, bei gleißendem Sonnenschein vier Hasen, die mich an die Spitze des Königshauses setzten. Jeder kann sich vorstellen, mit was für weichen Knien ich an jenem Abend meine erste Rede vor der Corona zum besten geben durfte. Zu dem Zeitpunkt ahnte ich nicht, dass ich die Ehre über die nächsten zehn Jahre innehaben würde. Dass die Jagd nur alle zwei Jahre stattfand, soll aber nicht verschwiegen werden.

Fauchenden Reineke in den Händen

Auf der Treibjagd einen Fuchs zu erlegen, ist immer etwas Besonderes. Meinen ersten Treibjagdfuchs streckte ich auf einer herrlichen Jagd bei Schnee. Der Fuchs rollierte mit dem zweiten Schuss und lag keine 30 Schritte weiter. Als ich die Beute nach Beendigung des Treibens aufnehmen wollte, fauchte der Fuchs mich an und jagte mir einen gehörigen Schrecken ein. Ein erfahrener Jäger kam mir blitzschnell zu Hilfe und erlöste den Fuchs mit der blanken Waffe. Der Fuchs hatte lediglich 8–10 Schrote im Hauptbereich erhalten und war nur kurz betäubt gewesen.

Im darauffolgenden Jahr stand ich an der gleichen Stelle und genau wie im Jahr zuvor, kam ein Fuchs erneut auf mich zu und rollierte im ersten Schuss in einen Graben vor mir. Ebenso wie davor, ging ich nach Ende des Treibens zu der Stelle, um den Fuchs in Besitz zu nehmen, doch es gab dort unten im Graben keinen Rotrock. Ich stieg in den Graben hinab und konnte es alles nicht so richtig glauben. Da sah ich 40 Meter vor mir einen Luntenschlag und über die Grabenkante verschwinden. Ich sprang sofort aus dem Graben und schrie aus Leibeskräften. Das Treiben war bereits beendet, alle waren auf dem Rückweg zum Wagen und hatten die Waffen gebrochen auf der Schulter.

Mit dem Schrecken davongekommen

Dem Fuchs vor der ganzen Corona hinter-sprintend lud ich meine Waffe und löste noch zwei Schüsse auf eine Entfernung, die deutlich über die normale Schrottdistanz hinausging. Beim zweiten Schuss knickte der Fuchs auf etwa 70 Metern hinten ein und wurde deutlich langsamer, sodass der inzwischen geschnallte Draht des Jagdherren den Fuchs nach kurzer Hatz binden konnte.

Der Jagdherr überreichte mir den Fuchs und wir gingen zurück. Nach keinen fünf Metern lag vor uns ein Hase, welchen der Beständer mich aufforderte, zu erlegen, nachdem er diesen aus der Sasse gestochen hatte. So kamen wir etwas verspätet zum Wagen, dafür aber mit guter Beute. Glück gehabt. Auch dieser Fuchs hatte nur wenige Schrote abbekommen.

Die Vögel mit dem langen Gesicht haben es mir angetan, und so schaue ich auf den Treibjagden auch gerne nach den Schnepfen. Häufig werden diese nämlich übersehen, da viele nur nach unten auf den Boden schauen, um den Hasen nicht zu verpassen.

Natürlich gibt es auch die Situationen, welche gerade noch einmal gut gegangen sind. Diese sollen als Warnung gelten.



In gut gehegten Niederwildrevieren sind solche Bilder die Regel.



Foto: Patrik Bollrath

Exklusiv: In manchen Revieren dominieren die Schnepfen die Treibjagd Strecken.

In beiden Fällen wurde ein Hase beschossen und nicht lang genug gewartet, sodass ich mich in der Linie des Schusses befand, wenn auch nicht unmittelbar. In beiden Fällen, einmal noch als Treiber und einmal als Schütze, bekam ich harmlose Prellschrote an Jacke und Gummistiefel. Für das Augenlicht können diese Prellschrote jedoch das Ende bedeuten.

Mit Prellschroten Bekanntschaft gemacht

In beiden Fällen, obwohl fast acht Jahre dazwischen lagen, habe ich mich schon vor dem Schussknall umgedreht und meinen Rücken präsentiert. Das mache ich auch heute noch, wenn ich das Gefühl habe, dass die Schützen ein kleines Bisschen zu schnell mit der Waffe sind. Keiner macht es absichtlich, jedoch muss man sich der Gefahr immer bewusst sein. Dass der Schütze natürlich sofort und lautstark auf den Fehler aufmerksam gemacht wird, steht außer Frage.

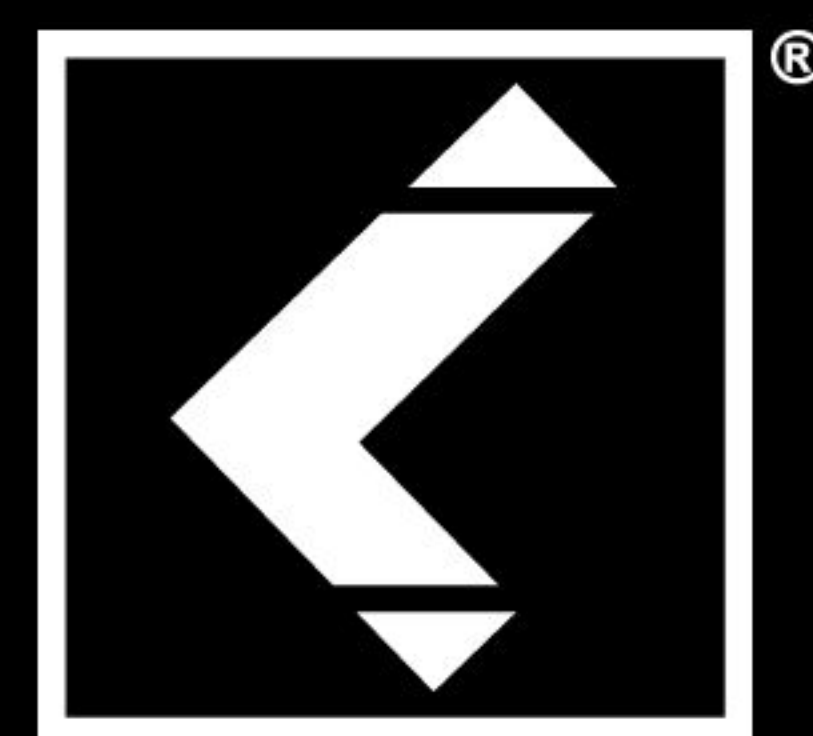
Bei der Waffenhandhabung hilft die jagdliche Sozialisierung auf den Treibjag-

den ebenfalls enorm und jeder noch so kleine Fehler wird schnell ausradiert.

Das Beste an den Treibjagden sind jedoch die (meist) älteren Originale, die so eine Jagd einfach ausmachen. Sei es der Schnack, den diese Typen an den Tag legen, oder eben wie sie treiben oder völlig trocken ein Stück Wild nach dem anderen erlegen.

Früher, als vor dem Treiben noch die Schnapsflasche herumging und jeder noch einen kleinen Schluck Zielwasser nahm, erinnere ich mich, dass ein Waidmann den Klaren eher als Mundwasser nutzte und die Hälfte wieder zurück in die Flasche fließen ließ, die dann wegen der tanzenden Schwebeteilchen an Danziger Goldwasser erinnerte. Das Gelächter der Corona war dann immer groß, und keiner der Jäger wollte die Flasche danach auch nur anfassen.

Die Älteren erzählen immer von früher und den damals erzielten Strecken. Die Strecken mögen heute vielleicht nicht mehr so groß sein wie vor 40 Jahren, aber die Freude an dieser herrlichen Jagdart ist definitiv geblieben. ■



LANDIG

SCHWARZ & WILD

**BLACK
SALE**

VOM 20.11. BIS 01.12.

**BIS ZU
-30%**

Rabatt auf das gesamte Sortiment und **erstmalig auch mit Preisvorteilen** auf unsere **Wildkühlung!***



**Rabatte
sichern!**

WWW.LANDIG.COM

Telefonnummer: **07581 90430**

*Gültig vom 20.11. - 01.12.2025 bei Bestellungen im Landig Shop. Keine Barauszahlung möglich. Nicht mit anderen Gutscheinaktionen kombinierbar. Nicht anwendbar auf reduzierte Deals, Seminare, Geschenkgutscheine und preisgebundene Artikel.

AUSRÜSTUNG

Mit der passenden Ausrüstung lassen sich makellose Winterbälge erbeuten.





Eine Waffe für alle Fälle: Drilling mit Schrotlauf (12/70) sowie kleiner und großer Kugel.

Waffen für die Raubwildjagd

Im Laufe der Jahre hat JÄGER-Chefredakteur **CHRISTIAN SCHÄTZE** zahlreiche Raubwildbüchsen in den verschiedensten Fuchskalibern geführt. An die folgenden Kombinationen erinnert er sich besonders gern.

Spätestens im November, wenn der Balg des Raubwildes als reif gilt, denken Jäger über die Anschaffung einer Raubwildbüchse nach. Doch was ist das überhaupt, eine Raubwildbüchse? Als leidenschaftlicher Fuchsjäger habe ich schon viele Gewehre geführt. Meine erste Waffe war eine Bockbüchsenflinte (Blaser BBF 95) in den Kalibern 12/70 und .30-06 mit einem Schmid & Bender (3-12x50 Abs. 1 LP). Okay, das ist zwar keine klassische Raubwildbüchse, aber das Geld war knapp und so entschied ich mich für eine Kombinierte, weil ich damit vom Marder bis zum Hauptschwein alles erlegen konnte. Dank

der freischwingenden Läufe der BBF 95 waren auch mehrere Schüsse in schneller Folge kein Problem. In der Tat erlegte ich in den folgenden Jahren damit viele Füchse, Dachse und ein halbes Dutzend Steinmarder. An einem eisigen Winterabend kamen damit sogar beim Keileransitz an einem ausgedehnten Schilffeld eines Karpfenteiches Mink und Iltis zur Strecke.

Präzise Matchbüchse mit kleinen Schwächen

Obwohl ich mit der Kombination sehr zufrieden war, mit der Torhammer (12/70) erlegte ich damit Füchse bis 40 m, sehnte ich

mich nach einer reinen Raubwildbüchse. So führte ich eine Weile eine Matchbüchse im Kaliber .22 Hornet. Die Wettkampfwaffe mit ventiliertem Vorderschaft und dickem Lauf tat, was solche Büchsen am besten können – ins Schwarze bzw. ins Rote treffen. Fünf Schuss Matchmunition aus dem Hause RWS erzeugten ein schönes (etwas über kaliber-großes) Loch in der Zehn. Besser geht es eigentlich nicht.

Bei weiten Schüssen und starkem Wind kam die kleine Hornisse gelegentlich an ihre Grenzen. Und bei eisigen Temperaturen kam es gelegentlich zu unerklärlichen Fehlschüssen. Woran das lag, habe ich nie klären können. Zudem störte mich, dass ich beim Sommeransitz Böcke ziehen lassen musste, weil die .22 Hornet dafür nicht zugelassen ist. So trennten sich irgendwann wieder unsere Wege.

Großkaliberbüchse mit Wechsel-lauf im Kaliber .22-250 Rem.

Vor einer geplanten Afrikareise kam eine Mauser M03 im Kaliber .300 Win. Mag. ins Haus. Gerade geschäftet, mit schönem Walnussholz ausgestattet und schön schwer, war sie ein Traum. Während der .300er-Lauf (65 cm) vor allem für Schalenwild, Warzenkeiler und Antilopen gedacht war, orderte ich zudem einen Wechsellauf im Kaliber .22-250 Rem. für die Raubwildjagd. Mit einer GEE von 222 m blieben beim V-Max-Geschoss (1.286 m/s) bezüglich des Einsatzes im Feldrevier keine Wünsche offen. Das V-Max (55 grs) erwies sich ebenfalls als hochpräzise. So balgschonend, wie von manchen „Experten“ angepriesen, war die Laborierung dann allerdings doch nicht. Die Wirkung war verheerend. Ultraleichte Geschosse (40 grs) brachten etwas Besserung.

Nach langem Probieren auf dem Stand wechselte ich schließlich zum bleifreien TSX (53 grs) von Barnes. Das Deformationsgeschoss wirkte umwerfend, sowohl auf Raub- wie auch auf Rehwild. Die Entwertung hielt sich jedoch in beiden Fällen in Grenzen. Im Ausland konnte ich damit sogar zur vollsten Zufriedenheit Schalenwild erlegen.

Loch in Loch mit geporteter Amerikanerin

Der Beruf als Jagdredakteur bringt es mit sich, dass man immer wieder spannende Büchsen auf den Tisch bekommt. So begleitet mich eine Weile eine Remington 700 VTR (Varmint Target Rifle) mit Kunststoff-schaft, kantigem Lauf und interessanter Mündungsbremse im Kaliber .223 Rem..

Die Büchse hätte aufgrund der überragenden Schussleistung und trotz des harten, aber sehr trocken stehenden Abzuges dau-

AUSRÜSTUNG

erhaft in meinen Waffenschrank einziehen müssen. Leider neigte der Lauf zu Flugrost, weshalb ich sie irgendwann weitergab. Ich bedauere das noch heute. Denn eine bessere Beschichtung (z. B. Cerakote; keramisch-basierte Beschichtung) hätte das Rostproblem schnell gelöst.

Extrem heißes Raubwildeisen aus den USA

Aktuell führe ich eine Savage 110 Predator in einem Kaliber, was vielen noch immer unbekannt sein dürfte. Dabei ist die .204 Ruger (Geschoss: 5,2 mm) eine der schnellsten Laborierungen auf dem Markt. Sie beschleunigt das 32 grs (2,07 g) leichte V-Max-Geschoss beispielsweise auf 1.300 m/s. Das genügt für eine GEE von sagenhaften 264 m! Streukreis der 5er-Gruppe liegt in meiner Waffe mit einem Bushnell-Glas (3-18x50) bei unter 10 mm. Ein Grund dafür ist nicht nur der tadellos verarbeitete, dicke Lauf, sondern der kaum wahrnehmbare Rückstoß der relativ schweren Büchse.

In Verbindung mit dem Schalldämpfer wird sie in Sachen Rückstoß zum „Luftgewehr“. Angenehmer kann Schießen nicht sein. Von Vorteil ist, dass sich sowohl Schaftlänge als auch -höhe mit wenigen Handgriffen auf die Bedürfnisse des Raubwildjägers anpassen lassen.

Demnächst wird die Waffe ein Zielfernrohr bis 18- oder 24-facher Vergrößerung bekommen, um das Potenzial noch besser nutzen zu können. Der Abzug ist in Ordnung, wird aber ggf. gegen einen Atzl (neu im Tuning-Programm!) ausgetauscht werden. Obwohl ich diese Kombination erst 2,5 Jahre



So muss der Streukreis (10 Schuss) einer Raubwildkombination aussehen.



Das Angebot an Raubwildlaborierungen ist groß.



Praktisch: Der verstellbare Hinterschaft (GRS) der Mauser 18 Fenris.



Für weite Schüsse:
Matchbüchse im Kaliber
.22-250 Rem.



Beim Atzl-Abzug der Blaser R8 lässt sich das Abzugsge-
wicht schnell
verändern.

**„Bei der
Raubwildbüchse
darf man
keine
Kompromisse
eingehen.“**

führe, habe ich damit bereits weit über 50 Stücke Raubwild – vor allem Waschbären und Füchse – sowie einige Gänse und Krähen erlegt.

Praktische Tipps für den Kauf einer Raubwildbüchse

Für welche Waffe man sich als Raubwildjäger auch entscheidet, auf ein paar Dinge sollte man auf jeden Fall achten. An erster Stelle steht immer die Präzision! „Denn Raubwildkörper sind klein, die Schussdistanzen aber groß. Die Waffenlänge hängt in erster Linie vom Einsatz (Ansitz oder Pirsch) ab. Während beim aktiven Jagen kompakte Waffen gefragt sind, spielen Balance und Gewicht beim Ansitz nur eine untergeordnete Rolle.

Die Lauflänge wird vom Kaliber bestimmt. Diesbezüglich sollte von vornherein klar sein, ob damit nur Raubwild oder auch Rehwild oder gar stärkeres Schalenwild bejagt werden soll.

Spannschieber oder Sicherung sollten sich absolut geräuschlos bedienen lassen. Auch Aufnahmen für den Gewehrriemen müssten absolut lautlos sein (ggf. fetten und Neoprendämpfer bzw. Gummiringe montieren). Um die Griffigkeit des Pistolengriffes zu erhöhen, sollte ggf. über Leder- oder Kunststoffeinslagen nachgedacht werden. Bei Holzschäften kann eine Punzierung oder Skateboard-Band die Griffigkeit erhöhen. Perfekt sind Schäfte, die sich in Höhe und Länge verstellen lassen (Stichwort: Sommer- und Winterbekleidung, sowie sitzend, stehend oder liegend schießen).

Zweifelloos einer der wichtigsten Punkte bei einer Raubwildbüchse ist der Abzug. Und damit ist kein Stecher gemeint. Heute gibt es weitaus bessere (sicherere) Möglichkeiten. Der Abzug ist im Idealfall verstell- bzw. einstellbar. Oft unterschätzt, ist die Funktion der Schaftkappe. Sie soll weder zu hart, noch nicht zu weich sein. Die Aufnahme für ein Zweibein ist vor allem im Feldrevier Gold wert, wenn regelmäßig gepircht oder auf dem Boden angesessen wird.

Büchsfinte, Bockbüchsfinte und Drilling

Auch kombinierte Waffen wie Büchsfinte, Bockbüchsfinte und Drillinge haben bei der Raubwildbejagung ihre Berechtigung. In bestimmten Situationen, zum Beispiel Schüsse im Nahbereich, ist der Jäger damit sogar besser ausgerüstet. Überrascht das Raubwild beispielsweise den Jäger, dazu auf sehr kurze Distanz, sorgt der Schrotlauf für Weidmannsheil. Beim Ansitz am Bau (Jungfuchsbejagung) ist es zudem oft sinnvoller, zur Bock- oder eine Selbstladefinte zu greifen.

Bezüglich der Kaliber hat der Drilling den Vorteil, neben dem Raubwildkaliber (.22 Hornet, .222 Rem., 5,6x50 RM etc.) auch ein hochwildtaugliches Kaliber (ab 6,5 mm) und einen Schrotlauf (12/70; 16/70, 20/76) zur Verfügung zu haben. Bei der Wahl der Kombinierten ist darauf zu achten, dass sie freischwingende Läufe hat. Ob beim Raubwildkaliber zu einer Randpatrone oder zu einer randlosen Patrone gegriffen wird, spielt bezüglich der Funktion (Auszug) meinen Erfahrungen zufolge keine Rolle. Manche werden es als Nachteil empfinden, dass die Kombinierten in der Regel keinen Schalldämpfer besitzen. Dabei gibt es heute so schöne In-ear-Lösungen und praktische aktive Gehörschützer mit Gelpads, die den Schussknall vom Ohr abhalten. ■



Amerikanisches Arbeitstier

Eine Repetierbüchse für unter 1.000 Euro? JÄGER-Redakteur **KIM TRAUTMANN** hat die Winchester XPR Composite im harten Revieralltag für Sie getestet.

Jagd Waffen können wunderschön sein, und was handwerklich möglich ist, bereitet mir mit einmaliger Mechanik in vielen jagdlichen Situationen große Freude. Allerdings muss es auch Waffen fürs „Grobe“ geben. Denn wer pro Woche vier bis fünf Mal ansitzt, pirscht oder auf dem Drückjagdstand steht, der hat edle Hölzer und schick gravierte Systemkästen auch rasch aufgearbeitet. Der Praktiker benötigt ein Werkzeug, das verlässlich funktioniert und einem auch den Einsatz bei Dauerregen und in der Dichtung nicht übel nimmt. Bei mir ist diese Waffe eine Winchester XPR Composite im Kaliber .270 WSM (Winchester Short Magnum).

Sehr viel Gewehr für einen schmalen Taler

Was man dafür bekommt, ist ein Remington-700-System, das bereits einiges für den täglichen Einsatz mitbringt. So ist die Waffe mit einem robusten Kunststoffschäft ausgestattet, verfügt über eine weiche Schaftkappe mit guten Dämpfungseigenschaften

und wird bereits mit Picatinny-Schiene und wahlweise auch mit einem Mündungsgewinde ausgeliefert. Eine achtfach vergütete Gummierung des Schaftes oder einen besonders ergonomischen Pistolengriff darf man in diesem Preissegment nicht erwarten, der Schaft ist dafür robust und bietet selbst bei schlechtem Wetter zuverlässigen Halt.

Das System ist stabil und aus Stahl gefertigt, der Verschluss verfügt über drei robuste Verriegelungswarzen. Alles in allem erinnert die Waffe an einen schlichten 98er, der allerdings nur mit einer Zwei-Stellung-Schiebesicherung ausgestattet ist.

Der Kammerfang lässt sich auch im gespannten und gesicherten Zustand über einen Hebel vor der Sicherung betätigen, was ein einfaches Laden und Entladen ermöglicht. Wer die Waffe mit Schalldämpfer oder Mündungsbremse verwenden möchte, findet in allen Kalibern zahlreiche Ausführungen der Winchester XPR mit Mündungsgewinde.

Harter Abzug, aber sehr gute Streukreise

Das Abzugsverhalten der Waffe ist wirklich angenehm und für mich einer der größten Pluspunkte. Und das, obwohl das Abzugsgewicht des Direktabzugs sich nur bis 1.200 g herunterdrehen lässt. Mit minimalem Vorwärtsweg bricht der Abzug trocken.

Wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hat, sind überraschend enge Schussgruppen möglich. Mit der Waffe im Kaliber .270 WSM ließen sich mit einer RWS-HIT (bleifrei) in 130 grain (8,4 g) Streukreise von unter 14 mm (5er-Schussgruppe) erzielen. Die Thumbhole-Variante der Winchester XPR im Kaliber .308 Win. lieferte mit der bleifreien Barnes TTSX in 150 grain (9,7 g) ähnlich gute Ergebnisse.

Wo viel Licht ist, gibt es selbstverständlich



Die strukturierte Oberfläche auf dem Pistolengriff bietet auch bei Sauwetter guten Halt.



Auf dem robusten Stahlsystem sitzen zwei preisgünstige Picatinny-Basen.

auch Schatten. So ist der Schlossgang nicht so weich wie bei einer Waffe mit poliertem Verschluss und Sonnenschliff. Gerade bei den ersten Ausgängen braucht es hier ein bisschen mehr Schwung, um den nächsten Schuss ins Patronenlager zu befördern. Selbiges gilt für die Zuführung aus dem Magazin. Mit etwas Keramiköl (Ballistol Gun-Cer) und einigen Trockenübungen flutscht

„Man darf keinen Ferrari erwarten, einen soliden Golf bekommt man aber auf jeden Fall!“



Mit der robusten Alltagswaffe ist man bestens gerüstet.

sprochen stabil. Das Stahlsystem hat eine widerstandsfähige Beschichtung, die sich bei minimaler Pflege als sehr rostträge erwies. Dies ist bei deutlich hochpreisigeren Waffen oft nicht der Fall.

Die Magazine für die Waffe sind für die meisten Kaliber mit einer Kapazität von 3 und 5 Schuss erhältlich. Bei der .270 WSM gibt es ein kleines Manko, da wegen des relativ dicken Hülsenkörpers nur 3-Schuss-Magazine von der Stange erhältlich sind. Wer eine höhere Magazinkapazität möchte, bekommt diese im englischsprachigen Raum auch als Stahlvariante als Zubehörteil.

Zuverlässige Repetierbüchse für den Revieralltag

Die Winchester XPR ist je nach Kaliber in unterschiedlichen Lauflängen von 53 bis 61 cm mit und ohne Mündungsgewinde verfügbar. Zudem sind verschiedene Schaftvarianten mit Lochschaft, Camo oder schlichte Kunststoffschäfte erhältlich.

Angeboten wird der Repetierer in den gängigen Kalibern: .223 Rem., .243 Win., .270 WSM, .308 Win., .30-06 Springf., .300 Win. Mag. und weiteren mit einem M14X1 Mündungsgewinde. Die meisten Varianten bewegen sich preislich zwischen 600 und 1.000 Euro, je nach Modell und Kaliber.

Wer eine robuste Alltagswaffe für wenig Geld sucht, der fährt mit der Winchester XPR auf jeden Fall sehr gut. Sicherlich sucht man eine Handspannung vergeblich, aber egal, ob auf der nächtlichen Saupirsch oder bei der Kahlwildjagd im spätwinterlichen Nieselregen: Die Waffe funktioniert und trifft.

Ein großer Vorteil ist auch, dass man für die Picatinny-Schiene sehr viele günstige Montagen mit 30er-Ringen und zahlreiche passende Zweibeine für kleines Geld bekommt.

Man darf in diesem Preissegment natürlich keinen waffenbaulichen Ferrari erwarten, einen soliden Golf bekommt man für sein Geld jedoch allemal.



Ins Reihenmagazin der Testwaffe im Kaliber .270 WSM passen drei Patronen.



Nach dem Regen lässt man den Repetierer kurz trocknen und der Fall ist erledigt.

das Repetieren dann aber wirklich vernünftig. Die Sicherung ist am Anfang auch nicht wirklich leise, so ist immer ein leises Klicken beim Entsichern zu vernehmen. Mit etwas Übung und unter leichtem Druck lässt sich das Geräusch ein wenig dämpfen.

Die fischhautähnliche Kontur am Schaft ist gewöhnungsbedürftig, bietet aber auch guten Halt. Mit rund 3,2 kg ist das Gewicht der Waffe relativ gering. Das liegt auch daran, dass der Kunststoffschäft innen hohl ist. Bei starken Kalibern mag das ein Nachteil sein (höher empfundener Rückstoß), bei der .270 WSM und der .308 Win. spielt es aber wirklich keine Rolle. Auch ohne Schalldämpfer ließen sich die beiden Kaliber sehr angenehm schießen. Ein kleiner Wermutstropfen sind die Schrauben, mit welchen die Picatinny-Basen fixiert werden. Im Gegensatz zum Rest der Waffe ging der Dauereinsatz an ihnen nicht spurlos vorüber. Etwas Öl ließ den Flugrost jedoch wieder verschwinden. Tipp: Alternativ kann man die Schrauben natürlich auch tauschen.

Positiv fällt die insgesamt sehr robuste Bauart auf, denn die Waffe kann rauen Umgang und schlechtes Wetter sehr gut ab. Abzugsbügel und das Reihenmagazin sind aus Kunststoff gefertigt, aber ebenfalls ausge-

MITMACHEN & GEWINNEN

- QR-Code scannen
- Fragebogen vollständig beantworten
- an der Verlosung teilnehmen

scan mich



BIS ZUM 30. NOVEMBER 2025



Sitzkissen Loden im
Wert von 79,- €



Optik Fernglas mit Entfernungsmesser EL Range 10x42 WB im
Wert von 3.300,- €



Rucksack EV45 im
Wert von 398,- €

Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise finden Sie nach Scannen des QR-Codes in der Befragung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bezahlte Anzeige - Frankonia Handels GmbH & Co. KG



Geschenkkideen für JÄGER

Die JÄGER-Redaktion stellt ihre persönlichen Geschenkkideen für ein jagdliches **WEIHNACHTSFEST** vor.



Schnittiger Handschmeichler

Was schenkt man einem Jagdfreund, der gefühlt schon alles hat? Genau: ein Messer. Denn egal wie groß die Sammlung ist, Jagdmesser hat man nie genug. Wenn der Beschenkte dann auch noch ein Freund von edlen SAUER-Waffen ist, macht man mit dem Jahrgangsmesser „Oshipa“ der Allgäuer alles richtig. Der Griff des ausgefallenen Sammlerstücks besteht aus stabilisiertem Kuduknochen, die Klinge aus Böhler-N690-Stahl, der nicht nur schnitthaltig, sondern auch besonders korrosionsbeständig ist. Bei einer Gesamtlänge von 20,5 Zentimetern, eine Klingenlänge von knapp 10 Zentimetern und einer Klingenstärke von 3,1 Millimetern ist das Messer ausgesprochen handlich. Gefertigt wurde das auf 500 Stück limitierte Schmuckstück vom südafrikanischen Messermacher Arno Bernard. Sehr gut verarbeitet ist auch die Messerscheide, die aus pflanzlich gegerbtem Leder besteht. So viel Exklusivität hat natürlich ihren Preis. Im Sauer-Shop (shop.sauer.de) sind die letzten Exemplare der limitierten Serie für 400 Euro zu haben.

Christian Schätze

Beerenbombe für Sauen

Meine Entdeckung des Monats heißt „Pig Out“. Das Lockmittel wurde für amerikanische Schweinejäger entwickelt, um damit Feral Hogs (verwilderte Hausschweine) in die großen Saufänge zu locken. „Pig Out“ soll jedoch auch geeignet sein, die Schwarzkittel in die Suhle zu lotsen. Der zähflüssige Lockstoff duftet stark nach süßen Beeren, ist jedoch sehr salzig (selbst getestet). Diese Kombination macht es auch für deutsche Schwarzkittel so verführerisch. Der Hersteller empfiehlt, das Mittel einfach in der Suhle auszubringen oder sein Kirrgut damit zu behandeln. Im aktuell laufenden JÄGER- bzw. SAUEN-Test wurde der Inhalt des 3,8-Liter-Kanisters (1 Gallone) einfach ins volle 100-Liter-Fass geschüttet, um den Mais damit zu veredeln. Der Duft beim Öffnen der Tonne: einfach unbeschreiblich! Man(n) würde sich am liebsten selbst reinlegen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Mais einzuweichen und dem Ganzen einen Schluck „Pig Out“ hinzuzufügen. Erste Erkenntnisse aus dem Revier: Auch Waschbären scheinen das Mittel zu lieben! Den 3,8 Liter fassenden Kanister „Pig Out“ gibt es bei OVIS (ovis.de) für 29,99 Euro.

Christian Schätze



Fotos: Christian Schätze, Kim Trautmann, Kathleen Teegen



Steter Begleiter

Ich habe einen praktischen Helfer im Einsatz, der auch eine gute Geschenkidee für jeden Saujäger wäre: Denn nachdem ich zahlreiche Kopflampen im Einsatz habe und hatte, bin ich mittlerweile bei einer hängen geblieben. Das Teil heißt NEBO Mycro und ist, wie der Name schon vermuten lässt ... klein und leicht. Der große Vorteil ist das geringe Gewicht. Zudem ist die Lampe so klein, dass problemlos zwei Stück ins Deckelfach meines Jagdrucksacks passen. Mit bis zu 400 Lumen ist der Lampenzweig ausreichend hell für Totsuche, Bergung und Aufbrechen und ein Ladezyklus hält für etwa zwei Ausgänge. Der Vorteil: Das Laden per USB-C dauert nicht lange. Zur Sicherheit habe ich immer noch eine Ersatzlampe mit im Rucksack, sollte ich einmal das Laden vergessen haben. Robust ist sie auch. So leuchtet sie trotz Knabberattacken meines Welpen uneingeschränkt weiter. Zu haben ist die Lampe für rund 29 Euro unter anderem bei Frankonia (frankonia.de).

Kim Trautmann



Scharfe Zähne

Ohne Aufbrechsäge geht es kaum. Sobald ein Stück Schwarzwild über 70-Kilogramm auf der Strecke liegt oder Dam- und Rotwild aufgebrochen werden, muss eine Säge her, wenn man nicht alles ringeln will.

Ich habe bereits unterschiedliche, teils hochpreisigere Modelle ausprobiert und alle wieder aus meinem Rucksack verbannt, weil sie nicht das leisteten, was der Hersteller versprach. Das Modell eines amerikanischen Herstellers hatte nicht nur ausgesprochen kleine, stumpfe Zähne, sondern fing sofort an zu rosten, andere vegetierten unter dem Eindruck mehrerer Drückjagdsauen feuchtfrohlich in ihrem liebevoll genähten textilen Aufbewahrungstaschen vor sich hin.

Mittlerweile habe ich eine Aufbrechsäge von Böker im Einsatz, die sehr scharf ist, nicht rostet und eine ordentliche Schutzhülle besitzt. Egal, ob bei Schneeregen oder im Hochsommer, einmal mit heißem Wasser und Spülmittel ausgespült, trocknet die Kydex-Scheide wieder, und die Säge kann bis zum nächsten Einsatz absolut sicher und hygienisch aufbewahrt werden. Zu kaufen gibt es die Böker Magnum HL Aufbrechsäge für rund 37 Euro im Fachhandel.

Kim Trautmann



Schicke Strümpfe

Socken? Ein Muss unterm Weihnachtsbaum! Dass dies aber nicht die weißen Tennissocken sein müssen, beweisen die bestickten Strümpfe von Next. Die Wald-Socken mit origineller Stickerei im 4er-Pack zeigen kleine Stickereien mit Waldtieren. Wer sich in die niedlichen Herbstsocken verliebt hat, findet auch noch einen 8er-Pack mit Stockente und Feldhase. Für warme Füße bei der Bescherung oder die anschließenden Klapperjagden auf jeden Fall eine gute Wahl mit Liebe zum Detail. Wer den Klassiker verschenken will, findet bei der Firma Next (next.de) reichlich jagdliche Strickwaren für seine Liebs-ten. Preislich geht es bereits bei 21 Euro los.

Kathleen Teegen

Für eine neue Jäger-Generation

Wildtierkunde

1. Welche Tierart hält echten Winterschlaf?
 - ☐ a) Dachs
 - ☐ b) Reh
 - ☐ c) Igel
 - ☐ d) Wildkaninchen
2. Wodurch schützt sich das Rehwild im Winter vor Energieverlust?
 - ☐ a) durch dichteres Winterhaar
 - ☐ b) durch mehr Bewegung
 - ☐ c) durch verstärktes Äsen
 - ☐ d) durch Nestbau
3. Welche Anpassung zeigt das Rotwild im Winter, um Energie zu sparen?
 - ☐ a) Verkürzung der Pansenverweildauer
 - ☐ b) Erhöhung der Herzfrequenz
 - ☐ c) Absenkung des Stoffwechsel
 - ☐ d) Erhöhung der Bewegungsaktivität
4. Wann sind Fuchsrüden in der Regel „ranzig“?
 - ☐ a) Oktober
 - ☐ b) November
 - ☐ c) Januar bis Februar
 - ☐ d) Mai
5. Woran erkennt man die Spur eines Dachses im Schnee?
 - ☐ a) Schleifspur des Schwanzes
 - ☐ b) fünf Zehen mit Krallenabdruck
 - ☐ c) rundliches Trittsiegel ohne Krallen
 - ☐ d) typische Schnürspur

Jagdkunde/Hundewesen

1. Was bedeutet der Ausdruck „Waidgerechtigkeit“?
 - ☐ a) Anwendung gesetzlicher Vorschriften
 - ☐ b) Handeln nach Sitte, Ethik und Gesetz
 - ☐ c) nur gesetzestreu Verhalten
 - ☐ d) Gleichgültigkeit gegenüber Wild
2. Welche Reihenfolge gilt beim Legen der Strecke?
 - ☐ a) vom Hochwild zum Niederwild
 - ☐ b) nach Jagdart
 - ☐ c) Alphabetisch
 - ☐ d) nach Zeit der Erlegung
3. Was symbolisiert das „Totsignal“ beim Hornblasen?
 - ☐ a) den Abschluss der Jagd
 - ☐ b) die Ehrung des Wildes
 - ☐ c) das Signal zum Bergen
 - ☐ d) den Beginn des Schüsseltreibens
4. Warum soll beim Aufbrechen kein Wasser verwendet werden?
 - ☐ a) Wasser kühlt zu schnell
 - ☐ b) Keimverschleppung droht
 - ☐ c) Blutveränderung
 - ☐ d) Fleisch wird heller
5. Welcher Teil des Jagdhutes wird traditionell für den Bruch verwendet?
 - ☐ a) Hinterseite
 - ☐ b) Rechte Seite
 - ☐ c) Linke Seite
 - ☐ d) Krempe vorne



Jagdliches Wissen kommt nie aus der Mode. Egal ob alter Hase, Jungjäger oder Jagdschüler, testen Sie ihr Wissen und bleiben Sie mit uns am Ball. Der JÄGER und die **Jagdschule Gut Damp** präsentieren Ihnen jeden Monat neue Fragen.

Auflösung auf Seite 78



gut damp
JAGDSCHULE

Waffenkunde

1. Wann darf eine Waffe geladen sein?
 - ☐ a) auf dem Weg zur Jagd
 - ☐ b) nur bei der aktiven Jagdausübung
 - ☐ c) beim Transport im Fahrzeug
 - ☐ d) beim Einschießen im Haus
2. Was gilt als „wesentliches Waffenteil“?
 - ☐ a) Lauf
 - ☐ b) Verschluss
 - ☐ c) Schalldämpfer
 - ☐ d) Magazin
3. Wie viele Kurzwaffen darf ein Jäger besitzen (grüne WBK)?
 - ☐ a) keine
 - ☐ b) eine
 - ☐ c) zwei
 - ☐ d) drei
4. Welche Waffe ist für die Jagd nicht zugelassen?
 - ☐ a) Repetierbüchse
 - ☐ b) Selbstladebüchse mit 10-Schuss-Magazin
 - ☐ c) Kipplaufbüchse
 - ☐ d) Drilling
5. Was ist eine „erlaubnisfreie Waffe“?
 - ☐ a) Druckluftwaffe unter 7,5 Joule
 - ☐ b) Jagdbüchse mit Schalldämpfer
 - ☐ c) Kleinkalibergewehr
 - ☐ d) Armbrust

Jagdrecht

1. Was bedeutet „Jagdschutz“?
 - ☐ a) Schutz des Jägers vor Tieren
 - ☐ b) Schutz des Wildes und der Jagdinteressen
 - ☐ c) Recht auf Wildereiabwehr
 - ☐ d) Polizeiliche Befugnisse bei Verkehrsunfällen
2. Was passiert bei Alkohol am Stand (0,5 ‰)?
 - ☐ a) keine Konsequenz
 - ☐ b) Ordnungswidrigkeit
 - ☐ c) Verlust der Zuverlässigkeit nach WaffG
 - ☐ d) nur kleine Verwarnung
3. Was gilt bei einer Nachsuche über Reviergrenzen hinweg?
 - ☐ a) ist immer erlaubt
 - ☐ b) nur mit Zustimmung des Nachbarn (außer best. Gespanne)
 - ☐ c) nur mit Polizeigenehmigung
 - ☐ d) nur bei Schwarzwild
4. Wer darf auf einer Gesellschaftsjagd Weisungen erteilen?
 - ☐ a) Revierinhaber
 - ☐ b) Jagdleiter
 - ☐ c) Förster
 - ☐ d) jeder Jäger
5. Was bezeichnet § 1 BJagdG als „Jagd“?
 - ☐ a) das Töten von Wild
 - ☐ b) Nachstellen, Fangen von Wild
 - ☐ c) Erlegen, Aneignen von Wild
 - ☐ d) Füttern von Wild



Mehr Infos zur Jagdschule
Gut Damp, finden Sie hier.

Geschmorte Gänsekeule

GUT DAMP präsentiert ein Weihnachtliches Rezept für Gänsekeule mit Orangen-Beifuß-Jus, Rotkohl und Semmelknödeln.



So lässt sich die herbstliche Beute perfekt verwerten.

gut damp

KOCHSCHULE



Zutaten für 4 Personen

Für die Gänsekeule

- 50 g Sellerie, 50 g Zwiebel
- 50 g Karotte, 4 Gänsekeulen
- 200 ml Geflügelbrühe, Salz

Orangen-Beifuß-Jus

- 1 Zwiebel, 1 Orange
- 1 Zweig Beifuß
- Fond von der Keule
- 150 g Entengrundsauce
- 1 TL Entenschmalz (vom Braten der Keule)

Rotkohl

- 600 g Rotkohl in feinen Streifen
- 100 ml Rotwein, 50 ml Portwein
- 30 ml Himbeeressig
- 50 g Weißweinessig, 40 g Ahornsirup
- 100 g Preiselbeerkonfitüre
- 2 Lorbeerblätter
- 5 Pfefferkörner (weiß)
- 10 Wacholderbeeren
- 10 Pimentkörner, 4 Nelken

Semmelknödel

- 600 g altbackenes Brot
- 1 Zwiebel, 100 g Butter
- 200 ml Milch, 4 Eier
- Hier steht Blindtext
- 50 g Petersilie
- Salz, Pfeffer, Muskat

Zubereitung

- 1 Gemüse in kleine Würfel schneiden und auf einem Backblech verteilen. Keulen leicht salzen und auf das Gemüse legen. Bei 150 °C für 45 Minuten im Ofen garen. Brühe gleichmäßig über die Keulen gießen. Weitere 1 ½ h - 2 h garen und alle 30 Min. die Keulen mit Fond übergießen. Keulen beiseitelegen und Fond durch ein Sieb gießen und ebenfalls beiseitestellen. Vor dem Servieren Keulen bei 210 °C 10 Minuten knusprig backen.
- 2 Zwiebel kleinschneiden und in einem Topf mit dem Entenschmalz dunkel anbraten. Orange waschen und etwas von der Schale abreiben und aufbewahren. Orange auspressen und die Zwiebeln mit ca. der Hälfte des Saftes ablöschen um etwa die Hälfte reduzieren, mit Fond aufgießen und nochmals etwas reduzieren. Entengrundsauce hinzugeben, Orangenschale und Beifuß hinzugeben.
- 3 Rotkohlstreifen etwas salzen und dann kneten. Alle Zutaten bis auf die Stärke hinzugeben und ca. 2 Stunden ziehen lassen. Rotkohl mit Gewürzsäckchen 2-2 ½ Stunden abgedeckt köcheln lassen. Bei Bedarf etwas mit Wasser auffüllen bis der Rotkohl weich ist. Mit der Stärke abbinden und mit Salz abschmecken.
- 4 Brötchen in kleine Würfel schneiden, Zwiebel schälen und in feine Würfel anschwitzen. Zwiebeln mit der Butter farblos anschwitzen und mit der Milch ablöschen, danach einmal aufkochen. Milch heiß über die Brotwürfel geben und nachdem sie etwas abgekühlt sind, verkneten. Petersilie waschen, fein hacken und zum Brot hinzugeben. Eier ebenfalls hinzugeben und verkneten bis eine feste Masse entsteht. Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Knödel mit feuchten Handflächen in Form bringen und in einem Wasserbad leicht köchelnd garen. Mit etwas Butter von Seiten anbraten.

INFO

Wer noch auf der Suche nach dem perfekten Weihnachtsbraten ist, kann seine Beute aus dem Niederwild perfekt für die Feiertage nutzen. Zusammen mit einem guten Rotwein machen die meisten Wildgänsearten eine sehr gute Figur beim Familienessen.



Foto: Frank Meister

Der Magnet spart den Schalldämpferhalter.

Magnetischer Mantel

Um die vielen Schalldämpfer senkrecht ordentlich zu lagern, habe ich an meine Neopren-Schalldämpferhüllen einfach kleine Neodym-Magnete angenäht. So lässt sich der abgeschraubte Dämpfer schnell an die Tresorwand anheften. Zum Lagern bzw. zum Befestigen am Heizkörper, zum Trocknen, eine Saubere Sache! *Frank Meister*



Foto: Frank Rieckenberg

Viele Hausmittel eignen sich auch fürs Revier.

Insektenabwehr

Gegen Stinkwanzen verwende ich vier Teile Wasser, zwei Teile Essig und ein Teil Spülmittel. Mein Tipp: Spülmittel oder Handwaschmittel mit Lavendelgeruch! Zusätzlich stelle ich noch eine leere Senfflasche offen mit Essigwasser und etwas Salz darin auf den Hochsitz. Gegen Marienkäfer helfen Vanillestangen, Lorbeerblätter oder Lavendel, Letztere beide aus dem Garten. Diese in einem kleinen Stoffsäckchen halten Marienkäfer fern. Auch Lavendel, Vanille und Zitronenöl oder Citronella auch im Mix in einem offenen Fläschchen oder auf einem Stofftuch, haben sich bewährt. *Frank Rieckenberg*

50 EURO BELOHNUNG!

Häufig sind es die Kleinigkeiten, die dem Jäger das Leben erleichtern und zum jagdlichen Erfolg verhelfen. Wenn auch Sie mit einem praxisbewährten Tipp aufwarten können, so lassen Sie es uns wissen. Für jeden veröffentlichten Praxis-Tipp mit Foto erhalten Sie eine Belohnung von 50 Euro. Für veröffentlichte Praxis-Tipps ohne Foto gibt es immerhin noch 20 Euro. Und für den **Tipp des Monats** gibt es sogar **100 Euro!**

Das Ganze rasch an:
E-Mail: info@jaegermagazin.de



Foto: Frank Meister

Die Punkte erleichtern das Aus- und Einstecken im Dunkeln.

Nachtschicht-Elektronik

Um die vielen Ladekabelstecker der Akkus etc. auch bei Dunkelheit sofort richtig einzustecken, habe ich diese hell oder schwarz oben drauf mit einem Edding-Stift markiert. So weiß man gleich beim ersten Mal die richtige Einsteckrichtung. *Frank Meister*

Foto: Christoph Reßler



Damit entfällt
unnötiges Kramen
nach der Waffe im
Dunkeln.

**TIPP
DES
MONATS**

Verschlusssache

Um unnötige Unruhe im Revier zu vermeiden, habe ich die Zipper meines Futterals mit kleinen, leuchtenden Schlüsselanhängern ausgestattet. Selbst bei ausgeschalteter Innenbeleuchtung des Revierfahrzeuges lassen sich die Zipper so auf Anhieb erkennen – das lästige Suchen entfällt, und das Futteral kann leise und gezielt geöffnet und verschlossen werden.

Christoph Reßler



Auf dem
Schreibtisch
leisten
Patronenhülsen
gute Dienste.

Foto: Sandra Sehringer

Pfiffiger Stifthalter

Nachdem ich den bunten Hülsenstrauß in der November-Ausgabe gesehen habe, dachte ich mir, etwas Ähnliches habe ich von meinem Mann Gunther letztes Jahr geschenkt bekommen. Allerdings als Stifthalter. Und da ja Weihnachten vor der Tür steht, wäre das vielleicht noch eine Anregung.

Sandra Sehringer



Foto: Rene Maraite

Teerpistole

Mein Tipp für klecksfreies Arbeiten mit Buchenholzteer: eine Leerkartusche aus dem Baumarkt zum Einbringen von Fugenmasse. Mit der feinen Spitze lässt sich bequem der Buchenholzteer in alle Baumstammritzen spritzen. Der Buchenholzteer lässt sich so auch bei kalten Temperaturen immer noch gut auftragen. Die Leerkartuschen sollten eine verschließbare Kappe haben, sodass man den Buchenholzteer auch sicher im Auto verstauen kann, vorsichtshalber besser auch noch in einem Karton.

Rene Maraite

Fragen Sie die Profis!

Sie haben jagdliche Fragen? Das Jäger-Expertenteam antwortet Ihnen.



Bei unbrauchbarem Hund droht dem Jagdleiter der Verlust des Jagdscheins.

Foto: Sven-erik Arndt

Nicht brauchbar, und der Jagdschein ist weg!

Leserfrage: Ein Jagdleiter setzt zur Nachsuche nach der Drückjagd einen nicht brauchbaren Hund ein, das Stück wird Tage später krank von Spaziergängern gefunden. Diese erstatten Anzeige, wer haftet? *Bernd Weiss*

Manuel Neufeldt: Grundsätzlich kommt es hier darauf an, in welchem Bundesland sich der Vorfall ereignet hat. Die meisten Bundesländer sehen eine Verpflichtung zur

Mitführung brauchbarer Jagdhunde bei Gesellschaftsjagden gesetzlich vor. Bundesweit ist darüber hinaus § 17 Abs.4 Satz 1 Nr. 2 BjagdG einschlägig, der in Verbindung mit §18 die Einziehung des Jagdscheins bei gröblichem Verstoß gegen das Tierschutzgesetz vorsieht. Eine Nachsuche, die nur wegen der mangelnden Brauchbarkeit der Jagdhunde erfolglos geblieben ist, dürfte hierunter fallen.

In der Haftung steht letztendlich der Jagdleiter, dem die Organisation und Prüfung der Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Bewegungsjagd obliegt.

Wie ist Kameradiebstahl rechtlich zu bewerten?

Leserfrage: Bei mir im Revier wurden bereits mehrfach Wildkameras zerstört und auch mehrere gestohlen. Handelt es sich bereits um Jagdwilderei oder zählen Wildkameras nicht zu den jagdlichen Einrichtungen? *Dirk Baas*

Manuel Neufeldt: Zu den unter das Jagdrecht fallenden Sachen gem. § 292 Abs. 1 Nr. 2 StGB gehören Fallwild, Abwurf-

stangen oder Eier von Federwild. Jagdliche Einrichtungen gehören nicht dazu. Die Beschädigung von Wildkameras erfüllt den Tatbestand der Sachbeschädigung, das Entwenden ist dagegen ein klassischer Diebstahl.

Wie viele Begeher sind noch legal?

Leserfrage: In einem Revier (NRW) üben auf 350 Hektar mit den Pächtern sieben Leute die Jagd aus.

Fünf Jäger haben „unentgeltliche Begehungsscheine“, für die sie jeweils knapp

1.000 Euro im Jahr bezahlen. Meine Frage: Ist das überhaupt legal? *P. Niehling*

Manuel Neufeldt: Die Beteiligung von Begehungsscheininhabern an den Kosten der Jagdausübung (oft „Hegebeitrag“ genannt) ist nicht automatisch als entgeltlicher BGS zu qualifizieren. Bei 1.000 € ist die Grenze der „Gefälligkeitsverhältnisse“ allerdings deutlich überschritten. Mit fünf in NRW den Pächtern gleichgestellten entgeltlichen BGS-Inhabern würde die Grenze von § 11 LJG-NRW (bis 300 ha 2 Pächter. Je weitere volle 150 ha ein weiterer) deutlich überschritten! Es droht die außerordentliche Kündigung des Pachtvertrages nach vorheriger Abmahnung der Pächter.



Bei der Vergabe von Begehungsscheinen ist Vorsicht geboten.

Foto: Adobe Stock/Janni

Sie brauchen Rat von unseren Experten?

Schicken Sie ihre Fragen per Mail an: info@jaegermagazin.de **Stichwort:** Expertenrunde

Die Experten

Jagdrecht Manuel Neufeldt



Unser Autor ist Rechtsanwalt und Syndikusrechtsanwalt. Er jagt seit 1999. Seine große Passion: die Bogenjagd. Zudem ist er Dozent für Jagd- und Waffenrecht an einer Jagdschule in der Nähe von Stuttgart und unser Experte im Jagd und Waffenrecht.

Hundewesen Lara Köster



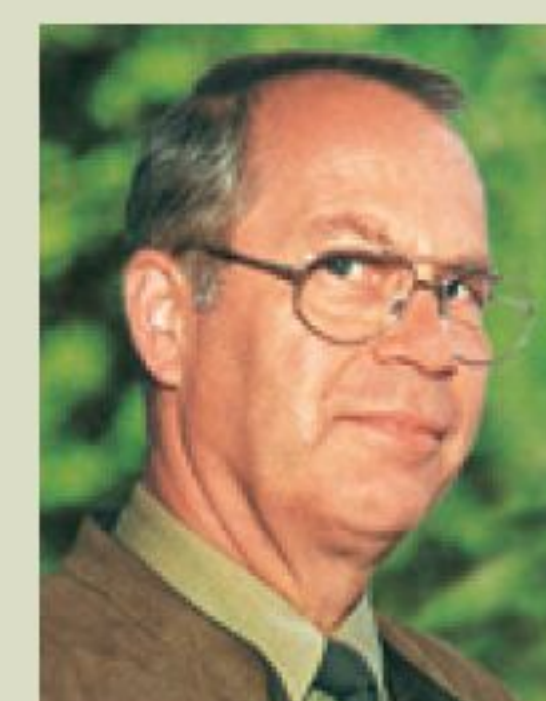
Unsere Expertin ist als Hundetrainerin tätig. Zudem ist sie Sachverständige für die Stadt Hamburg. Sie bildet verschiedene Jagdhunderassen aus, die sie selbst auf Prüfungen führt. Als anerkannte JGHV-Richterin richtet sie zudem auch Schweiß.

Ausrüstung Frank Heil



Jagd Waffen und Munition, Jagdoptik und -messer – das alles sind Steckenpferde unseres Waffensachverständigen und Produkt-Testers. Somit wird es zur jagdlichen Ausrüstung kaum eine Frage geben, auf die er Ihnen nicht antworten kann.

Wildbiologie Prof. Dr. Christoph Stubbe



Das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung war bis zum Jahr 2000 Leiter des Fachbereichs Wildtierökologie in Eberswalde. Egal zu welcher Wildart – er beantwortet Ihre wildbiologischen Fragen.

nord-amerik. Bärenart			braucht ein Jagd-hund		Schmuck-stein		Wald-pflege-maß-nahme	amerik. Waffen-verband (Abk.)	Geschoss	Hülse dehnt sich beim Schuss			Zeit-spanne	hundert Quadrat-meter engl. Graf			Blattlaus-jäger (Ohren...)
Problem-zone der Schäfer-hunde								Hasel-hennen-laut								4	Apportier-hunde
		2	Schrecken drei-facher Treffer							Kammer vom rus-sischen Parlament					Personal-pronomen Koppel (Plural)		
Treffer (engl.)		weiblicher russischer Vorname						intern. kynolog. Verband (Abk.)		überträgt der Gas-druck aufs Geschoss							
nicht zäh					geflü-geltes Fabel-wesen		durch Eis geformte Bucht				5	treibt das Diabolo an Navi am Halsband		8			
Insekten-lebens-stadium (Plural)		Belgi-scher Schäfer-hund		Zaun, Gatter (engl.)						kurz für negativ				süddeut-sche Ein-friedung			
							Eisen-howers Spitz-name			sensible Hunde (Adjektiv)		...jünger (Angler) lat. für und					
älteres Schrot-metall	Nutzen von Erd-hunden			Ei (engl.)				Bast ab-streifen	Jagd-be-kleidung								Schwarz-wild-hoden
Köder (engl.)					Wild nähert sich dem Stand		edles Fleisch-stück					nord-amerik. Rentier		kurz für 1000 Volt			
	3			Jagd-waffe des Petri-jüngers					nicht zahm	Schlegel						6	
		9				d von dl und dm		Vogel-gruppe	1					Zufluss zum Ural Fabel-monster			
engl. Jagd ... Biden Raub-fisch			Fahrzeug (Abk.)		durch Biber ge-fährdeter Uferbau					arab. Kopf-be-deckung		kurz für Kanton Genf					...griff, ...fährt, ...schlag
			Patrone in den Lauf bringen		7			kurz für Deziliter	bis zu 600 Jahre alter Na-delbaum								
			Lauf-länge beim Stutzen				Stern des Sommer-dreiecks					israel. Maschi-nen-pistole					
kurz: bay. Gebirgs-schweiß-hund		Umwelt-schutz-organi-sation				Kuppel-zelt				im Schlamm wälzen							

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



Gewinnen Sie den limitierten JÄGER-Saufänger!

JÄGER-Messer zu gewinnen!

Schicken Sie uns das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Anschrift bitte an:

info@jaegermagazin.de

Und gewinnen Sie den robusten Saufänger im Wert von 35 Euro aus der exklusiven JÄGER-Kollektion. Einsendeschluss ist der 20.12.2025. Viel Erfolg. Teilnahmeberechtigt sind alle volljährigen Personen, ausgenommen Beschäftigte von JAHR MEDIA. Der Wert des Gewinns kann nicht in bar ausgezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unsere ausführlichen Teilnahme- und Datenschutzbedingungen finden Sie unter www.jahr-media.de/teilnahmebedingungen und www.jahr-media.de/datenschutzerklaerung

Rätsel-Auflösung des Vormonats auf S. 78

JAGDZEITEN 2025

DEZEMBER

		Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen
Rotwild	Hirsche/Alttiere																
	Schmalspießer																
	Schmaltiere																
	Kälber																
Damwild	Hirsche/Alttiere																
	Schmalspießer																
	Schmaltiere																
	Kälber																
Sikawild	Hirsche/Alttiere																
	Schmalspießer																
	Schmaltiere																
	Kälber																
Rehwild	Böcke																1
	Ricken																
	Schmalrehe																
	Kitze																
Schwarzwild	Keiler																
	Bachen																
	Überläufer																
	Frischlinge																
	Gamswild																
	Muffelwild																
	Feldhasen																
	Wildkaninchen																
	Füchse																
	Steinmarder																
	Baummarder																
	Iltisse																
	Hermeline																
	Dachse																
	Waschbären																
	Marderhunde																
	Nutrias																
	Minke																
	Rebhühner																
	Fasanen																
	Ringeltauben																
	Türkentauben																
	Höckerschwäne																
	Graugänse																
	Nilgänse																
	Kanadagänse																
	Stockenten																
	Waldschnepfen																
	Blässhühner																
	Lachmöwen																
	Elstern																
	Rabenkrähen																

- Jagdzeit

Jagdzeit ab 16.12.

Nur auf Gesellschaftsjagden frei

3 gebietsweise geschont

5 auch Nebelkrähen
- Schonzeit

Jagdzeit bis 15.12.

2 nur Hähne

4 nur mit Büchsschuss

Ein toller
Anblick!
Solche Bilder
gelingen
nicht alle
Tage!

Gabler im Weizen

Diese tolle Aufnahme eines jungen Rehbocks (2-3 Jahre) im Weizenfeld gelang unserer Leserin Britta Oberschorfheide.

Sie hatte den Gabler mit dem markanten rechten Lauscher im Weizen entdeckt und im entscheidenden Moment abgedrückt. Allerdings nicht mit der Büchse, sondern mit der Digitalkamera. *Britta Oberschorfheide*

Foto: Britta Oberschorfheide

Gemischte „Rotte“

In unserem Revier in Baden-Württemberg auf der Schwäbischen Alb staunte ich nicht schlecht, als ich kürzlich ein Bild von der Wildkamera bekam. Erwartet hatte ich eigentlich ein Bild von brechenden oder suhlenden Schwarzkitteln, stattdessen hatten sich gleich drei verschiedene Wildarten versammelt – ein Bock, Reineke und ein Waschbär. *Gerhard Kaufmann*

Statt Sauen trafen sich Bock, Fuchs und Waschbär an der Kirschung.



Foto: Gerhard Kaufmann

Foto: Yannik Wiech

Körper-
pflege:
Das
Stück
fühlt sich
auf jeden
Fall sau-
wohl.

Sau auf Tauchstation

Natürlich ist jedem Jäger bekannt, dass die Sauen gerne suhlen, aber, dass dies die Kamera im perfekten Moment festhält, ist meiner Meinung nach, etwas Besonderes. *Yannik Wiech*





Dieser Bock hatte gleich doppeltes Pech.

Laufkrank im Weinberg

Im vergangenen Sommer wurden wir, mein langjähriger Freund und ich, zu einem Notfall in den Weinbergen gerufen. Ein Bock sollte sich dort in einem Zaun verfangen haben. Nach einiger Zeit fanden wir das Stück und konnten dieses von seinem Leiden erlösen. Nach dem Fangschuss stellte sich heraus, dass der Bock eine alte Laufverletzung hatte. Es scheint, dass er als Kitz mit seinem Lauf in einen Knochen getreten war und dieser seitdem sein ständiger Begleiter war. Ein echter Pechvogel!

Markus Baltes

50 EURO VERDIENEN!

Kapital & Kurios lohnt sich!

Es sind nicht nur die großen, spektakulären Erlegungen, sondern oft die kleinen Erlebnisse die jagen besonders machen. Auch wird man oft durch unvorhergesehenes überrascht.

Lassen Sie uns daran teilhaben und verdienen Sie sich für die Jagdkasse dazu.

Ihre Geschichte mit Bild mailen Sie bitte an:

info@jaegermagazin.de

Foto: Christian Jedermann



Nicht nur stark, sondern auch abnorm.

Der Dreistangenbock

Leser Christian Jedermann konnte diesen starken Bock bei sich im Revier mit der Wildkamera bestätigen und später sogar erlegen. Die JÄGER-Redaktion wünscht ihm kräftiges Waidmannsheil!

Red.

Foto: Claus Kramp



Diese Bache ist offensichtlich sturm- und gewitterfest.

Bache unter Strom

Während eines Gewitters hat unsere Wildkamera folgendes Foto geschossen. Es ist taghell, doch das scheint die Bache mit ihren Frischlingen nicht zu stören.

Claus Kramp

Blitzeis

Ein winterlicher Ansitz mit ungeahntem Ausgang.

CHRISTIAN OEHLSCHLÄGER erzählt eine
Weihnachtsgeschichte der etwas anderen Art.



Bevor der Regen
einsetzte, machte sich
Jadischke eilig
auf den Weg.

Franks Jadischke nahm den Fuß vom Gas und stellte das Autoradio lauter. Die Nachrichtensprecherin von NDR1 sprach mit einer für die betreffende Information eigentlich unpassend heiteren Stimme: „Es folgt eine Unwetterwarnung: Der Deutsche Wetterdienst sagt für die kommenden Stunden im Raum mittleres und nördliches Niedersachsen sowie südliches Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen ausgiebigen Eisregen voraus.“

„Ach, die übertreiben doch wieder mal“, murmelte Jadischke. „Nachher fallen drei Tropfen und das war's ...“ Erneut ordentlich Gas gebend, schaltete er in den vierten Gang. Auf dem sonst sandigen, jetzt aber beinhart gefrorenen, Feldweg ließ sich wunderbar fahren. Eigentlich hatte er einen Auftrag von seiner Frau. Er sollte ein Reh schießen. Ganz dringend. Am zweiten Weihnachtsfeiertag – also in sechs Tagen – sollte es Reh Rücken geben. Die Schwiegereltern hatten sich bereits angekündigt. Und in der Gefriertruhe herrschte mal wieder Ebbe, was Wildfleisch betraf.

Und sich woanders einen Braten zu besorgen, kam nicht in Frage. Die Schwiegereltern – das kannte er schon – werden bei Tisch mit Sicherheit fragen, wer für den edlen Weihnachtsschmaus verantwortlich sei.

Kaum war er oben auf der Kanzel angekommen und hatte die Tür hinter sich zugezogen, da fielen die ersten Regentropfen.

Der Weidmann legte das Fernglas neben sich auf die Sitzbank und griff zum Smartphone. In die WhatsApp-Gruppe „Jäger Brelingen I“ schrieb er: „Sitze nun doch nicht auf der Leiter an der Bärenblöße, sondern auf der Kanzel am Abbensener Kirchweg. Wegen des Eisregens. Bin wohl der Einzige, der draußen ist, oder ...?“ Sekunden später kam schon die erste Antwort: Von Achim ein kurzes „Wmh!“

Eine Minute danach schrieb Matthias: „Bei dem Wetter bist Du draußen? Alle Achtung! Horrido und Wmh!“

„Alles klar! Melde mich, wenn ich festgefroren bin und Hilfe brauche.“ Schmunzelnd steckte er das Handy wieder ein.

Endlich Anblick: ein Räuber und ein Reh

Der Eisregen wurde stärker. Nicht übermäßig, jedoch stark genug, dass die Sicht leicht eingeschränkt wurde. Sein Smartphone brummte. Es war Klaus-Peter mit einem Beitrag in der WhatsApp-Gruppe: „Leite Euch eine Nachricht von meinem Bruder weiter ... bitte vertraulich behandeln!“ Jadischke wusste, dass Klaus-Peters Bruder Polizist war und beim Kommissariat in Melndorf arbeitete. Er las: „Raubüberfall in

Mandelsloh: Eine als Weihnachtsmann verkleidete männliche Person hat heute um 15.15 Uhr den Combi-Supermarkt überfallen. Der Täter konnte unerkant mit seiner Beute in einem Kleinwagen fliehen und zwar auf der Kreisstraße L383 Richtung Wedemark. Es ist äußerste Vorsicht geboten, da der Täter mit einem Revolver bewaffnet ist und sehr aggressiv auftritt.“

Frank Jadischke überlegte noch, ob er einen geistreichen Kommentar zu der Geschichte schreiben sollte. Dabei schaute er gedankenverloren durch den feinen Regenschleier Richtung Todtbruch. Da! Auch ohne Ferngas hatte er die Bewegung wahrgenommen. Rasch tauschte er das Handy gegen das 8x56. Tatsächlich! Er hatte sich nicht geirrt: Am anderen Ende des Maisfeldes war ein Reh aufgetaucht. Da es gut 200 Meter entfernt stand, war es schwierig, das Stück genauer anzusprechen. Das Einzige, was er sagen konnte, dass es sich um schwarzes Reh handelte. Von denen gab es hier in der Gegend etliche.

„Na, komm schon!“ Flüsternd versuchte Jadischke das Stück näher an seinen Hochsitz heranzulocken. Durchs Glas sah er, wie das Reh zunächst äste – wahrscheinlich Maisreste – und sich plötzlich der Böschung des Todtbruchsgrabens näherte. „Bitte nicht wieder verschwinden“, flehte der Jäger in Gedanken. Und als hätte das Reh die lautlose Botschaft verstanden, schlug es kurz vor dem Graben einen Haken und steuerte schnurstracks Richtung Kanzel.

Potzblitz: ein Weihnachtsmann im Straßengraben

Durchs Zielfernrohr seiner Büchse fing er das Reh ein. Plötzlich verhoffte das Stück und fing erneut an zu Äsen – an einer Stelle verharrend, intensiv und ausdauernd. Wahrscheinlich hatte es einen Maiskolben entdeckt.

Zeit für Jadischke, um einen Blick aufs Smartphone zu werfen. Im Gruppenchat gab es erneut eine weitergeleitete Nachricht von Klaus-Peters' Polizistenbruder: „Achtung, Achtung! Der Weihnachtsmann-Räuber von Mandelsloh hat einen zweiten Supermarkt überfallen. Aldi in Helstorf. Ist nun mit einem Auto auf der Flucht Richtung Abbenzen.“ „Abbenzen?“, schoss es dem Waidmann durch den Kopf. „Oh, oh!“ Das war nicht weit entfernt. Vielleicht zwei, maximal drei Kilometer Luftlinie. Die Einschläge kommen näher. Zwischendurch hatte Jadischke immer mal wieder einen Blick zum Reh geworfen. Es bewegte sich kaum von der Stelle. Kurz Zeit, um auch einmal in die Gruppe zu schreiben: „Kann die Polizei denn nicht einen Hubschrauber einsetzen?“

Matthias: „Ach Frank! Dich gibt's ja auch noch ... Nein, die Helis können bei dem Eisregen nicht fliegen. Was macht der Ansitz?“

„Habe ein Reh auf dem Maisacker vor mir. Konnte es noch nicht ansprechen. Nähert sich aber langsam ...“ Er blickte auf und sah, wie sich genau in diesem Moment sein Reh in Bewegung setzte. In munterem Trapp – direkt auf ihn zu.

Der Eisregen hatte nachgelassen. Oder genauer: Aus dem Eisregen war normaler Sprühregen geworden, die Temperatur schien zu steigen. Das Reh wechselte parallel zum Todtbruchsgraben auf die Kanzel zu. Das schwarze Reh kam rasch näher. Jetzt war es keine 50 Meter mehr entfernt und musste sich für den Jäger auf der Kanzel idealerweise nur noch breitstellen. Jadischke legte das Glas beiseite, backte erneut an und schaute durchs Zielfernrohr. Genau in diesem Moment drangen Motorengeräusche an seine Ohren.

„Das durfte doch nicht wahr sein!“, schimpfte er leise. Er sah, wie das Reh verhoffte und in Richtung Abbensener Weg äugte. Dort näherte sich mit hoher Geschwindigkeit ein Auto. Ein Kleinwagen ... „Verflucht!“, zischte der Waidmann leise. „Was zum Teufel ...!“

Dann überschlugen sich die Ereignisse: Das Reh sprang ab. Jedoch nicht zurück Richtung Todtbruch, sondern weiter Richtung Kanzel. Kurz davor schlug es einen Haken, überfiel den Graben und wechselte parallel zur Böschung auf den Abbensener Weg zu. Auto und Reh, das konnte der Jäger von dort oben auf dem Hochsitz gut erkennen, befanden sich unweigerlich auf Kollisionskurs. Mit offenem Mund verfolgte er, wie das Reh nur wenige Meter vor dem heranrasenden Auto über den Weg wechselte. Der erschrockene Autofahrer bremste abrupt, kam auf dem eisglatten Untergrund aber nicht zum Stehen, sondern ins Schleudern und verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug. Nun deutlich langsamer, dafür aber quer rutschte der VW Polo rund zehn Meter weit über die Wegeböschung. Dann begann er sich wie ein Spielzeugauto um die eigene Achse zu drehen, um schließlich in Zeitlupentempo mit der Schnauze voran in den Todtbruchsgraben zu rutschen.

„Heidewitzka!“, entfuhr es dem staunenden Jäger. Fassungslos nahm er seine Büchse aus der Luke und stellte sie zurück in die Ecke. Als er wieder aus dem Fenster schaute, öffnete sich die Fahrertür des Polos und ein Mann mühte sich, das Fahrzeug zu verlassen. das war wegen der Schräglage des Fahrzeugs aber nicht ganz einfach. Zudem handelte es sich um einen recht großen Mann, einen wahren Hünen, der zum Glück unverletzt schien.

WEIHNACHTSGESCHICHTE

Seine Kleidung – oder besser seine Verkleidung – ließ Jadischke zusammenzucken. Der Unglücksrabe trug schwarze Schaftstiefel und einen langen rot-weißen Mantel. Seine Zipfelmütze hatte er tief in die Stirn gezogen. Lediglich der weiße, gesichtsfüllende Vollbart fehlte. „Ein Riesenkerl in einem Weihnachtsmann-Kostüm!“, staunte der Beobachter.

Weiterhin in geduckter Haltung verharrend, wählte Jadischke die eingespeicherte Telefonnummer des Polizeikommissariats Mellendorf. Es war besetzt. Kein Wunder bei der aktuellen Verkehrslage. Verdammt! 110 oder Klaus-Peter?

Er entschied sich für Letzteres. Im Handy tutete es, doch niemand ging dran. „Hallo, is da jemand?“, hörte er es plötzlich von draußen rufen. Es handelte sich um eine tiefe, atemlose Stimme. Jadischke zuckte zusammen. Der Kerl meinte ihn. Ganz klar! Sämtliche Fenster der Kanzel standen offen, sein Dacia parkte in Sichtweite. Da gab es keine andere Schlussfolgerung.

„Hallo!“, rief die Stimme nun fordernd. „Da sitzt doch ‘n Jäger auf dem Hochsitz ... Hallo!“ Jadischke erinnerte sich an die Warnung der Polizei: „Es ist äußerste Vorsicht geboten, da der Täter mit einem Revolver bewaffnet ist und sehr aggressiv auftritt.“

Er hatte keine andere Wahl, als zögernd den Kopf in die Fensterluke zu stecken. Unter ihm, mitten auf dem Weg stand der Kerl mit dem Weihnachtsmann-Kostüm. Er hatte beide Hände in die Hüften gestemmt und schaute zu ihm hinauf.

„Was ist los?“, fragte Frank Jadischke. Dabei gähnte er gekünstelt. Er tat so, als ob er gerade geschlummert hätte. „Hab’n Se das nich mitbekommen?“ Der Kerl zeigte zum Graben und dem darin zur Hälfte versunkenen Polo. „Eins ihrer dämlichen Rehe hat mich erschreckt. Ich konnte nich mehr ausweichen und bin in Graben gerutscht. Diese Scheißglätte ...! Können Se mir helfen?“

„Wie denn?“, erwiderte der Jäger. „Ihr Auto bekomme ich da unmöglich herausgezogen.“ „Is mir klar. Das mach ich später mit ‘nem Kumpel. Der hat ‘nen Trecker. – Nein, jetzt muss ich aber ganz dringend nach Mellendorf. Muss um 16.00 Uhr bei Familia sein.“ „Bitte?“ „Ja, schauen Se doch!“ Der Kerl deutete auf seine Kleidung. „Bin als Weihnachtsmann gebucht. Für’n Kinderfest. Wenn ich da nich in ‘ner Viertelstunde auf der Matte stehe, bin ich den Job los.“

Frank Jadischke lief es eiskalt über den Rücken. „Familia! Kinderfest! Haha! Wer’s glaubt wird selig. Der Kerl will seinen dritten Supermarkt ausrauben. Wie krank ist das

denn! Und ich soll ihn hinfahren“, sprach der Waidmann mit sich selbst. „Das ist doch ... das wäre doch Beihilfe zu einer Straftat!“

„Könn Se mich nun fahrn oder nich?“ Der Kerl wurde allmählich ungeduldig. Mit der linken Hand schlug er den langen Mantel zurück und griff in die Hosentasche. „Der zieht jetzt seinen Revolver“, kam Jadischke blitzartig der Gedanke. Panik stieg in ihm auf.

Abfahrt im Kostüm

„Na ... na gut“, stotterte er. „Ich komme ja schon runter. Nach Mellendorf ist es ja nicht weit ... nur ein Katzensprung quasi ...“ „Okay. Geht doch.“ Der Weihnachtsmann schnäuzte in ein schmutzig graues Stofftaschentuch. „Man muss nur nett fragen. Ich hol inzwischen schon mal meine sieben Sachen aus’m Auto.“ Puh. Was nun? Zuerst einen Notruf senden. Hektisch fummelte Jadischke an seinem Smartphone. Er versuchte erneut, Hans-Peter zu erreichen. Während das Rufzeichen tutete, packte er mit der freien Hand seine Jagdutensilien zusammen.

Es war zum verrückt werden, es tutete unaufhörlich, schließlich sprang die Mailbox an: „Hans-Peter Friebe – Zeit für eine Nachricht.“ „Mensch, Peter, wo steckst du?“, flüsterte Frank Jadischke. Vor Aufregung verschluckte er sich. „Der ...der Supermarkträuber ist hier im Revier. Bei mir am Abbensener Kirchweg. Hatte mit seinem Auto ‘nen Unfall. Genau vor meiner Nase. Lässt sich von mir nun nach Mellendorf fahren, zu Famila. Zum nächsten Supermarkt ... Irre, nicht wahr! Informiere sofort die Polizei. Der ist ...“ „Hallo! Brauchen Se Hilfe?“, hörte er da den Kerl draußen vor der Kanzel laut rufen. „Ich hab meine Sachen. Meinetwegen kann’s losgehen.“

„Ja, ja. Ich komme ja schon“, rief er zurück. „Muss nur noch meine Büchse entladen.“ Und leise ins Handy. „Der ist echt aggressiv. Beeil dich!“ Vorsichtig, Schritt für Schritt, kletterte er die Kanzelleiter hinunter. Der Nieselregen wurde zunehmend milder.

Als er unten angekommen war, standen sie sich gegenüber. Der Weihnachtsmann war bestimmt einen Kopf größer als er. Und älter, bestimmt zehn Jahre. Jadischke schätzte ihn auf Mitte fünfzig. Dunkelblonde, strähnige Haare schauten unter der Zipfelmütze hervor, darunter pechschwarze Augen, wettergegerbte Haut, ein Drei-Tage-Bart.

„Was gucken Se so? Noch nie ‘nen Weihnachtsmann gesehen?“ Sein Blick wirkte stechend, seine Stimme kehlig, die Ausdünstungen rochen nach Tabak und Alkohol. „Den Vollbart hab ich im Rucksack.“ Mit seiner rechten Pranke lupfte er den Jutesack an. „Und ‘ne echte Rute hab ich auch dabei.“ Er



Kurz nach der Verhaftung stapfte der Weihnachtsmann davon.

Fotos: erstellt mit AI

grinste breit. „Für alle, die nich artig sind.“ „Okay, okay“, stammelte Jadischke, während er auf den Sack schielte. Die Beute, mutmaßte er, in dem Sack steckt die Beute von den beiden Überfällen. „Jetzt aber los!“, drängelte der Kerl und wandte sich zum Gehen. „In zwanzig Minuten beginnt mein Job.“

Minuten später saßen sie im Dacia und fuhren Richtung Osten. Dadurch, dass das Auto durch die Plane geschützt gewesen war, hatten sie kein Eis kratzen müssen.

„Am besten Se bleiben auf Feldwegen“, brummte der Beifahrer. „Auf den Straßen is es bestimmt sauglatt.“ „Wie ...?“ Jadischke schluckte. „Ich soll auf Feldwegen bis nach Mellendorf fahren?“ „Na klar“, dachte er insgeheim. Er will nicht gesehen werden und etwaigen Polizeisperren aus dem Weg gehen.

„Ach guck!“, sagte der Kerl. „Is gar nich mehr glatt. Der warme Regen zeigt Wirkung.“ Mit schweißnassen Händen klammerte er sich ans Lenkrad. Inzwischen hatten sie auf der K 111 den Bahnhof Mellendorf erreicht. „Ich kann ja schon mal meinen Vollbart anlegen“, sagte der Kerl, während er sich mühselig in dem Autositz drehte und in den Jutesack auf der Rückbank griff.

„Jetzt bin ich ‘n Weihnachtsmann“, brummte er zufrieden, nachdem er einen schneeweißen, außergewöhnlich üppigen Kunststoffbart angelegt hatte und sich im Schminkspiegel betrachtete. „Und kein Mensch erkennt mich.“ Zwei Minuten später bogen sie auf den Parkplatz von Familia ein. Jadischke streckte den Kopf ein wenig nach vorn und hielt Ausschau nach Streifenwagen und uniformierten Beamten. Es waren jedoch keine zu sehen. Wahrscheinlich schlagen die in Zivil zu, mutmaßte er. Wenn die schlau sind ...

Zivilpolizei auf dem Parkplatz

Noch bevor der Dacia direkt vor dem Haupteingang stoppte, hatte sich der Kerl bereits abgeschnallt. Als das Auto endlich hielt, öffnete er die Tür und stieg aus. Er drehte sich noch einmal um und beugte seinen mächtigen Weihnachtsmann-Kopf ins Innere des Wagens: „Und vielen Dank noch mal. Werde mich bei Gelegenheit bei Ihnen revanchieren. Wie war noch mal Ihr Name?“

„Jadischke, Brelingen.“ Er hatte bereits den Fuß auf der Kupplung und den ersten Gang eingelegt. Mann, hat der die Ruhe weg, wunderte sich der Jäger. Jetzt aber los!

„Moment!“ Der Kerl deutete auf die Rückbank. „Muss noch eben meinen Sack ...“ Weiter kam er nicht. Die Ereignisse überschlugen sich. Wie aus dem Nichts waren vier große Männer in dunklem Zivil aufgetaucht, packten den völlig ahnungslosen Weihnachtsmann von hinten am Man-

tel und rissen ihn zu Boden. Routiniert und mit wenigen Handgriffen hatten sie ihr Opfer auf den Bauch gedreht und dessen Gliedmaßen fixiert.

„Polizei!“, brüllte dabei derjenige, der den linken Arm seines Gegners auf den Rücken gedreht hatte. Er schien der Einsatzleiter zu sein. „Keine Bewegung! Sie sind verhaftet!“ Sekunden später klickten die Handschellen. „Was ... was soll der Sch ...?“, presste der Weihnachtsmann hervor. Sein Kopf lag seitlich auf den harten Pflastersteinen. Sein verrutschter Bart behinderte Sehen und Sprechen.

„Sicher!“, ließ einer der Beamten verlauten, der in Windeseile Weihnachtsmann-Mantel, Hosentaschen und Hosenbund des Verhafteten durchsucht hatte. „Keine Waffe!“ „Der Jutesack?“ Der Einsatzleiter deutete zum Dacia. Einer der Beamten öffnete die hintere Tür des Autos. „Stellen Sie bitte den Motor aus“, forderte er Jadischke auf, der die ganze Zeit wie versteinert hinterm Lenkrad gehockt hatte.

„Da sitzt doch ‘n Jäger auf dem Hochsitz... Hallo!“

„Es dauert noch einen Moment.“ Der Jutesack wurde neben dem Auto auf dem Boden entleert. Wechselwäsche, Alu-Brotdose, Flachmann mit Lederetui und eine Weihnachtsmann-Rute aus Haselholz kamen zum Vorschein.

„Sicher!“ Der Beamte stöhnte auf. „Keine Waffe. Keine Beute!“ In diesem Augenblick hob der Einsatzleiter seine rechte Hand in die Höhe. Mit der linken deutete er auf den Knopf in seinem Ohr, er lauschte einer Nachricht. Gespannt verharrten seine Kollegen. Vor dem Eingangsbereich von Familia hatte sich in kürzester Zeit eine Menschentraube versammelt. Die Mannschaften dreier Streifenwagen, die wie aus dem Nichts aufgetaucht waren, hatten alle Mühe, den Platz um den Dacia herum vor neugierigen Gaffern zu sichern.

„Treten Sie bitte zurück!“, vernahm Jadischke die bekannte Stimme eines uniformierten Beamten, der näher an den Dacia

herangetreten war. Und lauter: „Bitte zurücktreten. Hier gibt’s nichts zu sehen.“

Es war Hans-Peters Bruder vom Polizeikommissariat Mellendorf. „Hallo Frank“, rief der. „Alle Achtung! Das hast du super gemacht. Mein Bruder ist auch hier ...“ Mit strengem Blick und Zeigefinger vor den Lippen bat der Einsatzleiter um Ruhe. „Seid ihr sicher?“ fragte er in sein Headset. „Wirklich hundertprozentig sicher?“ Dabei schaute er gen Himmel, dessen Regengrau inzwischen in die Abenddämmerung übergegangen war. Mit „Okay und Danke“, beendete er das Gespräch. Danach senkte er sein Haupt und trat zum immer noch am Boden liegenden Weihnachtsmann. „Helft ihm hoch. Und Handschellen abnehmen.“

Die verdutzten Kollegen gehorchten.

„Tut mir aufrichtig leid“, entschuldigte sich der Einsatzleiter, während sein Gegenüber Mütze und Bart richtete und versuchte, den zerknüllten Mantel einigermaßen zurück in die alte Form zu streichen. „Jetzt bin ich aber gespannt?“, presste der Weihnachtsmann hervor, während er sich die Handgelenke rieb.

„Es handelt sich um eine bedauerliche Verwechslung“, erklärte der Einsatzleiter kleinlaut. „Der echte Weihnachtsmann-Supermarkträuber von Mandelsloh und Helstorf ist in Resse mit dem Fluchtauto gegen einen Baum gefahren. Leicht verletzt konnte er verhaftet, die Waffe und Beute sichergestellt werden.“ „Oh oh! Da ist wohl was schiefgelaufen“, sagte ein Mann in grünem Jägerzivil, nachdem er sich zu Frank Jadischke in den Dacia gesetzt hatte. „Dabei hat alles eigentlich so gut gepasst.“

Zusammengesunken wie ein Häufchen Elend saß der Angesprochene hinterm Lenkrad. „Hallo Hans-Peter“, erwiderte er. „Was für eine Blamage!“ „Ach Quatsch! Du hast alles richtig gemacht. Wenn ich an Deiner Stelle gewesen wäre, hätte ich genauso gehandelt.“

„Ich muss noch ma stören.“ Der Weihnachtsmann war ans Auto getreten und beugte sich hinab zu den beiden Männern. Mit durchdringendem Blick fixierte er Jadischke, der jetzt eine Standpauke oder gar Schlimmeres erwartete. „Kopf hoch! Ich bin Ihnen nich böse“, sagte er. „Da hab ich schon ganz andere Sachen erlebt. Schwamm drüber und geruhsame Festtage!“

Zum Abschied klopfte er mit der flachen Hand wohlwollend aufs Autodach. Die Umstehenden klatschten Beifall und riefen aufmunternde Worte, als der Weihnachtsmann mit geschultertem Jutesack und gezückter Haselrute durch den Haupteingang von Familia stapfte. ■



Waffen

**ANKAUF von
hochwertigen Waffen,
Nachlässen und
Sammlungen!**

*In Bayern und Baden-W.
BARZAHLUNG!*

Jagdwaffen Schwenke
08193 / 99 77 998
info@waffenschwenke.de

Präzisions-Einschieß-Gerät
www.einschiessen.de

Sauen-Kirromat

JÄGER
immer aktuell!



**Jagdreisen Inland,
Ausland, Abschüsse**

SPANNENDE JAGDABENTEUER WARTEN AUF SIE!

Südengland: Jagd auf Muntjak + Chin. Wasserreh von November-März

Estland: Spannende Jagd auf Biber Anfang April + Elch im September

Polen: Herbst-/Winterjagd auf Rothirsche bis Ende Februar

Polen/Rumänien: Jetzt schon an die Bockjagd denken

Slowenien: Jetzt unbedingt Termin sichern für die Gamsjagd 2026

Irland: Walked up-Shooting auf Schnepfen Dez./Jan. ab 4 Schützen

Viele weitere und ausführliche Angebote auf Anfrage:

Jagdreisen  Moldehn

info@jagdreisen-moldehn.de

Telefon: 051 94-9 82 28 60

**JAGDREISEN
IN 25 LÄNDER
WELTWEIT**

 **GLÖBUS
JAGDREISEN**

www.globus-jagdreisen.de
Tel.: +49 (0)40-40 18 73 00
info@globus-jagdreisen.de



**JETZT
KATALOG
ANFORDERN**

Große Ausstellung
Lagerverkauf Nürnberg
**Original-Waffenraum
ist hier aufgebaut**



ZFS SAGERER

Ihr Partner für den Schutz Ihrer Werte

**Emmericher Straße 19
90411 Nürnberg**

sagerer-tresore.de

info@sagerer-tresore.de

0911 / 933 88 0



Waffentresore
mit/ohne Glastüre



Waffenraumtüren - Waffenräume



Ihr Kellerraum soll ein Waffenraum werden - wir beraten Sie gerne

**Jagdausrüstung
Ankauf – Verkauf**

www.OCCU-LUX.de
Schießen in entspannter Haltung

Wenn das Zielauge einmal gewechselt
werden muß. Keine aufwendige und
teure Montage. Ohne Einschießen!
Auf jedes andere Gewehr übertragbar.
Für Links- u. Rechts-Anleger.

Tel.: 01 71 - 637 00 80



27232 Sulingen

**Sport -
und Jagdwaffen GmbH**

Schmelingstraße 29, 27232 SULINGEN
Tel. 0 42 71 / 55 80 · Fax 0 42 71 / 95 25 82

Jagdzubehör, Patronen, Outdoor, Kleidung, Pokale,
Gravuren, Ehrenpreise, Schützenjacken, Messer.

Ausbildung

www.

Jagdschule-Seibt

.de

Telefon: 06873 - 9927 07

Die Jagdschule zwischen
Hamburg und Bremen

professionell
passioniert
praxisnah

**JAGDSCHULE
SOLTAU**



Marco Soltau, Lindenstraße 2,
27383 Scheeßel-Ostervesede
Tel.: 042 63 / 67 57 83-0
www.jagdschule-soltau.de

JÄGER
Magazin für das Jagdrevier



Folge uns auf Instagram unter:

jaegermagazin

**JAGDSCHULE
EMSLAND**

★ **seit 1986**
★ **seriös**
★ **erfahren**
★ **professionell**

Investieren Sie einmal – und dann richtig!

- Lehrgänge aller Art
- Prüfungen in jedem Monat

- Geld-zurück-Garantie
- bundesweit renommiert

Fordern Sie unsere **kostenlose** und
unverbindliche Infomappe über
www.jagdschule-emsland.de an.

Jagdschule Emsland GmbH & Co.KG
Bokeler Straße 13-15, 26871 Aschendorf
☎ 04962/91 49 59, 📠 04962/91 49 69
✉ kontakt@jagdschule-emsland.de

Verschiedenes



MÜLLER MANCHING

www.mueller-manching.de
☎ 08459 2324

**Brille für Jäger,
Wurfscheibe & Co**

mehr Sehfeld, mehr Kontrast



Drück- u. Treibjagdtraining zu Hause
www.laserkino.eu • Telefon: 02406/61166



**Waidmanns
Zeckenschutz**

★★★★★
Premium Kräuterlikör
aus Westfalen
★★★★★

www.waidmanns-zeckenschutz.de (Angebote) oder Amazon
Neu: Jetzt auch im Raiffeisen-Markt Emsdetten, Sassenberg,
Sendenhorst und Enniger für Sie erhältlich.

Modernste Nachtsicht
Made in Niedersachsen
In 3 Sek. auf jedem ZF montiert

100 % kein Einschießen
100 % präzise
100 % kein Kontrollschuss

www.CML-Jagd.de
Tel. 05722-9619070



**Instandsetzungen
von Prismengläsern,**
Zielfernrohren, Spektiven,
Nachtsichtgeräten aller Fabrikate.

Präzisionsoptik Froelich
Im Druseltal 85, 34131 Kassel
Tel. 0561/312454, Fax 3165214
http://www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de

Beelonia
GmbH
Grill und Räuchertechnik
Warendorferstr. 1
48361 Beelen
Tel.: 025 86-275



www.beelonia.de

MASIMO RÄUMT AUF
Der Schalldämpferhalter für den Waffenschrank



Die Wabenstruktur des Bodens sorgt für ausreichende Belüftung

Ultrastarke Neodym-Magnete halten jeden verfügbaren Schalldämpfer

Die Rückwand aus Moosgummi schützt deinen Safe vor Kratzern

MASIMO
MAGIC SILENCER MOUNT

www.masimo-shop.com

**Auflösung
Dezember-Rätsel**

U	R	K		B	P	T	L
H	E	C	H	E	L	N	
T	I	U	M	Z	U	G	
N	R	I	T	E	I	C	H
G	A	S	S	I	I	H	A
R	U	E	N	G	E	L	U
E	I	B	E	S	R	U	E
F	K	D	I	A	D	E	M
P	F	A	N	N	E	G	E
T	A	G	R	A	R	M	R
U	N	Z	E	E	S	P	R
R	I	E	G	E	L	N	L
X	E	U	R	A	L		F
T	O	L	L	W	U	T	T
N	I	O	R	O	Z	O	N

Knieper

ANZEIGENSCHLUSS für den JÄGER

02/2026 vom 20.01.2026 ist am **16.12.2026**

Ihr Kontakt zur Anzeigenabteilung:
Wilfried Harms
Wilfried.Harms@jahr-media.de

JÄGER-
PRÜFUNGSFRAGEN

Wildtierkunde 1C; 2A; 3C; 4C; 5B
Jagdkunde/Hundewesen 1B; 2A; 3B; 4B; 5B
Waffenkunde 1B; 2ABC; 3C; 4B; 5A
Jagdrecht 1B; 2C; 3B; 4B; 5B



**Immer bestens informiert
mit dem JÄGER-Newsletter**

Einfach scannen oder unter
www.jaegermagazin.de/newsletter





Stellenmarkt

Allrounder gesucht

(Hausmeister, Handwerker, Gärtner, Landwirt, Jäger)
in Vollzeit für unseren land- und forstwirtschaftlichen Gutsbetrieb
in 29365 Sprakensehl-Bokel gesucht

AUFGABEN

Grundstückspflege
Maschinenbedienung (neuester Fuhrpark)
Kleine Reparaturen um und in den Gebäuden
Pflege der Tiere (Pferde) auf dem Hof
Sonstige Aufgaben

VORAUSSETZUNGEN

Selbstständiges Arbeiten, praktisches Denken und Handeln
Handwerkliches Geschick, Zuverlässigkeit, Engagement
Gewissenhafter Umgang mit Maschinen und Geräten
Tierlieb
Interesse an einem langfristigen Arbeitsverhältnis

WIR BIETEN

Ihnen und ggf. Ihrer Familie die Möglichkeit, Teil des Betriebs ‚Gut Bokel‘
www.gut-bokel.de zu werden.
Ein abwechslungsreiches Aufgabengebiet sowie attraktive Vergütung
Bei Interesse steht eine neu renovierte Wohnung auf dem Hof zur Anmietung
zur Verfügung; ebenso wird ein Betriebswagen gestellt.
Es besteht die Möglichkeit zur Jagd in den Eigenjagden.



Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann melden Sie sich gern
telefonisch unter 0171 2746512.

Die Adresse, die für alle Jäger wichtig ist

Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit



**Betonrohrfallen, Abzugeisen
Holzkastenfallen und vieles mehr
in bester Qualitätsarbeit**

Fordern Sie kostenlos
unser ausführliches
Prospekt an!



D-78713 Schramberg (Sulgen) · Schoren 4 · Tel. (07422) 8199 · Fax (07422) 52393
E-Mail: Fallenbau-Weisser@t-online.de · Internet: www.fallenbau-weisser.de

Eiderheim · Wohn- und Werkstätten für behinderte Menschen
An der Bahn 100 · D - 24220 Flintbek · www.eiderheim.de
Telefon: +049 4347 / 907 - 241 · Telefax: +049 4347 / 907 - 260



„Lösungen für Jäger“

Unser Ansitzkanzel-Programm



Katalogbestellung:
www.eiderheim.de

★ Qualitativ hochwertig
★ Robust
★ Praktisch



wir liefern frachtfrei nach Deutschland, Österreich und BeNeLux

JÄGER

Magazin für das Jagdrevier

**GEBEN SIE IHRE ANZEIGE
FÜR DAS PRINT-MAGAZIN
GANZ UNKOMPLIZIERT
ONLINE AUF.**

QR-Code scannen und loslegen



**Folgen Sie unserem Online-
Assistenten, um Ihre
Kleinanzeige aufzugeben.**

Jagdmarkt
Jäger JÄGER

1. Rubrik & Vorlage
2. Inhalt
3. Ausgaben & Preis
4. Benutzerkonto
5. Kundendaten
6. Auftragsübersicht
7. Zahlung
8. Auftragsbestätigung

Können wir Ihnen persönlich weiterhelfen?
Rufen Sie uns an unter
040 / 38906-298*
* Sie erreichen uns ansonsten Mo-Fr von 10:00 bis 18:00 Uhr

Inhalt
Bitte füllen Sie das untenstehende Formular aus, um Ihre Anzeige zu gestalten. Sobald Sie das erste Feld ausgefüllt haben, erscheint eine Vorschau, die sich während des Buchungsvorgangs automatisch aktualisiert.

Titel
Verkaufstitel eingeben

Fließtext
Text eingeben und erfolgreich Ihr Produkt an unsere Leser verkaufen.

Kontakt
Telefon oder E-Mail Adresse

☐ Chiffre ☒ Vorschau aktualisieren

Vorschau

Verkaufstitel eingeben
Text eingeben und erfolgreich Ihr Produkt an unsere Leser verkaufen.
Telefon oder E-Mail Adresse

[Weiter >](#)

Privatsammler sucht:
Kapitale Gams, Steinbock und Rehbock Trophäen.
mustermann@gmail.com, Telefon: 0171/0123

BBF Blaser 6,5x57, 12/76
O.G. BBF Blaser mit ZF 3-12x56 Doktor,
Leuchtpunkt mit Munition an EWB
zu verkaufen.
2500,- Euro VHB
0171/01234



IHR GEBRAUCHTWAFFEN SPEZIALIST

sicher ist etwas für Sie dabei



REPETIERBÜCHSEN

Mauser 98 Handspanner 9,3x62 komplett
überarbeitet mit Z6i 1-6x24 **2998,-€**

Mauser 98 Kaliber 8x57IS mit
Schmidt&Bender 6x42 **449,-€**

Blaser SR830 Luxus 22-250Rem mit Swarovski
8x50 Habicht mit Leuchtabsehen **1798,-€**



BOCKDOPPELBÜCHSEN

Blaser GB 750 9,3x74R mit Zfr. Zeiss
Diatl Z 8x56 & Zeiss Varipoint
VM 1,1-4x24 T* Abs 0 **3.250,- €**

Merkel Mod 323 Seitenschloß 9,3x74R mit
Zfr. Zeiss Diavari Z 1,5-6x42 A 4 SEM **8.999,- €**

Valmet 412S 7x65R mit Montage für 1 Zoll
Ringe, Thermostabile, freiliegende Läufe mit
Mündungsverstellung **980,-€**



KOMPLETTANGEBOTE

Sako 90 Finnlight 308Win montiert mit
Steiner Ranger 8 2-16x50 und Svemko Hunter
Standard Schalldämpfer **4298,--€**

Sauer 101 Artemis mit Kurzlauf und Gewinde
komplett montiert mit Blaser B2 2-12x50 **4298,--€**

Blaser R8 Ultimate 8,5x55 52cm Lauflänge
M15x1 komplett montiert mit Blaser B2 3-
18x50 mit QDS **6299,--€**



HALBAUTOMATISCHE BÜCHSEN

Browning Bar Prestige Zenith Wood HK 4
30-06 mit EAW Unterteilen **1298,-€**

Sauer&Sohn 303 Classic inkl. Docter
Sight 9,3x62 **1.798,- €**

Remington Woodsmaster Mod. 742 .30-
06Spring mit Zfr. Nickel 3-12x56 SEM **990,- €**

INTERESSE? MELDEN SIE SICH GERNE PER MAIL ODER TELEFON: INFO@WAFFEN-BEER.DE / 0831 52274-0

NOCH MEHR FINDEN SIE IN UNSEREM ONLINESHOP

WWW.WAFFEN-BEER.DE ODER DIREKT ÜBER DEN QR-CODE



Waffen-Beer OHG • Fürstenstraße 6 • 87439 Kempten • waffen-beer.de

Online auf
die Pirsch:



Im nächsten JÄGER

ERHÄLTlich AB 16. DEZEMBER



Foto: Bettina Diercks

Die Füchse laufen!

Wann bringen Ranzbeller, Hasenklage und Co. die Rotröcke in Schussentfernung? JÄGER-Chefredakteur und Raubwildprofi Christian Schätze weiß, worauf es ankommt.

WEITERE THEMEN:

Niederwildhege

Wie man im Winter erfolgreich Rabenkrähen bejagt und was beim Locken zu beachten ist, erklärt David Ris.

Spätlese

Unsere JÄGER-Experten erklären, worauf bei der Kahlwildbejagung zum Ende der Saison zu achten ist.

Fangjagd

Auch im Winter lassen sich Waschbären in die Kastenfalle locken. Ein Fallenexperte erklärt, welche Köder jetzt am besten fangen.

Die Redaktion behält sich vor, Themen aus aktuellem Anlass zu ändern.

IMPRESSUM

Geschäftsführung

Alexandra Jahr

Chefredakteur

Christian Schätze

Redaktion

Alexandra Jahr, Kim Trautmann

Director Content Michael Werner

Art-Director Dirk Bartos

Grafik

Keith Campbell, Selin Demir-Reichelt, Matthew Lee Wolter, Manfred Leithäuser, Sandra Sodemann

Lithographie

Katja Mucke-Koopmann

Produktionsmanagement

Ilija Badekow, Sybille Hagen, Andreas Meyer

Vertrieb

Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
www.dermedienvertrieb.de

Abonnement

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
Postfach 57 04 02,
22773 Hamburg, www.dpv.de

Abonnentenpreis 12 Hefte

Inland: 94,80 € inkl. Versandgebühr zzgl.

JÄGER Prime für 4,90 €,

Österreich: 105,60 €

zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,

Schweiz: 154,80 SFr

zzgl. JÄGER Prime für 4,90 SFr,

übriges europäisches Ausland (Land): 120,00 €

zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,

übriges europäisches Ausland (Luft):

162,00 € zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,

JÄGER Prime für 4,90 €

Bestellung von Einzelheften

Aktuelle und ältere Ausgaben sind versandkostenfrei für den aktuellen Heftpreis von 7,90 € zu bestellen unter www.jaegermagazin.de/einzelhefte (Preise für A und CH sind aufgeführt, weitere auf Anfrage) oder per E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Media Sales

Kathleen Teegen

Tel: 040 389 06-276

Kathleen.Teegen@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste

Nr. 59 vom 1. Januar 2025

Marketing

marketing@jahr-media.de

Bankverbindungen

Hamburger Sparkasse

BIC HASPDEHHXXX

Konto für Vertrieb:

IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40

Konto für Anzeigen:

IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57

Druck

Walstead Central Europe

ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Krakau

JÄGER ist das offizielle Mitteilungsblatt des Landesjagd- und Naturschutzverbandes der Freien und Hansestadt Hamburg e.V., Hansastr. 5, 20149 Hamburg. Für Mitglieder des LJV-Hamburg ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Rechte

© JÄGER, soweit nicht anders angegeben. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder, Dateien und Datenträger. Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben vorbehalten. Zuschriften und Bilder können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden. Die Verwendung einer Bauanleitung erfolgt auf eigene Gefahr und setzt entsprechende Fachkunde

und Geschicklichkeit voraus. Der Verlag haftet nicht für die Durchführbarkeit und Fehlerfreiheit von Bauanleitungen sowie etwaige Schäden beim Bau oder infolge der Benutzung bzw. des Inverkehrbringens eines Gegenstands, auf den sich die Bauanleitung bezieht.

Internet

www.jaegermagazin.de

ISSN 0720-4523

LESERSERVICE: 040 - 389 06-880

Abo/Heftbestellung

Abo-Service, 20080 Hamburg GERMANY,
Tel: 040 38906-880
E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Fragen zur Digital-Ausgabe

www.jaegermagazin.de/digital
epaper@jaegermagazin.de

Fragen an die Redaktion

Redaktion JÄGER
Tel: 040 38906-111
E-Mail: info@jaegermagazin.de

Jäger erscheint monatlich in der JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg

JÄGER

142. Jahrgang



JAHR MEDIA

www.jahr-media.de



1 19,90

1 Alljagd Logo-Patch Mütze

Warme Mütze mit Fleece-Innenfutter, pflegeleicht und angenehm warm, leitet Feuchtigkeit nach außen ab, schnelltrocknend und kratzt nicht.

Material: 100 % Polyacryl,
Futter: 100 % Polyester,
Farbe: Orange, **Einheitsgröße**

Art.-Nr. 2525652

19,90



Horrido Line

2 29,90

Ab 3 Paar
je 24,90

2 Horrido Jagdstumpf

- Hergestellt im klassischen Strickverfahren
- Innen 100 % pure Merinowolle
- Außen mit Polyamid verstrickt, um vor Abrieb zu schützen
- Lange Version bis zum Knie
- Vorgewaschen

Material: 72 % Wolle, 26 % Polyamid, 2 % Elasthan,
Größe: 36-38, 39-41, 42-44, 45-47,
Farbe: Hell/Oliv/Meliert

Art.-Nr. 2501100

29,90



3 Horrido Büchsenfutteral

- Wasserdicht beschichtet
- Mit aufgesetzter Munitionstasche
- Umlaufende Tragegurte
- Verstellbarer Schultergurt
- 6 cm Noppenschäum

Material: 100 % Polyester
Größe: 128 x 32 x 6 cm

Art.-Nr. 1160863

99,-



16% SPAREN

4 46,50
Frühstücksset
statt ~~55,20~~

4 Horrido Frühstückset

Ideales Set für die ganze Familie oder zum gemeinsamen Frühstück mit Freunden.

Das Set besteht aus:

- 4 Frühstücksbrettern, Ø: 25 cm
- 4 Messern (2x Pink, 2x Grün)

Klingenlänge: 11 cm
Gesamtlänge: 21,5 cm

Art.-Nr. 1160864 ~~statt 55,20~~ nur 46,50

Alle Artikel einzeln erhältlich

Art.-Nr. 1160862 Messer Grün **3,90**

Art.-Nr. 1160861 Messer Pink **3,90**

Art.-Nr. 1160860 Schneidbrett **9,90**

5 Horrido Fleecejacke Piqué

- Die Horrido Fleecejacke Piqué überzeugt mit robuster Funktionalität und schlichtem Design – ideal für den Reviereinsatz oder den Alltag. Das olivgrüne Fleece mit aufgerauter Innenseite sorgt für angenehme Wärmeleistung und ist dabei atmungsaktiv und leicht.
- Wärmende Fleecejacke mit angerauter Innenseite für kühlere Reviertage
 - Vielseitig tragbar – ideal als Midlayer oder eigenständige Jacke
 - Normale Passform mit elastischem Bund und Ärmelabschlüssen
 - Praktische Ausstattung mit 3 Reißverschlussaschen und Stehkragen
 - Unterlegter Frontreißverschluss mit Kinnenschutz

Größen: S-4XL, **Material:** 100 % Polyester,
Farbe: Olivgrün

Art.-Nr. 2741300

49,-

NEU 5 49,-



6 Horrido Jagdhemd

- Klassisches Jagdhemd mit grünem Karomuster. Ideal für Revier und Alltag
- Aus 100 % robuster, atmungsaktiver Baumwolle gefertigt
- Regular Fit mit modernem Haifischkragen
- Brusttasche mit Horrido-Stick und Zierband im Kragen
- Knöpfbare Manschetten für individuelle Passform

Größen: 39/40, 41/42, 43/44
45/46, 47/48, 49/50

Art.-Nr. 2741200 **49,50**

NEU 6 49,50



7 Horrido T-Shirt 3er-Pack

- 100 % Baumwolle
- Atmungsaktiv, strapazierfähig und pflegeleicht
- Mit dezenter Horrido-Stickerei

Größen: S-3XL

Art.-Nr. 2740800 **45,-**

NEU

7 45,-
3er-Pack



8 Ledlenser P5R

Die Taschenlampe ist ein leistungsstarker Begleiter bei der Jagd und im Alltag. Inkl. Handschlaufe und 14500 Li-ion Akku.

Features: Advanced Focus System, Flex Sealing Technology, Dual Power Source, Temperature Control System, Transportsperre

Art.-Nr. 1160759 **74,90**

LEDLENSER



NEU 8 74,90

NEU BEI ALLJAGD

Wärmebildtechnik von

PixFra

&

Nocpix

Fragen Sie in Ihrem Alljagd-Fachgeschäft oder auf

www.alljagd.de

NEU

Erhältlich in allen ALLJAGD-Fachgeschäften und bei ALLJAGD VERSAND GmbH
Tel. 02941 / 974070 • Fax 02941 / 974099 | info@alljagd.de

WWW.ALLJAGD.DE



JAGD
Bekleidung & Ausrüstung
für höchste Ansprüche

WINTER-
PIRSCHJACKE
SILENCE



PARFORCE

MADE FOR HUNTERS

Nähere Informationen erhalten Sie bei FRANKONIA — unter frankonia.de und im gut sortierten Fachhandel.